

Schweizerische Nationalbank

1956



49. Geschäftsbericht

der

Schweizerischen Nationalbank

1956

Bericht des Direktoriums

über die

Tätigkeit der Schweizerischen Nationalbank

im Jahre 1956

Allgemeine Betrachtungen

In *internationaler* Sicht war auch das Jahr 1956 durch eine günstige Wirtschaftsentwicklung gekennzeichnet. Produktion, Beschäftigung, Einkommen und Umsatztätigkeit erfuhren in weiten Gebieten eine abermalige Steigerung; jedoch mehrten sich die Anzeichen dafür, dass sich die Expansion verlangsamt hat. Der Konjunkturanstieg scheint manchenorts an der oberen Grenze der gegebenen wirtschaftlichen Möglichkeiten anzustossen. In verschiedenen Industrien ist die Produktionskapazität voll ausgenützt, und der Mangel an Arbeitskräften macht sich immer stärker bemerkbar. Gleichzeitig ist der Konjunkturverlauf differenzierter geworden, indem sich die Unterschiede in der Entwicklung einzelner Produktionszweige da und dort verdeutlicht haben.

Die wirtschaftlichen Auftriebskräfte scheinen indessen noch nicht gebrochen zu sein; sie haben vielmehr ihren weltweiten Charakter beibehalten. Wo man der Entwicklung nicht einfach ihren Lauf lässt, bilden sie das eigentliche Zentralproblem der Wirtschafts- und Währungspolitik. Eine Reihe von Ländern hat im Berichtsjahr neue Vorkehrungen gegen die fortgesetzte Steigerung der Preise und Löhne getroffen. Eine eindämmende Wirkung wurde vor allem durch die Beschränkung des Geldvolumens und die Kreditverteuerung zu erreichen versucht. So sind im Jahre 1956 rund 20 Fälle von zum Teil recht erheblichen Heraufsetzungen des offiziellen Diskontsatzes bekannt geworden, wobei einzelne Länder, wie die Bundesrepublik Deutschland, die Niederlande, die Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada, innert Jahresfrist mehrmals die Diskontschraube anzogen, um auf diesem Wege die Kredittätigkeit in mässigendem Sinne zu beeinflussen. Wo die diskontpolitischen Mittel zur Inflationsbekämpfung als zu wenig wirksam erachtet wurden, schritt man zu einer weiteren direkten Einschränkung der Kredittätigkeit oder zu kon-

junkturdämpfenden Massnahmen durch Erhöhung von Steuern, Herabsetzung von Zöllen, Erschwerung der Abzahlungsgeschäfte und durch Begrenzung von Preisen und Löhnen.

Der anhaltende Inflationsdruck blieb nicht ohne Auswirkung auf die Zahlungsbilanzen. Die unterschiedliche Preis- und Kostensteigerung von Land zu Land liess zunehmende aussenwirtschaftliche Disparitäten zutage treten, was am einen Ort zu gesteigerten Fehlbeträgen, am andern Ort zu wachsenden Überschüssen der Zahlungsbilanz führte und damit monetäre Gleichgewichtsstörungen nach sich zog. Diese Entwicklung hat die Frage der Wechselkursrelationen, namentlich im westeuropäischen Raum, vorübergehend in den Mittelpunkt der währungspolitischen Diskussion gestellt. Die Auseinandersetzungen über die Anpassung der Paritäten an die veränderten Preis- und Kostenverhältnisse hatten jedoch keine konkreten Massnahmen zur Folge.

Die weltpolitischen Spannungen in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres und namentlich gegen Jahresende verursachten an den internationalen Valutamärkten etwelche Beunruhigung und förderten die ungünstige währungspolitische Entwicklung in einigen Ländern, die, wie vor allem Grossbritannien und Frankreich, schon vor dem Ausbruch der kriegerischen Verwicklungen im Nahen Osten fühlbare Devisenverluste zu verzeichnen hatten. Der Dollarmangel, den man weitgehend überwunden glaubte, stellt für diese Länder erneut ein vordringliches währungspolitisches Problem dar. Es kann daher nicht verwundern, dass das Ziel der vollen Konvertibilität der massgebenden europäischen Währungen am Ende des Berichtsjahres wieder in eine weitere Ferne entrückt erscheint.

Immerhin waren im internationalen Zahlungsverkehr einige Lockerungen zu verzeichnen, die man als Fortschritte auf dem Weg zu einer de facto-Konvertibilität ansprechen darf. Erleichterungen wurden namentlich im Bereich der Europäischen Zahlungsunion (EZU) erzielt, die im Juni 1956 ohne Änderung ihrer Grundregeln um ein weiteres Jahr verlängert wurde. So haben die Möglichkeiten zur Vornahme von Terminoperationen unter den EZU-Ländern eine Verbesserung erfahren, und die multilaterale Verwendbarkeit europäischer Währungen im Verkehr mit Ländern ausserhalb der EZU ist erweitert worden. Verschiedene Länder, auch ausserhalb des EZU-Raumes, haben Devisenbeschränkungen abgebaut. Eine Tendenz zu fortschreitender Beseitigung von Hemmnissen war auch im internationalen Handel festzustellen; sie äusserte sich in der Erhöhung der Liberalisierungsquoten einzelner Mitgliedstaaten der Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit (OECE), in den Bemühungen zur Herabsetzung von Zöllen im Rahmen der OECE, der Montanunion und des Allgemeinen Abkommens über Zölle und Handel (GATT) sowie in der Freigabe von Einfuhren aus dem Dollarraum. In diesen Zusammenhang gehören sodann die verstärkten Bestrebungen zur wirtschaftlichen Integration Westeuropas durch Schaffung eines Gemeinschaftsmarktes und einer Freihandelszone.

Vollbeschäftigung, hohe Investitionen, günstige Einkommensverhältnisse und rege Umsatztätigkeit – Merkmale, die die weltwirtschaftliche Konjunktorentwicklung kennzeichneten – galten im grossen und ganzen auch für die *Schweiz*. In dieser Hinsicht setzte das schweizerische Wirtschaftsjahr 1956 die lange Reihe von Jahren der Hochkonjunktur ebenbürtig fort.

Am Geld- und Kapitalmarkt ist jedoch im Laufe des Berichtszeitraumes eine bemerkenswerte Wandlung eingetreten. Die höheren Importüberschüsse im Aussenhandel führten, zusammen mit dem hohen Kreditbedarf der inländischen Wirtschaft und anderen Faktoren, zu einer Verknappung der Marktmittel, welche sich in den Sommer- und Herbstmonaten zusehends verdeutlichte, wobei sich gleichzeitig die Liquiditätsverhältnisse der Banken fühlbar differenzierten. Die eingetretenen Marktveränderungen, die mit einer teilweisen Erhöhung der Zinssätze verbunden waren, blieben nicht ohne Einfluss auf die Kreditfähigkeit. Die Banken sahen sich veranlasst, in der Gewährung von Krediten Zurückhaltung zu üben.

Zur Mittelverknappung haben, neben den erwähnten Faktoren, auch die marktpolitischen Massnahmen von Bund und Nationalbank beigetragen. Im Verlaufe des Jahres haben die vom Bund aus Überschüssen der Staatsrechnung stillgelegten und damit dem wirtschaftlichen Kreislauf entzogenen Gelder eine erneute Zunahme erfahren. Andererseits wurde die im Sommer 1955 zwischen Nationalbank und Banken sowie Versicherungsinstitutionen abgeschlossene Vereinbarung über die Haltung von Mindestguthaben bei der Nationalbank im Juni 1956 um ein weiteres Jahr verlängert, wobei durch eine Änderung des Berechnungssystems für die Banken dem Postulat einer differenzierteren Belastung Rechnung getragen wurde. Daraus ergab sich gleichzeitig eine Erhöhung der blockierten Mittel um 10 Prozent auf rund 370 Millionen Franken. Auch das Gentlemen's Agreement über die Behandlung von Auslandsgeldern, das auf die Eindämmung des Zuflusses unerwünschter Fluchtkapitalien abzielt, wurde für ein weiteres Jahr in Geltung belassen. Desgleichen erklärten die Unterzeichner des Gentlemen's Agreement über die Baufinanzierung ihr Einverständnis zu einer abermaligen Prolongation dieser Vereinbarung, die seit 1951 in Kraft steht und sich als Ordnungsfaktor auf dem Gebiete des Bau- und Hypothekarkredites im allgemeinen bewährt hat.

Eine verschärfte Anspannung der Marktlage gegen Ende des Berichtsjahres liess eine elastische Handhabung der marktpolitischen Massnahmen als geboten erscheinen. Verschiedene Banken, hauptsächlich kleinere Institute, aber auch Kantonalbanken, sahen sich angesichts der anhaltend hohen Kreditbegehren, die sie auf Grund früher eingegangener Zusicherungen oder aus Rücksicht auf den angestammten Kundenkreis nicht abweisen konnten, in eine gewisse Bedrängnis versetzt, weil die zufließenden Fremdgelder mit den wachsenden Ansprüchen der Kreditnehmer nicht Schritt hielten. Um eine allzu starke Versteifung des Marktes zu vermeiden, entschloss sich die Nationalbank anfangs Dezember, die Hälfte der bei ihr blockierten Mindestguthaben vorübergehend freizugeben. Ob in einem späteren Zeitpunkt diese Massnahme rückgängig gemacht werden soll, wird sich nach der Wirtschafts- und Marktlage bestimmen. Auf diese Weise stand dem Markt ein Betrag von 184 Millionen Franken zusätzlich zur Verfügung, was ihm namentlich im Hinblick auf die Jahresultimobedürfnisse eine willkommene Erleichterung bot.

Eine Abkehr von der Linie einer kreditrestriktiven Politik war damit nicht verbunden. Der noch unvermindert anhaltende Konjunkturanstieg, die Gefahr weiterer Preis- und Lohnerhöhungen, die wirtschaftlichen und währungspolitischen Unsicherheitsfaktoren im Ausland und

vor allem auch die Spannungen in der internationalen Politik sind für die Nationalbank Anlass, am Grundsatz einer kreditrestriktiven Politik, die auf die Stabilhaltung der Kaufkraft unserer Landeswährung ausgerichtet ist, festzuhalten.

Gegen Jahresende ist von den Bundesbehörden eine Lockerung der Sterilisierungsmassnahmen des Bundes durch Tilgung von fälligen Bundesschulden in Aussicht genommen worden. Ausserdem hat der Bundesrat beschlossen, durch eine vorzeitige Rückzahlung von Schulden gegenüber dem Ausgleichsfonds der eidgenössischen Alters- und Hinterlassenenversicherung dem Hypothekarmarkt über die Pfandbriefinstitute einen Betrag von 200 Millionen Franken zur Verfügung zu stellen, um die Gewährung von Hypothekendarlehen an die Landwirtschaft und für den gemeinnützigen Wohnungsbau zu den bisherigen Bedingungen zu erleichtern. Bei diesem Vorgehen des Bundes wird darauf Bedacht zu nehmen sein, dass aus der Lockerung der Sterilisierungsmassnahmen nicht eine Verflüssigung des Marktes eintritt, die von der monetären Seite her neue Auftriebsimpulse auszulösen geeignet wäre.

Die Nationalbank hat, im Gegensatz zu andern Notenbanken, auch im Berichtsjahr davon Abstand genommen, die Kreditverknappung über eine durch diskontpolitische Massnahmen bewirkte Kreditverteuerung herbeizuführen. Wohl war es unvermeidlich, dass mit der Einengung des Kredites eine gewisse Erhöhung der Zinssätze Hand in Hand ging; doch erschien es bei den besonderen schweizerischen Verhältnissen als angezeigt, dem Markt die Vornahme einer ihm unerlässlich erscheinenden und wirtschaftlich tragbaren Zinssatzerhöhung zu überlassen. Ein allgemeiner Anstieg des Zinsniveaus, wie er durch eine Heraufsetzung des offiziellen Diskontsatzes verursacht worden wäre, hätte bei der gegebenen Marktstruktur wirtschaftlich nachteilige Rückwirkungen nach sich ziehen und die positiven Folgen einer Satzerhöhung aufwiegen oder ins Gegenteil verkehren können. Eine solche Entwicklung ist so lange zu vermeiden, als sie sich nicht aus einer Zwangslage heraus ergibt und andere Möglichkeiten der Bekämpfung ungesunder Auftriebstendenzen nicht ausgeschöpft sind.

Schweizerische Wirtschaftslage

Die Triebkräfte des weiteren Konjunkturanstieges in der Schweiz waren die anhaltende Exportzunahme, die verstärkte Investitionstätigkeit und die Nachfragesteigerung auf dem Binnenmarkt. Sie bewirkten eine Vermehrung der Bestellungen und eine nahezu volle Inanspruchnahme der noch vorhandenen Produktionsreserven, was die Symptome einer zur Übersteigerung tendierenden Konjunktur immer deutlicher in Erscheinung treten liess. Der akute Mangel an Arbeitskräften und die weitgehende Ausnützung der technischen Kapazitäten standen in Industrie und Gewerbe einer der erhöhten Nachfrage entsprechenden Ausdehnung der Produktion vielfach entgegen und hatten eine Verlängerung der Lieferfristen sowie eine Vergrösserung der Bestände an unerledigten Aufträgen zur Folge. Die konjunkturelle Anspannung führte zu neuen Investi-

tionen zum Zwecke der Rationalisierung oder Erweiterung der Betriebe. Auch die Landwirtschaft stand unter dem Zwang, vermehrte technische Hilfsmittel einsetzen zu müssen.

Während sich im Jahre 1955 die Steigerungen der industriellen Erzeugung vorab im Bereich der Produktionsgüterindustrien vollzogen hatten, nahmen im Berichtsjahr auch die meisten Konsumgüterindustrien, insbesondere verschiedene Zweige der Textilindustrie, am Aufschwung teil. In der Uhrenindustrie fiel der Produktionsanstieg besonders kräftig aus.

Die *Beschäftigung* erreichte einen neuen Höchststand, auch wenn deren Zunahme, die weitgehend nur noch durch den vermehrten Zuzug ausländischer Arbeitskräfte ermöglicht wurde, im ganzen hinter der Ausweitung der industriellen Erzeugung zurückblieb. Die Zahl der in der Industrie beschäftigten Arbeiter hob sich vom 3. Quartal 1955 bis zum 3. Quartal 1956 um 4 Prozent, wobei die beträchtlichsten Steigerungen in der Uhrenindustrie sowie in der Metall- und Maschinenindustrie zu verzeichnen waren. In der Stickereiindustrie und im Bekleidungs-gewerbe erhöhte sich der Beschäftigungsgrad gleichfalls stärker als im Durchschnitt aller Industriezweige, nicht aber in der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel, wo sich die Ausdehnung der Beschäftigung in engem Rahmen hielt. Besonderen Schwierigkeiten begegnete die Gewinnung neuer Arbeitskräfte in den von der Nachfragebelebung erst im Laufe des Berichtsjahres erfassten Sparten der Textilindustrie. Die Tatsache, dass in der Baumwollindustrie die Zahl der beschäftigten Arbeiter auf dem Vorjahresstand verharrte, dürfte hierin ihre Erklärung finden. In der Seidenindustrie verlief die Abschwächung der Beschäftigung im Einklang mit einem leichten Produktionsrückgang.

Im August 1956 waren in schweizerischen Betrieben und im Hausdienst 326000 kontrollpflichtige *ausländische Arbeitskräfte* in Stellung gegenüber 271 000 vor Jahresfrist. An der Erhöhung um 55 000 Fremdarbeiter waren die einzelnen Berufe sehr ungleich beteiligt. Den stärksten Zuwachs wiesen die Bau- und die Metallarbeiter auf. Auch die Zahl der kontrollpflichtigen Textilarbeiter stieg beträchtlich an, wobei aus den Textilberufen abgewanderte schweizerische Berufstätige durch Ausländer ersetzt werden mussten. In der Landwirtschaft, in der seit Jahren ein akuter Mangel an Arbeitskräften herrscht, war dagegen eine nur geringfügige Zunahme der Fremdarbeiter festzustellen, und die Zahl der ausländischen Hausdienstboten wies sogar eine Schrumpfung auf. Dass die *Arbeitslosigkeit* angesichts der äussersten Anspannung auf dem Arbeitsmarkt praktisch verschwunden war, braucht wohl kaum betont zu werden.

Besonders rege war die wirtschaftliche Aktivität auf dem *Baumarkt*, und zwar nicht nur auf dem Gebiete des Wohnungsbaus, sondern in zunehmendem Masse auch auf demjenigen der industriellen Bauten. Die Fertigstellung neuer Wohnungen erfuhr in den ersten Monaten des Berichtsjahres, der ausnehmend scharfen Kälte im Spätwinter wegen, Verzögerungen, die aber im Laufe des Jahres wieder aufgeholt wurden, so dass in den 42 Städten die gesamte Jahresproduktion mit 16519 Wohnungen den Rekordstand des Vorjahres nahezu erreichte. In den übrigen Gemeinden war die Wohnbautätigkeit im allgemeinen ebenfalls lebhaft. Eine gewisse Dämpfung der Überkonjunktur im Wohnungsbau ist jedoch im Jahre 1957 zu erwarten. Die

Bauplanungen, welche eine deutlich sinkende Tendenz aufweisen, lassen eine solche Entwicklung vermuten. Dabei muss aber beachtet werden, dass in den Jahren 1953 bis 1955 die Zahl der Fertigstellungen diejenige der Baubewilligungen erheblich unterschritt. Es dürften im Jahre 1957 somit noch Wohnbauten errichtet werden, für welche die Baubewilligung schon vor einiger Zeit erteilt wurde. Im Berichtsjahr war die Anzahl der in den 42 städtischen Gemeinden zur Ausführung bewilligten Wohnungen um 22 Prozent niedriger als die Vorjahresziffer; sie lag auch tiefer als die Vergleichszahl des Jahres 1954. Als Folge der regen Bautätigkeit machte sich manchenorts eine Sättigung des Wohnungsbedarfs und damit eine Entspannung auf dem Wohnungsmarkt bemerkbar. Ein eigentlicher Wohnungsmangel herrscht, wenn man die Vorortsgemeinden ausser acht lässt, noch in einigen Grosstädten, in denen es namentlich an einem genügenden Angebot an Wohnungen zu tragbaren Mietzinsen für die weniger bemittelten Bevölkerungskreise fehlt.

Sehr ausgeprägt war der Aufschwung der gewerblichen und industriellen Bautätigkeit, die vom Delegierten für Arbeitsbeschaffung für das Jahr 1956 auf 1 351 Millionen Franken veranschlagt wurde, oder auf nahezu 300 Millionen mehr als im vorangegangenen Jahr. Sofern die Zuspitzung der weltpolitischen Lage nicht eine Verminderung der Bauinvestitionen zur Folge hat, dürfte die gewerbliche Bautätigkeit noch längere Zeit auf hohen Touren laufen. Die Zunahme der von den Fabrikinspektoren begutachteten Bauplanungen deutet darauf hin.

Eine starke Intensivierung erfuhr die öffentliche Bautätigkeit. Die Bauvorhaben der öffentlichen Hand verzeichneten vom Jahre 1955 auf das Jahr 1956 einen Anstieg um 213 Millionen Franken oder 16 Prozent auf 1 515 Millionen Franken. Während die Bauvorhaben des Bundes einen Rückgang um 12 Prozent aufwiesen, war bei den Kantonen eine Zunahme um 28 Prozent, bei den Gemeinden um 21 Prozent festzustellen. Auch wenn die Verwirklichung mancher kantonaler und kommunaler Bauvorhaben, deren Ausführung in den vergangenen Jahren zurückgestellt wurde, dringlicher geworden ist, darf nicht übersehen werden, dass die öffentliche Bautätigkeit ein volkswirtschaftlich unerwünschtes Ausmass angenommen und zur Überlastung des Baumarktes beigetragen hat.

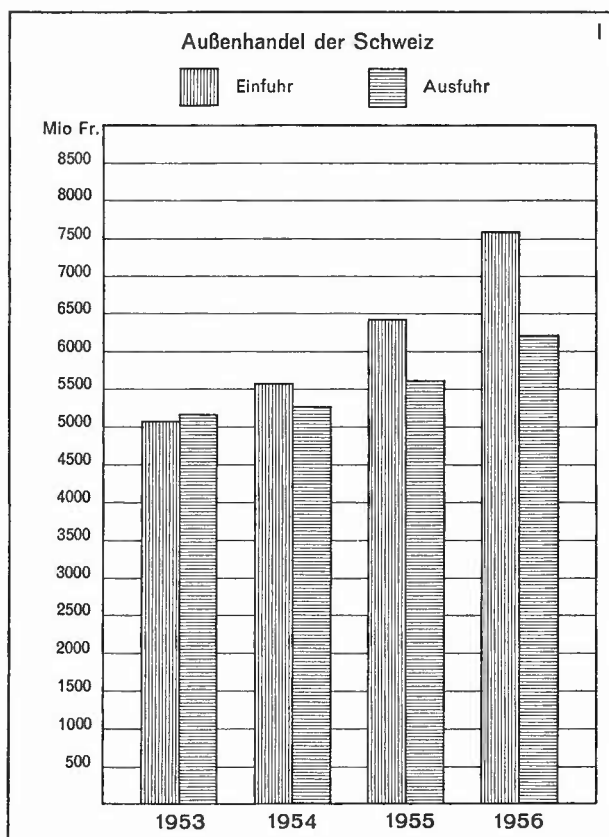
Zu den markantesten Erscheinungen der konjunkturellen Entwicklung im Jahre 1956 gehörte die anhaltende, im Laufe des Jahres sich sogar noch verstärkende Zunahme des *Aussenhandels*. Der Gesamtumsatz im schweizerischen Warenverkehr mit dem Ausland erreichte den Rekordstand von 13 801 Millionen Franken, was einer Ausdehnung gegenüber dem Vorjahr um 1 778 Millionen oder 15 Prozent entsprach. Die durch die weltweite Hochkonjunktur ausgelöste Steigerung der Auslandnachfrage bewirkte eine Vermehrung unserer Ausfuhr und zog gleichzeitig einen erhöhten Importbedarf an Rohstoffen und Investitionsgütern nach sich. Im weiteren trug die Zunahme der Einkommen der schweizerischen Bevölkerung zur Verstärkung der Einfuhrfähigkeit bei. Der Export stieg gegenüber dem Vorjahr um 582 Millionen auf 6 204 Millionen Franken oder um 10 Prozent, die Einfuhr um 1 196 Millionen auf 7 597 Millionen Franken oder um 19 Prozent. Der Einfuhrüberschuss stellte sich auf 1 393 Millionen Franken und übertraf

damit das hohe Aussenhandelsdefizit vom Jahre 1951.

Fast alle schweizerischen Exportindustrien konnten ihren Auslandabsatz vergrössern. Allein die Ausfuhr von Uhren ist um 158 Millionen, diejenige von Maschinen um 102 Millionen Franken angewachsen. Einen erheblichen Mehrexport verzeichneten auch die Warengruppen Instrumente und Apparate, Pharmazeutika, Baumwollgarne und -gewebe, Wollgarne, Schokolade, Käse und Milchkonserven. An der Einfuhrbelebung waren die Fabrikate mit 506 Millionen beteiligt, die Roh- und Hilfsstoffe mit 482 Millionen und die Lebensmittel mit 208 Millionen Franken.

In der regionalen Gliederung der Einfuhr ergaben sich, im gesamten betrachtet, keine bedeutsamen Veränderungen. Die Bezüge der Schweiz aus den in der Europäischen Zahlungsunion zusammengeschlossenen Währungsgebieten machten, wie im Vorjahr, 71 Prozent des schweizerischen Imports aus. Bei der Ausfuhr erhöhte sich der Anteil der EZU-Länder am gesamten Export dagegen von 62 Prozent auf 64 Prozent. Die Verschiebung war zu einem grossen Teil auf vermehrte Lieferungen nach Frankreich und Deutschland zurückzuführen. Sowohl unter unseren Bezugs- als auch Absatzländern nahm Deutschland den ersten Platz ein.

Die Weltmarktpreise verschiedener Waren stiegen unter dem Einfluss der allgemeinen Hochkonjunktur an, und gegen Jahresende zeichneten sich auch die durch den Konflikt im Nahen Osten verursachten Preiserhöhungen in der Bewegung der schweizerischen Einfuhrpreise ab. Die Indexziffer der Preise der eingeführten Rohstoffe hob sich vom 4. Quartal 1955 bis zum 4. Quartal 1956 um 5 Prozent auf 111 (1949 = 100), diejenige der Preise der importierten Lebensmittel um 2 Prozent auf 101. Da sich das Preisniveau der eingeführten Fabrikate nicht veränderte, zeigte der Gesamtindex der Einfuhrpreise eine Steigerung um 3 Prozent auf 105. Der Index der schweizerischen Exportpreise war nach einem vorübergehenden Anstieg im Frühjahr praktisch stabil; er stellte sich im 4. Quartal 1956 auf 92 und lag damit leicht über dem Ende 1955 erreichten Stand von 91. Die Austauschrelation im Aussenhandel — das Verhältnis der Ausfuhrpreise zu den Einfuhrpreisen — erfuhr somit eine Verschlechterung. Im Zusammenhang mit den gestiegenen Lohnkosten wurden in einzelnen Branchen der industriellen und gewerblichen Erzeugung zudem die Gewinnmargen der Unternehmungen eingeeengt. Trotz der ver-



schärften Konkurrenz auf den Absatzmärkten konnten unsere Exportindustrien mit wenigen Ausnahmen aber ihre Stellung im internationalen Wettbewerb behaupten.

Der zunehmende Passivsaldo des Aussenhandels hatte auf die Gestaltung der schweizerischen *Ertragsbilanz* erheblichen Einfluss. Während im Jahre 1955 einem Defizit der Handelsbilanz in der Höhe von 779 Millionen Franken Überschüsse im Dienstleistungsverkehr im Betrage von 1 441 Millionen gegenüberstanden, überstiegen diese im Berichtsjahr den Fehlbetrag im Warenverkehr von 1 393 Millionen Franken voraussichtlich nur in einem verhältnismässig geringen Ausmass. Somit dürfte sich die Ertragsbilanz im Jahre 1956 annähernd im Gleichgewicht befunden haben.

Die schon seit längerer Zeit zu beobachtende Ausweitung des *Fremdenverkehrs* hielt im Berichtsjahr an. Weder vermochte die ungewöhnliche Kälte im Februar den Reise- und Ferienverkehr der Wintersaison zu beeinträchtigen, noch hatte das während der Sommermonate herrschende unfreundliche Wetter im allgemeinen einen Rückgang der Frequenzen zur Folge; nur in alpinen Stationen war ein wesentlicher Ausfall zu verzeichnen. Die Gesamtzahl der in Hotels und Pensionen im Jahre 1956 registrierten Übernachtungen war 4 Prozent höher als 1955 und erreichte einen neuen Höchststand. Diese Steigerung war vorwiegend ausländischen Besuchern zu verdanken; aber auch die Schweizer Kundschaft war zahlreicher als vor Jahresfrist. Unter den Feriengästen aus dem Ausland stellten wiederum die Deutschen das stärkste Kontingent, gefolgt von den Besuchern aus Frankreich und Grossbritannien. Da die Zahl der verfügbaren Gastbetten eine Erhöhung erfahren hat, war die Bettenbesetzung eher niedriger als im Vorjahr. Rückläufig bewegten sich die Frequenzen in den Sanatorien und Kuranstalten.

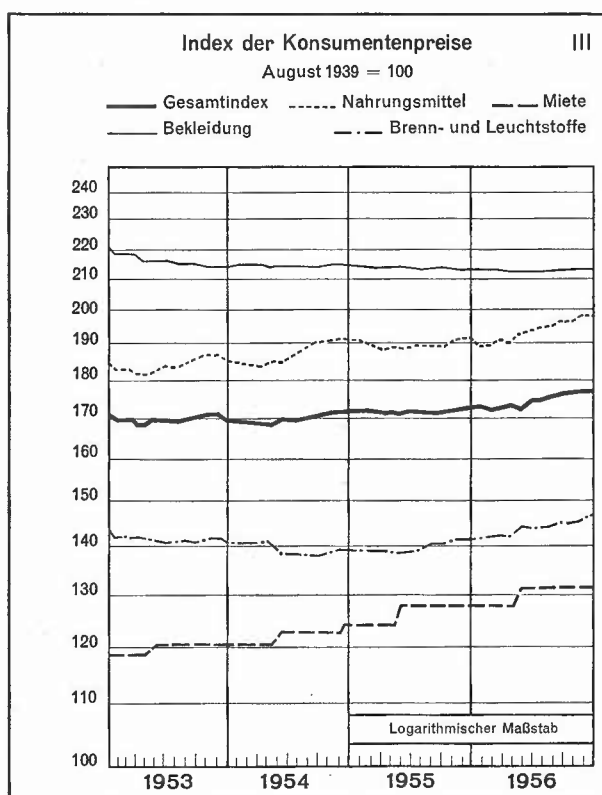
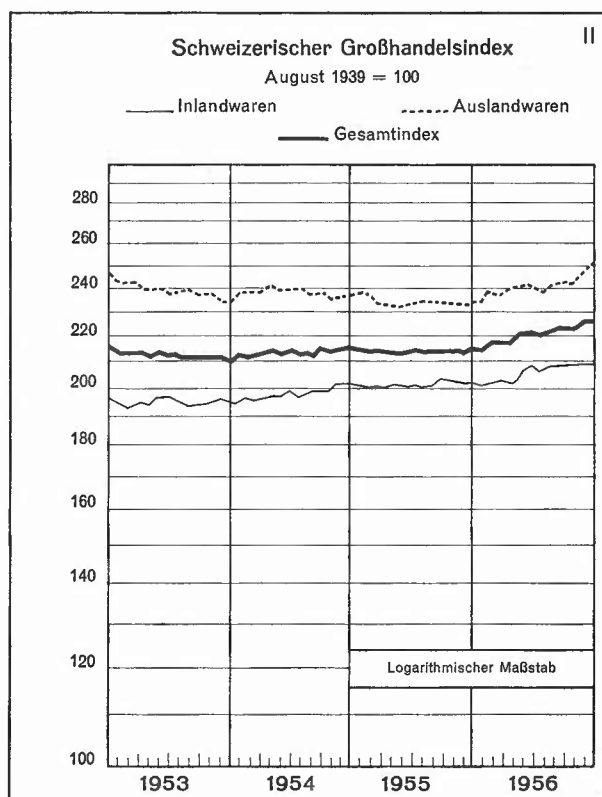
Auf ein ungünstiges Jahr blickt die *Landwirtschaft* zurück. Die Frostperioden im Februar und März vernichteten den grössten Teil der Winterweizensaaten und machten eine Neubestellung der Anbauflächen erforderlich; den Obst- und Rebkulturen wurde ebenfalls Schaden zugefügt. Im August verursachten die anhaltenden Niederschläge starke Auswuchsschäden beim Brotgetreide. Besonders grosse Ertragseinbussen waren bei der Weinernte festzustellen. Die Kartoffelernte fiel qualitativ unbefriedigend aus, desgleichen die Obsternte. Zur Milderung der Einkommensausfälle der durch die Unbilden der Witterung betroffenen landwirtschaftlichen Bevölkerung traf der Bund verschiedene Hilfsmassnahmen. Zunahmen verzeichneten die Milcheinlieferungen und die Marktproduktion von Schlachtschweinen und grossem Schlachtvieh. Die unvermittelte Einschleppung der Maul- und Klauenseuche durch Transittransporte von Schweinen hatte aber auch Ertragsausfälle in der Viehhaltung zur Folge. Das mittlere Niveau der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse hob sich im Laufe des Berichtsjahres von 100,7 (1948 = 100) auf 103,0, was auf eine Erhöhung des Milchpreises ab 1. Mai 1956 sowie der Gemüsepreise zurückzuführen war. Stärker als die Indexziffer der Preise der landwirtschaftlichen Produkte stieg der Index der Produktionsmittelpreise. Dessen Stand belief sich Ende 1956 auf 113,1 gegenüber 108,1 vor Jahresfrist. An diese Zunahme um 4,6 Prozent trugen Erhöhungen der meisten von der Berechnung erfassten Preispositionen bei; vor allem fielen die Preissteigerungen bei den Bauten Futtermitteln und Maschinen sowie die Erhöhung der Dienstbotenlöhne ins Gewicht. Als Folge

dieser uneinheitlichen Preisentwicklung ist die Kaufkraft des Erlöses der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, gemessen an den Preisen der Produktionsmittel, weiter gesunken.

Die *Preissituation* war von einem starken Nachfragedruck beherrscht, weshalb die Notenbank der Preisgestaltung ihre besondere Aufmerksamkeit widmete. Auftriebstendenzen traten verstärkt in Erscheinung und bewirkten einen Anstieg aller volkswirtschaftlich wichtigen Preisindexzahlen. Zwar waren die Preissteigerungen im allgemeinen nicht grösser als in den übrigen Ländern Westeuropas, doch gab die kontinuierliche Zunahme dieser Indexziffern zu Besorgnissen Anlass.

Der Grosshandelsindex, der die Bewegung der Preise von Nahrungsmitteln, Roh- und Hilfsstoffen, Futter- und Düngemitteln, nicht aber von Fertigwaren widerspiegelt, war Ende des Berichtsjahres bei einem Indexstand von 225,1 (August 1939 = 100) um 4,5 Prozent höher als vor einem Jahr. Der Preisanstieg war etwa zu einem Drittel inländischen und zu zwei Dritteln ausländischen Teuerungsfaktoren zuzuschreiben; der Teilindex der Inlandwaren verzeichnete eine Erhöhung um 2,9 Prozent, derjenige der Auslandwaren eine solche um 6,7 Prozent.

Der Index der Konsumentenpreise erreichte Ende des Berichtsjahres mit 177,4 (August 1939 = 100) einen neuen Höchststand. Er stieg innert Jahresfrist um 2,2 Prozent an, wobei diese Zunahme vorwiegend inländischen Einflüssen zuzuschreiben war. Das Preisniveau jeder der im Index zusammengefassten Verbrauchsgruppen zeigte eine Erhöhung. Eine Ausnahme machten die Bekleidungspreise, obschon auch diese in der zweiten Jahreshälfte leicht nach



oben tendierten. Die verhältnismässig stärkste Verteuerung erfuhren die Brenn- und Leuchtstoffpreise; auf sie folgten die Nahrungsmittelpreise, das mittlere Niveau der Aufwendungen für Miete und, an vierter Stelle, die Preise der in die Verbrauchsgruppe «Verschiedenes» eingereihten Waren und Dienstleistungen. Zum Anstieg des Mietindex trugen in erster Linie die im Jahre 1955 neuerrichteten Wohnungen bei; ihre überdurchschnittlichen Mietpreise wirkten sich im Sinne einer Erhöhung der Durchschnittsmieten aus.

Obwohl sich das Ausmass, in welchem Lohnerhöhungen auf die Preise überwälzt wurden, zahlenmässig nicht feststellen lässt, muss als wahrscheinlich angenommen werden, dass in der Schweiz, wie in anderen Ländern, solche Erhöhungen trotz weiterer Produktivitätssteigerungen zum allgemeinen Preisauftrieb beigetragen haben. Kurzfristige Angaben hinsichtlich der Lohnentwicklung sind lediglich über die *Veränderungen der Lohnsätze* in der Industrie und im Baugewerbe gemäss den Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit verfügbar. Im Mittel der von dieser vierteljährlichen Berichterstattung erfassten rund 4000 Betriebe mit rund 280000 Beschäftigten verstärkte sich der Lohnauftrieb im Laufe des Berichtsjahres. Im 3. Quartal 1956 hoben sich die Lohnsätze um durchschnittlich 1,2 Prozent, während im 2. Quartal eine Steigerung um 1,0 Prozent, im 1. Quartal eine solche um 0,6 Prozent eingetreten war. Gegenüber dem 3. Quartal 1955 ergab sich eine Zunahme um insgesamt 3,1 Prozent. Da sich gleichzeitig die Lebenshaltungskosten um 2 Prozent verteuerten, sind rund zwei Drittel der Erhöhung der nominellen Lohnsätze durch Steigerungen der Konsumentenpreise kompensiert worden.

Zu den in der schweizerischen Wirtschaft herrschenden expansiven Tendenzen zählt die stetige Ausdehnung des *privaten Verbrauchs*. Die Kleinhandelsumsätze waren im Jahre 1956 um rund 8 Prozent höher als im vorangegangenen Jahr. Obwohl diese Erhebungen kein Bild des gesamten privaten Verbrauchs vermitteln, da sie sich nicht auf Aufwendungen für Dienstleistungen erstrecken, lassen sie die von den gestiegenen Konsumenteneinkommen ausgehenden starken wirtschaftlichen Auftriebskräfte klar erkennen.

Dank der günstigen Wirtschaftslage stiegen die *Einnahmen des Bundes* weiter an. Die Fiskaleinnahmen allein, die für das Berichtsjahr mit 2095 Millionen Franken budgetiert worden waren, beliefen sich auf 2197 Millionen Franken. Die Finanzrechnung 1956 dürfte einen namhaften Überschuss zeitigen. Für das Jahr 1957 rechnet der Voranschlag mit einem Überschuss von 350 Millionen Franken.

Europäische Zahlungsunion

Die zunehmenden Passivüberschüsse des schweizerischen Aussenhandels mit den Mitgliedsländern der Europäischen Zahlungsunion und die Zahlungen von Schuldnerstaaten der Union auf Grund von Konsolidierungsabkommen hatten im Abrechnungsverkehr mit der EZU

eine Abnahme der Bundesvorschüsse zur Folge. Im Bestreben, eine Reduktion der von den Gläubigerländern gewährten Kredite herbeizuführen und die noch vorhandenen Kreditmargen zu erweitern, empfahl der Rat der Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit den Mitgliedländern der Union, weitere bilaterale Konsolidierungs- und Rückzahlungsabkommen abzuschliessen bzw. die in den bereits bestehenden Vereinbarungen festgelegten Beträge zu erhöhen. Die im Vorjahr in manchen Ländern gehegten Erwartungen, es sei möglich, die Union durch das Europäische Währungsabkommen vom Sommer 1955 in einer nahen Zukunft abzulösen, wurden nicht erfüllt.

Mit Beschluss vom 21. Juni 1956 ermächtigte die Bundesversammlung den Bundesrat, der Verlängerung der Mitgliedschaft der Schweiz in der Europäischen Zahlungsunion zuzustimmen und die bereits früher bewilligten, nicht ausgenützten Kredite weiterhin zur Verfügung zu stellen. Der Empfehlung des Rates der OECE Folge gebend, schloss die Schweiz im Berichtsjahr mit Grossbritannien, Italien und Dänemark neue Konsolidierungsabkommen ab.

Ende 1955 (unter Einschluss der Dezemberabrechnung) hatte die Krediterteilung des Bundes an die Europäische Zahlungsunion 441,1 Millionen Franken betragen, die noch verfügbare Kreditmarge 488,1 Millionen Franken. In den ersten fünf Monaten des Jahres 1956 schloss der laufende Verrechnungsverkehr mit der Union für die Schweiz mit Defiziten ab, welche sich auf insgesamt 230,1 Millionen Franken beliefen. Die Abrechnungen für die folgenden sieben Monate zeitigten im Oktober und Dezember Passivsaldi von zusammen 129,2 Millionen, in den übrigen fünf Monaten resultierten Überschüsse für die Schweiz von zusammen 158,9 Millionen Franken. Gesamthaft ergab sich im Verrechnungsverkehr der Monate Januar bis Dezember per Saldo ein Defizit der Schweiz von 200,4 Millionen Franken. Es wurde zu drei Vierteln durch Gold- und Dollarzahlungen an die Union, zu einem Viertel durch eine Verminderung des Bundeskredites ausgeglichen, wodurch sich dieser um 50,1 Millionen Franken reduzierte. Durch Zahlungen von 81,2 Millionen Franken auf Grund der in den Jahren 1954 und 1956 abgeschlossenen Konsolidierungsabkommen sowie durch eine einmalige Rückzahlung Italiens von 4,4 Millionen Franken erfuhr der Bundesvorschuss einen Abbau um weitere 85,6 Millionen, was die Krediterteilung um insgesamt 135,7 Millionen auf 305,4 Millionen Franken zurückgehen liess. Die noch verfügbare Kreditmarge des Bundes stellte sich damit Ende 1956 auf 623,8 Millionen Franken.

Währungsreserven und Valutamarkt

Die Bewegung der Währungsreserven der Schweizerischen Nationalbank stand im Zeichen eines starken Dollarzuflusses, der, von Unterbrechungen von jeweils nur kurzer Dauer abgesehen, während des ganzen Berichtsjahres anhielt. Der Zustrom von Dollars hatte aber im wesentlichen andere Ursachen als in den vorangegangenen Jahren, in denen die schweizerischen Überschüsse

im laufenden Waren- und Dienstleistungsverkehr mit dem Dollarraum, die Dollarüberweisungen aus dem Verkehr mit der Europäischen Zahlungsunion und Dollarliquidationen der Banken auf die Bilanztermine hin die Ursachen der Vermehrung der Währungsreserven waren. Im Jahre 1956 dagegen hielten sich wegen der starken Zunahme unserer Einfuhren die Überschüsse der Ertragsbilanz in engem Rahmen, und der laufende Abrechnungsverkehr mit der Europäischen Zahlungsunion schloss mit einem Passivsaldo der Schweiz ab, was zu einem Abfluss von Währungsmitteln führte. Stark nahmen jedoch die Dollarliquidationen der Banken zu, die im Hinblick auf die Verdrüsterung der weltpolitischen Lage auf eine Verstärkung ihrer Zahlungsbereitschaft bedacht waren. Die Zuspitzung der politischen Situation im Mittelmeerraum löste einen erneuten Zustrom von Fluchtkapitalien nach der Schweiz aus und führte auch zur Heimschaffung schweizerischer Guthaben im Ausland, so dass ein erheblicher Teil der Vermehrung der Währungsreserven diesen aussergewöhnlichen Kapitalbewegungen zugeschrieben werden muss. Die Dollareingänge hätten zu einer noch beträchtlicheren Vergrößerung der Gold- und Devisenreserven der Schweizerischen Nationalbank geführt, wenn es dieser nicht möglich gewesen wäre, dem Markt wiederholt Dollars zur Verfügung zu stellen und dem Bund zu zedieren.

Ende 1955 beliefen sich die Währungsreserven auf 7 310 Millionen Franken, wovon 6 686 Millionen auf Gold und 624 Millionen Franken auf Dollars entfielen. Bis Mitte Juli verzeichnete der Gold- und Devisenvorrat keine grösseren Schwankungen, indem den Dollarzugängen Ausgänge annähernd gleichen Ausmasses gegenüberstanden, insbesondere solche zur Abgeltung der Rechnungsdefizite der Schweiz im Verkehr mit der Europäischen Zahlungsunion. Der starke Anstieg der Währungsreserven setzte in der zweiten Julihälfte ein; er war vorerst zum Teil dadurch bedingt, dass der rege Fremdenverkehr zu Aktivüberschüssen der Schweiz im Verkehr mit der Europäischen Zahlungsunion führte. In der Hauptsache war er aber die Folge der durch die allgemeine politische Beunruhigung (Wirren in Nordafrika und Suezkanal-Krise) bewirkten, oben erwähnten Kapitalbewegungen. Mitte September überstiegen die Währungsmittel erstmals einen Stand von 7 500 Millionen Franken; Ende des Berichtsjahres beliefen sie sich auf 7 730 Millionen Franken. Damit erhöhte sich der gesamte Gold- und Devisenvorrat im Laufe der Berichtszeit um 420 Millionen Franken. Da die Notenbank wiederholt Dollars in Gold umwandelte, widerspiegelt sich die Zunahme der Währungsreserven vorab in einer Vergrößerung des Goldbestandes um 417 Millionen auf 7 103 Millionen Franken. Der Vorrat an deckungsfähigen Devisen vermehrte sich im Laufe dieser zwölf Monate lediglich um 3 Millionen auf 627 Millionen Franken. Die Notenbank übernahm Gold im Betrage von 75 Millionen Franken aus dem Besitz des Bundes, um diesem Dollars zu Anlagezwecken zur Verfügung zu stellen, wodurch dessen Goldbestand eine Reduktion auf 150 Millionen Franken erfuhr. Eine starke Zunahme liessen dagegen die Dollarreserven des Bundes erkennen, welche im Zusammenhang mit der von ihm befolgten Sterilisierungspolitik von 254 Millionen auf 595 Millionen Franken anstiegen. Die Gold- und Dollarbestände der Nationalbank und des Bundes nahmen damit innert Jahresfrist von 7 789 Millionen auf 8 475 Millionen Franken zu.

Am *Valutamarkt* konnte sich der amerikanische Dollar nur selten und vorübergehend von der von der Schweizerischen Nationalbank gehaltenen unteren Kursgrenze von $4.28\frac{1}{2}$ lösen. Der höchste Kurs des Jahres wurde am 22. Oktober mit $4.28\frac{3}{4}$ erreicht. Wiederholt sah sich die Nationalbank veranlasst, Dollars zu $4.28\frac{1}{2}$ aus dem Markte zu nehmen. Der kanadische Dollar stieg fast ununterbrochen von $4.28\frac{5}{8}$ Ende 1955 auf $4.47\frac{5}{8}$ gegen Ende November 1956. Am Jahresende notierte er $4.46\frac{1}{8}$. Unter den EZU-Währungen, deren Kurse sich nur im Rahmen der zwischen Notenbanken vereinbarten Limiten bewegen können, waren vor allem bei den Notierungen des Pfund-Sterling, wie schon im vergangenen Jahre, grössere Schwankungen festzustellen. Der Pfundkurs stand im ersten Vierteljahr ungefähr auf pari, stieg im April und Mai bis auf $12.27\frac{1}{4}$, um dann Ende Juli auf den Tiefpunkt von $12.16\frac{1}{2}$ abzusinken. Die Diskussion um die Korrektur der Wechselkurse übte neben der jahreszeitlichen Verschlechterung der Zahlungsbilanz im Sommer einen Druck auf den Pfundkurs aus, und in der zweiten Jahreshälfte führte die Situation im Nahen Osten wiederholt starke Kurssenkungen herbei. Im Dezember wirkten sich der Abschluss eines Abkommens zwischen Grossbritannien und dem Internationalen Währungsfonds, gemäss welchem der letztere dem britischen Schatzamt Kredite in der Höhe von 1 300 Millionen Dollars einräumte, und die Bewilligung eines Kredites der amerikanischen Export-Import Bank an Grossbritannien in der Höhe von 500 Millionen Dollars, in einem starken Anstieg des Kurses des englischen Pfundes aus. Am Jahresende notierte es $12.23\frac{3}{4}$. Der holländische Gulden folgte fast durchwegs den Bewegungen des Pfundes. Während des ganzen Jahres lagen der französische Franken unter, die Deutsche Mark über pari.

Die Kursauschläge der *Banknoten* der meisten europäischen Länder hielten sich in eher engen Grenzen. Sie folgten im allgemeinen den Kursen der betreffenden Devisen. Eine Ausnahme machten die Pfundnoten, die mit 11.92 ihren höchsten Stand im Juli erreichten, als der Devisenkurs auf einem Tiefpunkt angelangt war. Zwei Monate später notierten sie noch 10.80. Auch der Kurs der französischen Banknoten unterlag ziemlich kräftigen Schwankungen. Von einem Hoch von $1.09\frac{3}{4}$ Mitte Mai fiel er bis auf $0.99\frac{1}{2}$ in der zweiten Augushälfte.

Der Ablauf der weltpolitischen Ereignisse widerspiegelte sich auch in der Lage der *Goldmärkte*, vor allem in der Kursentwicklung der Goldmünzen. Der Preis des Barrengoldes nahm auf den internationalen Goldmärkten in der ersten Jahreshälfte einen ruhigen Verlauf; die Notierungen hielten sich knapp unter dem amerikanischen Paritätspreis von 35 Dollars die Unze fein. Im Laufe des zweiten Halbjahres wurde diese Parität wiederholt leicht überschritten. Im Einklang mit dieser Entwicklung war auch der Goldbarrenpreis in der Schweiz vom Januar bis zum Juni mit rund 4820 Franken je Kilogramm fein praktisch stabil. Im Juli hob er sich bis auf 4837.50 Franken. Die nachfolgende Preissenkung liess ihn dann bis auf 4815 Franken am Jahresende abgleiten. Der Preis des «Vreneli» stand unter dem Einfluss der Belebung der Nachfrage nach Goldmünzen auf fremden Goldmärkten. Die zunehmenden Hortungskäufe bewirkten bis Ende November einen beinahe stetigen Preisanstieg. Während zu Jahresbeginn der Geldkurs für das «Vreneli» in der Schweiz mit 29.65 Franken rund 4 Prozent über dem Paritätspreis

gelegen hatte, betrug diese Spanne am Jahresende bei einem Geldkurs von 34.20 Franken beinahe 20 Prozent.

Im Berichtsjahr wertete Paraguay als einziges Land seine Währung ab. Andererseits lockerten eine Reihe von Staaten noch bestehende Beschränkungen im internationalen Zahlungsverkehr bzw. im Devisenverkehr, so die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, die Niederlande und Italien. In Belgien/Luxemburg und Kanada wurde der freie Goldhandel wieder zugelassen.

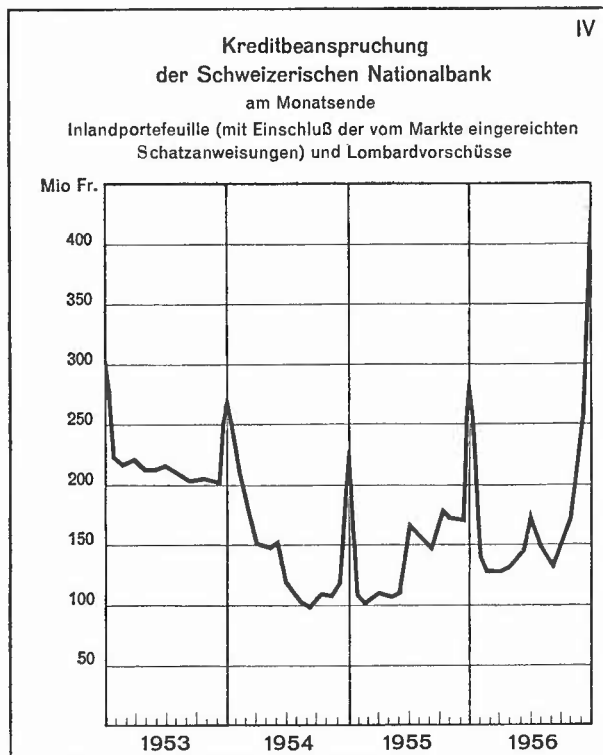
Dem multilateralen Zahlungsabkommen mit Brasilien, dem Ende 1955 europaischerseits Deutschland, die Niederlande, Grossbritannien und die belgisch-luxemburgische Wirtschaftsunion angehörten, traten im Berichtsjahr drei weitere Staaten, Italien, Österreich und Frankreich, bei. Verhandlungen zwischen Argentinien einerseits und mehreren EZU-Staaten andererseits, welche die Einführung eines multilateralen Zahlungssystems zwischen diesen Gruppen und die Konsolidierung von argentinischen Schulden zum Gegenstand hatten, führten am 2. Juli des Berichtsjahres zur Errichtung eines solchen Zahlungssystems im Verkehr mit Argentinien. Zum Kreis dieser Länder gehören Belgien, Dänemark, Frankreich, Grossbritannien, Holland, Italien, Norwegen, Österreich und Schweden; ihnen hat sich auch die Schweiz angeschlossen. Deutschland nahm an den Verhandlungen ebenfalls teil, ist aber dem Abkommen vorläufig ferngeblieben. Wenn auf Grund der zwischenstaatlichen Vereinbarung dieses multilaterale Zahlungsregime bereits in Kraft gesetzt worden ist, so hat es dabei die Meinung, dass die beteiligten Länder bilateral noch über alle jene Fragen verhandeln, die Argentinien und jedes einzelne Partnerland betreffen und deren Regelung noch aussteht.

Notenbankkredit und Geldmenge

Obwohl die Zunahme der Betriebsmittel der Banken im Jahre 1956 mit der Ausdehnung der Nachfrage der Wirtschaft und der öffentlichen Hand nach Bankkredit nicht Schritt hielt, nahmen die Banken die Notenbank erst in den letzten Monaten des Berichtsjahres in einem stärkeren Ausmass als im vorangegangenen Jahre in Anspruch; kleinere und mittlere Lokalbanken mussten allerdings schon vorher wiederholt auf den Kredit der Notenbank zurückgreifen, was auch bei einzelnen Kantonalbanken der Fall war. Die Schweizerische Nationalbank war stets bereit, den kurzfristigen Spitzenbedarf der Banken zu befriedigen; sie musste es aber ablehnen, ihnen Mittel für die Finanzierung längerfristiger Geschäfte zur Verfügung zu stellen.

Ende 1955 belief sich die Beanspruchung des Emissionsinstituts auf 286 Millionen Franken. In den ersten Wochen des Berichtsjahres wurden diese Engagements um 100 Millionen abgebaut, und bis Ende Januar 1956 erfolgte eine Reduktion um weitere 45 Millionen auf 141 Millionen Franken. Bis Ende September verzeichnete der Notenbankkredit, abgesehen vom

Halbjahresultimo, keine ins Gewicht fallenden Veränderungen. Im Frühjahr war dessen Beanspruchung etwas stärker, im Sommer dagegen etwas schwächer als im vorangegangenen Jahr, und Ende Oktober erreichte sie mit 173 Millionen Franken einen praktisch gleich hohen Stand wie vor Jahresfrist. Der Monat November 1956 brachte eine erhebliche Steigerung um 81 Millionen, der Dezember eine solche um 205 Millionen, so dass sich die Inanspruchnahme der Notenbank Ende des Berichtsjahres auf 459 Millionen Franken belief oder auf 173 Millionen mehr als Ende 1955. Auf das Inlandportefeuille entfielen 272 Millionen und auf das Lombardgeschäft 187 Millionen Franken.



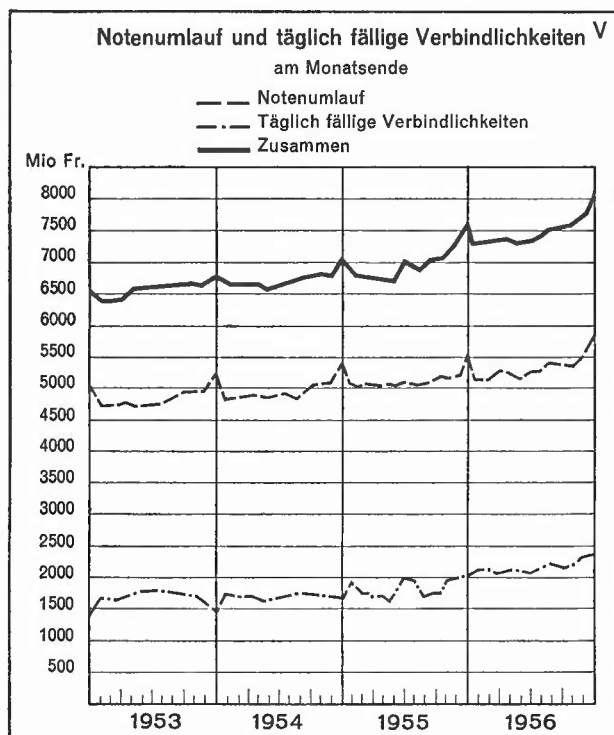
Der Bestand des *Inlandportefeuilles* lag am 31. Dezember 1956 um 118 Millionen Franken höher als ein Jahr zuvor. Er setzte sich zusammen aus 53 Millionen Franken kommerziellen Wechseln, 98 Millionen Pflichtlagerwechseln, 80 Millionen zum Diskont eingereichten kurzfristigen Obligationen, 21 Millionen Schatzanweisungen des Bundes und 20 Millionen Warenwechseln von Bundesstellen. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahresende betraf zur Hälfte kurzfristige Obligationen. Der Bestand an Pflichtlagerkrediten der Nationalbank erfuhr eine Vergrößerung um 15 Millionen Franken. Dabei handelte es sich zum Teil um Kredite auf neuen oder erweiterten Lagern, zum Teil um Kreditablösungen. Ende des Berichtsjahres standen rund 2 300 Pflichtlagerverträge im Marktwert von 1 067 Millionen Franken in Kraft. Die Finanzierung der Pflichtlager durch die Banken belief sich auf 394 Millionen Franken.

Der Bund reichte auch im Jahre 1956 keine Schatzanweisungen zum Diskont ein. Die Notenbank nahm jedoch verschiedentlich vom Markte zum Rediskont eingereichtes Papier mit höchstens dreimonatiger Laufzeit herein, das in der Folge zum Teil wieder im Markte placiert werden konnte.

Der Gesamtbetrag der Diskontierungen belief sich im Jahre 1956 auf 1 083 Millionen Franken; er war damit um 159 Millionen oder 17,2 Prozent grösser als im Jahre 1955.

Im *Lombardgeschäft* waren die Ende des Berichtsjahres ausstehenden Vorschüsse um 55 Millionen Franken höher als der Stand der Lombardrechnungen Ende des Vorjahres. Vorschüsse wurden im Jahre 1956 im Betrage von 848 Millionen Franken gewährt, was einer Steigerung um 73 Millionen oder 9,4 Prozent gleichkam. In vermehrtem Masse wurde der Vorschusskredit der Nationalbank durch Lokalbanken, aber auch durch Kantonalkassen in Anspruch genommen.

Die durch die erhöhte Inanspruchnahme des Notenbankkredites bewirkte Geldschöpfung stand in ihrem Einfluss auf das gesamte Volumen an *Notenbankgeld* (Notenemission und täglich fällige Verbindlichkeiten des Noteninstitutes) hinter der durch die Dollarübernahmen verursachten Geldschaffung zurück. Sie vollzog sich vorwiegend nur in den letzten Wochen des Berichtsjahres, wogegen sich der Zugang an Währungsreserven zur Hauptsache auf das ganze



zweite Halbjahr verteilte. Die Notenbankgeldmenge hatte Ende 1955 7506 Millionen Franken betragen; sie ging in den ersten Wochen des Jahres 1956, wie in dieser Jahreszeit üblich, zurück. Bis um die Jahresmitte verzeichnete sie eine unregelmässige Entwicklung, um dann beinahe kontinuierlich bis zum Jahresende anzusteigen, an welchem sie mit 8096 Millionen Franken einen neuen absoluten Höchststand erreichte. In diesem Zeitpunkt übertraf der Umfang des Notenbankgeldes den Vergleichsbetrag vor Jahresfrist um 590 Millionen Franken oder 7,9 Prozent. Eine ähnliche Ausweitung war letztmals im Jahre 1949 festzustellen. Die Zunahme des Notenbankgeldes fand in einem Anstieg des Notenumlaufs um 294 Mil-

lionen Franken oder 5,3 Prozent und in einer Ausweitung der täglich fälligen Verbindlichkeiten um 296 Millionen Franken oder 14,9 Prozent ihren Niederschlag.

Was den *Notenumlauf* anbelangt, war dessen Entwicklung dadurch charakterisiert, dass sich beim Vergleich mit der Vorjahreszirkulation der Mehrbetrag an ausgegebenen Noten im Laufe des Berichtsjahres beinahe stetig ausweitete. In den ersten Wochen betrug die Überhöhung des Notenumlaufs weniger als 100 Millionen Franken, um die Jahresmitte waren es rund 125 Millionen, am Jahresende, wie erwähnt, dagegen nahezu 300 Millionen. Die unübersichtliche weltpolitische Situation dürfte vielfach das Bedürfnis der Wirtschaft und des Publikums nach Notengeld verstärkt haben.

Im Berichtsjahr gab die Notenbank eine neue 20 Franken-Note und erstmals eine 10 Franken-Note aus. Mit der Ausgabe eines Notenabschnittes zu 10 Franken machte die Schweizerische Nationalbank von der ihr auf Grund des neuen Nationalbankgesetzes im Jahre 1954 eingeräumten Befugnis Gebrauch, auch solche Noten in Verkehr setzen zu können. Deren Ausgabe hatte einen Rückgang des Umlaufs der Noten zu 5 und 20 Franken zur Folge, und es ist anzunehmen, dass dieser neue Abschnitt die 5 Franken-Noten sukzessive ersetzen wird, so dass in absehbarer Zeit die Ausgabe dieser kleinsten Note sistiert werden kann. Die neuen 20 Franken-Noten (Typ «Dufour») traten an die Stelle der bisherigen Abschnitte zu 20 Franken (Typ «Pestalozzi»). Diese wurden

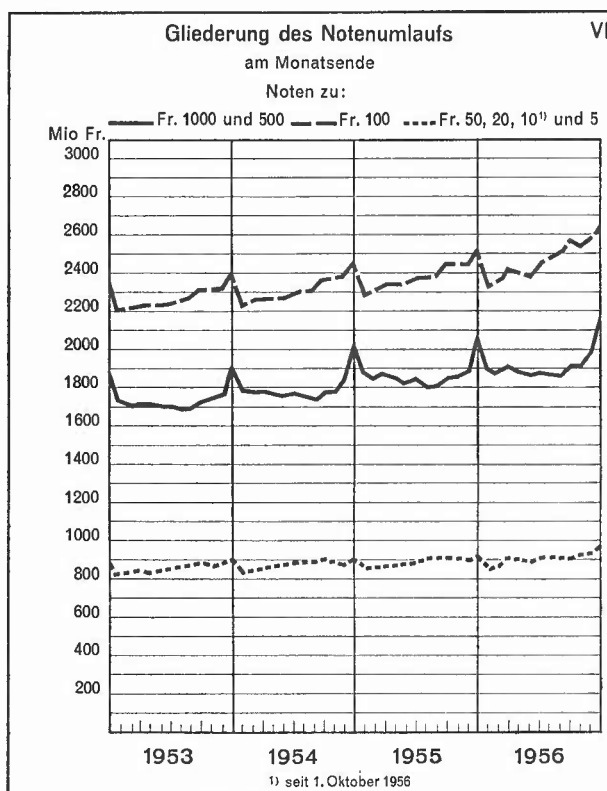
auf den 1. April 1956 zum Rückzug aufgerufen und noch bis zum 30. September 1956 von den öffentlichen Kassen des Bundes zum Nennwert als Zahlung angenommen. Die Nationalbank ist verpflichtet, sie noch bis zum 31. März 1976 zum Nennwert umzutauschen.

Ende des Berichtsjahres waren 10 Franken-Noten im Betrage von 97 Millionen und 20 Franken-Noten im Betrage von 350 Millionen im Umlauf, wobei 317 Millionen Franken auf die «Dufour»-Note und 33 Millionen auf die «Pestalozzi»-Note entfielen.

Die drei kleinen Abschnitte zu 5, 10 und 20 Franken machten zusammen Ende des Berichtsjahres 8,82 Prozent der Emission aus, oder einen etwas höheren Prozentsatz als vor Jahresfrist die Abschnitte zu 5 und 20 Franken (8,66 Prozent). Der wertmässige Anteil der 100 Franken-Noten am Notenumlauf hob sich leicht von 45,66 Prozent auf 45,69 Prozent, derjenige der 500 Franken-Noten von 11,05 Prozent auf 11,20 Prozent. Die Vergleichsquoten der Abschnitte von 1000 Franken und 50 Franken verzeichneten Abnahmen, nämlich von 26,56 Prozent auf 26,43 Prozent bzw. von 8,07 Prozent auf 7,86 Prozent.

Was die starke Zunahme der *täglich fälligen Verbindlichkeiten* um 296 Millionen Franken anbelangt, darf nicht übersehen

werden, dass ein erheblicher Teil dieser Steigerung auf Gelder entfiel, die den Charakter von Kassenreserven haben und damit dem wirtschaftlichen Kreislauf entzogen sind. Dies gilt namentlich für die Erhöhung der Giro Guthaben von Banken, soweit sie Gegenposten kurzfristiger Auslandverpflichtungen bilden, und für die Guthaben des Bundes im Ausmass, in dem sie als eigentliche Sterilisierungsmittel zu betrachten sind. Im weiteren umfassen die Giro Guthaben der Wirtschaft auch die bei der Schweizerischen Nationalbank errichteten, nicht frei verfügbaren Mindestguthaben. Der Stand und die Bewegung der gesamten täglich fälligen Verbindlichkeiten der Notenbank lassen deshalb kein schlüssiges Urteil über den Flüssigkeitsgrad des Geldmarktes im Berichtsjahr zu.



Geld- und Kapitalmarkt

Die Auswirkungen der von der Schweizerischen Nationalbank im Jahre 1955 in Verbindung mit dem Bund und den Kreditinstituten getroffenen Vorkehrungen zur Einengung der am

Geld- und Kapitalmarkt verfügbaren Mittel zeichneten sich in der ersten Hälfte des Berichtsjahres erstmals deutlich ab. In der Folge verstärkten sich die Symptome der Mittelverknappung, und in den letzten Monaten des Jahres 1956 trug das Bild des schweizerischen Geld- und Kapitalmarktes grundlegend andere Züge als vor Jahresfrist. Zu diesem Wandel trugen ebensowohl auch natürliche Faktoren bei, so der Anstieg des Defizits der Handelsbilanz, die rege Emissionstätigkeit, der hohe Kreditbedarf der Wirtschaft und der öffentlichen Hand sowie der verlangsamte Zufluss von Spareinlagen zu den Banken.

Im Hinblick auf diese Entwicklungen wäre eine Rückbildung der Giro Guthaben der Wirtschaft bei der Notenbank – den eigentlichen Geldmarktmitteln – zu erwarten gewesen. Statt dessen aber bewegten sich die Giro Guthaben im Verlaufe des Jahres zum Teil nicht unerheblich über dem jeweiligen Vorjahresstand. Erst kurz vor Jahresschluss erfuhren sie, hauptsächlich im Zusammenhang mit den hohen Notenbedürfnissen, eine stärkere Verminderung, so dass sie am Jahresende leicht unter den Betrag von Ende 1955 zurückfielen.

Am Anfang des Jahres beliefen sich diese Gelder auf 1 624 Millionen Franken. Der Abbau der Notenzirkulation in den ersten Wochen des Berichtsjahres liess sie dann bis Mitte Februar auf 1 322 Millionen ansteigen, in welcher Zunahme sich eine leichte Verflüssigung des Geldmarktes äusserte. Auch in der Folge war der Markt vorerst reichlich mit Mitteln dotiert. Im Frühjahr trat aber, bedingt durch die erhöhte wirtschaftliche Aktivität, eine vermehrte Mittelbeanspruchung und damit eine Verminderung der Giro gelder bei der Notenbank auf 1 453 Millionen Franken Ende Mai ein. Gleichzeitig liess sich ein zunehmendes Ungleichgewicht in deren Verteilung nach Bankengruppen und Bankplätzen erkennen.

Während die Grossbanken und einzelne Kantonalbanken nach wie vor über reichliche Kassenmittel verfügten, wurden diese bei einer grösseren Zahl von Kantonalbanken und Lokalbanken knapp. Die Unterschiede in der Verteilung der Giro Guthaben bei einzelnen Bankengruppen verstärkten sich in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres, in welcher die Giro gelder der Wirtschaft beim Noteninstitut eine Vermehrung auf annähernd 1 800 Millionen Franken verzeichneten. Da diese Mitteläufnung ihren Ursprung weitgehend in der Frankenschaffung als Folge von Dollarliquidationen der Banken hatte und mit dem erneuten Zustrom von Fluchtgeldern nach der Schweiz im Zusammenhang stand, bewirkte sie in der Hauptsache einen Anstieg der Sicht Guthaben der Grossbanken, die diese Gelder als liquide Mittel bei der Notenbank belassen. Eine wesentliche Zunahme der für das inländische Kreditgeschäft der Banken verfügbaren Mittel trat hierdurch aber nicht ein. Bis zum Jahresende verminderten sich die Giro gelder auf 1 571 Millionen Franken. Während sich der innert Jahresfrist eingetretene Rückgang auf 53 Millionen stellte, unterschritten die Giro Guthaben der inländischen Banken allein am 31. Dezember 1956 den Vergleichsstand von Ende 1955 um 28 Millionen Franken, wobei die Abnahme bei den Kantonalbanken 47 Millionen betrug, bei den Grossbanken 18 Millionen und bei den Lokalbanken und Sparkassen 7 Millionen. Demgegenüber wiesen die übrigen Bankengruppen eine Ausdehnung ihrer Giro Guthaben um insgesamt 44 Millionen Franken auf.

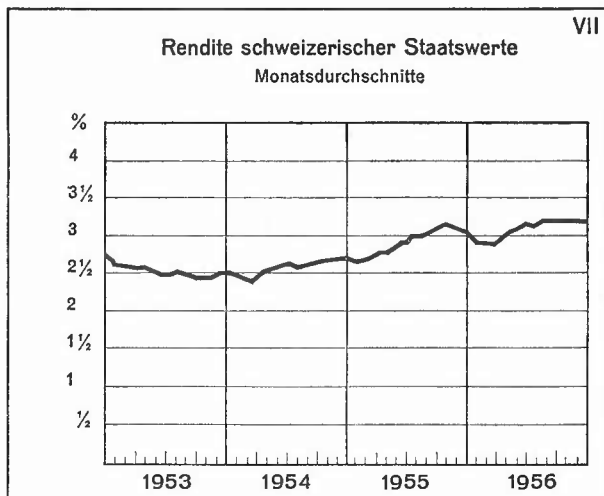
Diese Marktentwicklung stand einer vollen Konversion der im Jahre 1956 fälligen Schatzanweisungen des Bundes entgegen. Insgesamt gelangten solche Geldmarktpapiere im Betrage von 622 Millionen Franken zum Verfall. Die Erneuerungen stellten sich auf 516 Millionen, die Rückzahlungen auf zusammen 106 Millionen, so dass sich der Gesamtbetrag an Schatzanweisungen des Bundes von 940 Millionen auf 834 Millionen Franken am Jahresende verminderte.

Im Zuge der Anspannung des Marktes verstärkte sich die Tendenz zu etwas teureren *Zinssätzen*. Die offiziellen Geldmarktsätze erfuhren zwar aus den im Rahmen der allgemeinen Betrachtungen dargelegten Gründen keine Änderung; der Diskontosatz wurde auf $1\frac{1}{2}\%$ belassen, der Lombardzinsfuss auf $2\frac{1}{2}\%$. Der Privatsatz für erstklassiges Handelspapier und Bankakzepte verblieb gleichfalls auf seinem bisherigen Stand von $1\frac{1}{2}\%$. Dagegen lag der Satz für tägliches Geld mit $1,45\%$ im Jahresmittel leicht über dem Vergleichsniveau des Vorjahres.

Die meisten Banken schritten zu einer Heraufsetzung der Zinssätze für Kassenobligationen. Gemäss Art. 10 des Bankengesetzes haben Banken mit einer Bilanzsumme von über 20 Millionen Franken der Schweizerischen Nationalbank beabsichtigte Erhöhungen des Zinsfusses von Kassenobligationen zur Stellungnahme zu unterbreiten. Im Berichtsjahr hatte die Notenbank eine grössere Zahl solcher Gesuche zu prüfen als je zuvor, gaben ihr doch 154 Banken und Sparkassen von beabsichtigten Zinssatzheraufsetzungen Kenntnis. Im Hinblick auf die gewandelte Marktlage erhob die Notenbank gegen die Anwendung eines Zinssatzes von $3\frac{1}{4}\%$ keine Einwendungen. Sie stimmte auch im Falle von Lokalbänken Satzerhöhungen auf $3\frac{1}{2}\%$ zu, die ihr namentlich in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres in zunehmendem Masse angemeldet wurden; doch liess die Schweizerische Nationalbank die betreffenden Institute wissen, dass sie es mit Rücksicht auf eine mässige Entwicklung der Zinssätze begrüsst hätte, wenn mit der Ausgabe von $3\frac{1}{2}\%$ Kassenobligationen noch etwas hätte zugewartet werden können. Der durchschnittliche Zinssatz der Kassenobligationen erfuhr bei den Grossbanken eine Zunahme von $2,91\%$ auf $3,21\%$, im Mittel von 12 Kantonalbanken von $2,93\%$ auf $3,14\%$. Grossbanken gaben in den letzten Monaten des Jahres 1956 Kassenobligationen zu $3\frac{1}{4}\%$ bei einer Laufzeit von 3 bis 5 Jahren ab. Einzelne Kantonalbanken hielten noch am Zinssatz von 3% für solche Titel fest, während die Mehrheit der Staatsinstitute zu $3\frac{1}{4}\%$ Obligationen überging. Bei den Lokalbänken gelangten Zinssätze von $3\frac{1}{4}\%$ bis $3\frac{1}{2}\%$ zur Anwendung. Stabil war der Zinsfuss für Spareinlagen. Im Durchschnitt der grösseren Kantonalbanken stellte er sich weiter auf $2,33\%$.

Keine Veränderungen verzeichnete der Zinssatz von $3\frac{1}{2}\%$ für erste Hypotheken auf Altbeständen, während für neue Darlehen da und dort ein höherer Satz appliziert wurde. Im Durchschnitt der Kantonalbanken verharrete der Satz auf $3,54\%$. Eine Versteifung wiesen die Zinsbedingungen für nachstellige Hypotheken auf sowie für Grundpfanddarlehen auf gewerblich und industriell genutzten Liegenschaften.

Die Rendite der schweizerischen Staatspapiere bewegte sich nach oben. Vorerst liess die leichte Verflüssigung des Kapitalmarktes die Rendite dieser goldgeränderten Werte in der Berechnung nach der Fälligkeit von $3,04\%$ Ende 1955 auf $2,91\%$ Ende Februar 1956 absinken.



Die Versteifung des Marktes fand dann in einem Anstieg bis auf 3,24% Ende August ihren Niederschlag. In den folgenden Monaten war die Rendite, bei Schwankungen innerhalb der engen Grenzen von 3,21% bis 3,25%, weitgehend stabil. Hiezu hat eine gewisse Marktpflege beigetragen.

Im Zuge der Erhöhung der Rendite der Staatsobligationen mussten die Ausgabebedingungen von Anleihssemissionen auf die jeweilige Lage des Geld- und Kapitalmarktes

abgestimmt werden. Während beispielsweise in der ersten Hälfte des Berichtsjahres Pfandbriefemissionen mit einem Zinssatz von 3% ausgestattet waren und eine Bruttorendite von 3,05% abwarfen, stellten sich Zinssatz und Rendite bei einer im November aufgelegten Pfandbriefanleihe auf 3,5%. Kraftwerkanleihen gelangten in den ersten Monaten des Berichtsjahres mit einem Zinssatz von 3¹/₄% zur Emission; sie wurden gegen Ende des Berichtsjahres zu 3¹/₂% und 3³/₄%, bei Bruttorenditen von 3,55% bzw. 3,75% begeben.

Die Neubeanspruchung des Kapitalmarktes durch öffentliche Emissionen belief sich wie im Vorjahr auf rund 1100 Millionen Franken. Da aber im Jahre 1956 weniger Rückzahlungen von Obligationenanleihen oder schweizerischem Aktienkapital als im Jahre 1955 erfolgten – 99 Millionen gegenüber 184 Millionen –, überschritt die Nettobeanspruchung des Marktes im Berichtsjahr mit 988 Millionen die entsprechende Vorjahresziffer um 55 Millionen Franken. Auch wenn der Gesamtbetrag der Neubeanspruchung des Marktes keine ins Gewicht fallenden Veränderungen aufwies, traten in dessen Zusammensetzung Verschiebungen ein. Durch die Begebung von schweizerischen Obligationenanleihen wurden dem Markte im Jahre 1956 mehr Mittel entnommen als ein Jahr zuvor; dagegen ging die Beanspruchung des Marktes durch ausländische Obligationenanleihen erheblich, der Emissionswert der schweizerischen Aktienemissionen leicht zurück.

Die Zahl der zur öffentlichen Zeichnung aufgelegten inländischen Obligationenanleihen war mit 43 Anleihen um 14 Begebungen grösser als im Jahre 1955. Der Emissionswert belief sich auf 1009 Millionen Franken, an welchem Betrag die öffentlich-rechtlichen Körperschaften mit 391 Millionen beteiligt waren; Unternehmungen der Elektrizitätswirtschaft partizipierten mit 334 Millionen, Banken und Pfandbriefzentralen mit 193 Millionen, andere Unternehmungen mit 91 Millionen Franken. Die Konversionen betragen 396 Millionen Franken, so dass sich die Neubeanspruchung des Marktes auf 613 Millionen stellte, verglichen mit 492 Millionen im Vorjahr.

Der Bund kündigte auf den 1. Mai die 3¹/₂% eidgenössische Anleihe 1944, Mai, von 338 Millionen Franken und begab an deren Stelle eine 3% Anleihe in gleicher Höhe (Ausgabekurs

99,70‰, zuzüglich 0,60‰ Emissionsstempel; Laufzeit 17 Jahre). Diese Emission war nicht erfolgreich; auf dem von den Banken fest übernommenen Betrag von 280 Millionen Franken gingen Konversionen und Barzeichnungen von nur 210 Millionen ein. Die Kraftwerkanleihen hatten in der ersten Jahreshälfte guten Erfolg; später konnten solche Emissionen nicht immer schlank untergebracht werden.

Die im Vergleich zu früheren Jahren stärkere Inanspruchnahme des Marktes durch die Begebung von Aktien schweizerischer Gesellschaften hielt in der Berichtszeit an, auch wenn mit einem Betrag von 189 Millionen Franken, der sich auf 47 Emissionen verteilte, der Vergleichswert für das Jahr 1955 von 197 Millionen Franken nicht mehr ganz erreicht wurde. Namentlich eine Anzahl Banken und Finanzgesellschaften sah sich zur Verbreiterung ihrer Kapitalbasis veranlasst; so sind in 21 Fällen Kapitalheraufsetzungen auf dem Wege öffentlicher Emissionen vorgenommen worden.

Die Begebung von Auslandsanleihen bildete den Gegenstand lebhafter Diskussion, dies namentlich, als die Verknappung des Kapitalmarktes stärker in Erscheinung trat. Die Nationalbank prüfte die ihr gemäss Art. 8 des Bankengesetzes unterbreiteten Gesuche unter dem Gesichtspunkt des Einflusses des Kapitalexportes auf die Lage des Geld- und Kapitalmarktes. Sie liess sich dabei von der Erwägung leiten, dass der Kapitalexport volkswirtschaftlich solange als erwünscht zu bezeichnen sei, als der Mittelzufluss aus dem Ausland andauert und zu einer anhaltenden Verflüssigung des Geldmarktes beiträgt; er muss aber jeweils auf die gegebene Marktlage abgestimmt werden. Nachdem die Notenbank im ersten Semester des Berichtsjahres gegen die geplanten Anleihensemissionen keine Einsprache erhob, empfahl sie im Sommer den Banken – als sich die Verknappung des Marktes stärker abzeichnete – weitere Kapitalexportgesuche einstweilen zurückzustellen. Im Zusammenhang mit den politischen Spannungen ergab sich dann im Herbst ein Stillstand in der Emission von Auslandsanleihen. Die Beanspruchung des schweizerischen Marktes durch solche Emissionen fiel denn auch mit 285 Millionen Franken um 142 Millionen niedriger aus als im vorangegangenen Jahr und konzentrierte sich auf die Monate März bis Juli. Es handelte sich um acht Anleihen, die alle guten Erfolg hatten. Die Hohe Behörde der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (Montanunion), Luxemburg, nahm eine Anleihe von 50 Millionen Franken auf; der restliche Betrag von 235 Millionen Franken verteilte sich nach Ländern wie folgt: Italien 85 Millionen, Belgischer Kongo 60 Millionen, Vereinigte Staaten von Amerika 50 Millionen und Norwegen 40 Millionen.

Die Bankenkredite an das Ausland, soweit deren Gewährung gemäss den Bestimmungen von Art. 8 des Bundesgesetzes über die Banken und Sparkassen der Zustimmung seitens der Nationalbank bedarf, waren mit 102 Millionen Franken um 12 Millionen grösser als im Vorjahr, unterschritten aber den Vergleichsbetrag des Jahres 1954 um rund 130 Millionen Franken. Der Kapitalexport auf dem Wege der Placierung von Anteilscheinen von Investmenttrusts, die ihre Gelder in ausländischen Titeln oder Immobilien anlegen, nahm im Berichtsjahr keinen grösseren Umfang an; auch wurde dem Ausland durch den Kauf von ausländischen, in erster Linie amerikanischen Wertpapieren weniger Kapital als vor Jahresfrist zur Verfügung gestellt.

Im Hinblick auf den grossen Mittelbedarf der Wirtschaft sind beim Ausgleichsfonds der eidgenössischen Alters- und Hinterlassenenversicherung in vermehrtem Masse Geldgesuche eingereicht worden. Diese nahmen einen Umfang an, der die beim Ausgleichsfonds verfügbaren Mittel weit überschritt. Von Januar bis Dezember 1956 erhöhte der Fonds seine Anlagen bei den Kantonalbanken um 149 Millionen Franken, und die Darlehen an die Pfandbriefzentralen erfuhren eine Steigerung um 137 Millionen Franken. Diese Mittel fanden vor allem im Hypothekengeschäft der Banken Verwendung. Die Anlagen des Fonds beim Bund verzeichneten keine Veränderung, diejenigen bei Kantonen und Gemeinden eine Zunahme um zusammen 39 Millionen Franken. Die übrigen Anlagen stiegen um 119 Millionen an; hieran waren Darlehen an Elektrizitätsunternehmungen massgeblich beteiligt.

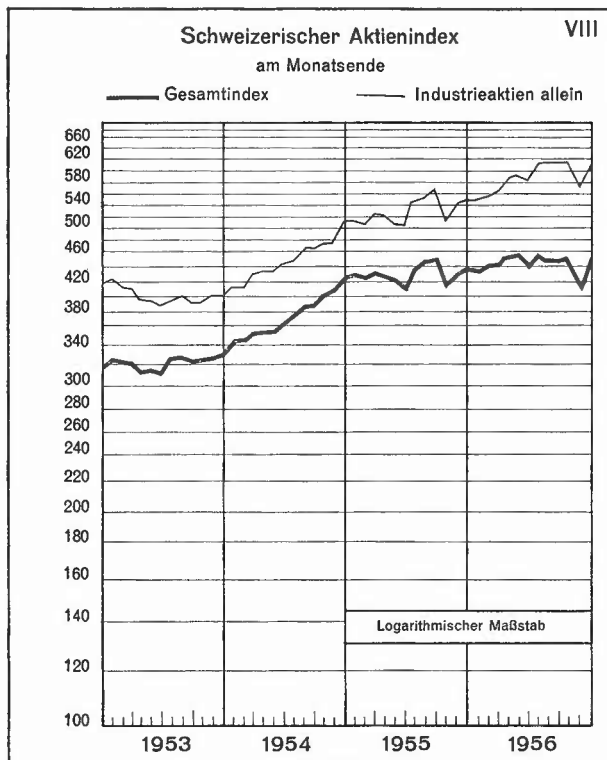
Mit der Ausdehnung der wirtschaftlichen Aktivität erfuhr auch die Nachfrage nach Bankkrediten eine Ausweitung, doch waren die Kreditinstitute nicht in der Lage, allen Ansprüchen der Wirtschaft und der öffentlichen Hand zu entsprechen. Das Bilanztotal der 52 in der monatlichen Statistik erfassten *Banken* stieg vom Jahresanfang bis Ende November um 1 637 Millionen Franken oder um 259 Millionen mehr als im Vergleichszeitraum des Jahres 1955. Gleichzeitig nahmen die fremden Gelder um 1 371 Millionen Franken zu, während sich der Vergleichsbeitrag im Vorjahr auf 1 139 Millionen belaufen hatte. Das Kreditvolumen vergrösserte sich um 1 478 Millionen Franken, verglichen mit 1 391 Millionen vor Jahresfrist. Recht verschieden gestaltete sich die Bilanzentwicklung bei den einzelnen Bankengruppen.

Die Zunahme der fremden Gelder entfiel zu 35 Prozent auf Checkrechnungen und Sichtkreditoren, wobei am Zufluss im Betrage von 489 Millionen Franken die Grossbanken allein mit 427 Millionen beteiligt waren. Bei diesen neuen Checkgeldern handelte es sich aber zu einem erheblichen Teil um Gelder ausländischer Herkunft, welche im schweizerischen Aktivgeschäft nicht genutzt werden konnten. Deren bilanzmässige Gegenposten bilden Giro Guthaben der Banken bei der Nationalbank oder kurzfristige Auslandsanlagen. Die Spareinlagen, Einlagen auf Depositen- und Einlageheften und Kassenobligationengelder zusammen verzeichneten mit 461 Millionen Franken eine gleich grosse Ausdehnung wie in den ersten elf Monaten des Jahres 1955. Gleichzeitig zeigte sich in der Zusammensetzung dieses Mittelzugangs eine Verschiebung in dem Sinne, dass sich die Kassenobligationen und die Einlagen auf Depositenheften im Berichtsjahr stärker erhöhten als im vorangegangenen Jahr, wogegen die Vermehrung der Spareinlagen hinter dem Vorjahreszuwachs zurückblieb. Drei Fünftel dieser Spargelder gingen den Kantonalbanken zu, bei denen die drei Bilanzpositionen zusammen eine Vergrösserung um 275 Millionen Franken verzeichneten. Die Zeitkreditoren stiegen um 214 Millionen Franken an, wobei einer Ausweitung um 211 Millionen bei den Kantonalbanken eine Verminderung um 18 Millionen bei den Grossbanken gegenüberstand. Da der an sich breite Strom der neuen fremden Gelder für die Finanzierung der neuen Geschäfte nicht ausreichte, sahen sich die Banken vermehrt zu Geldaufnahmen veranlasst; auch wurden Kassenmittel in Anspruch genommen, Wertschriften realisiert, und einzelne Institute erhöhten ihr Kapital. Geldaufnahmen erfolgten im Betrage von 55 Millionen

Franken auf dem Wege der Begebung von Obligationenanleihen und in der Höhe von 136 Millionen durch die Aufnahme von Pfandbriefdarlehen; im weiteren stellte der Ausgleichsfonds der eidgenössischen Alters- und Hinterlassenenversicherung den Kantonalbanken bis zum Monat November 133 Millionen zur Verfügung. Die Wertschriftenanlage wurde um 85 Millionen Franken abgebaut, die Kasse um 51 Millionen. Von Anfang Januar bis Ende November 1955 hatten die Kassenmittel eine Äufnung um 33 Millionen Franken erfahren. Diese unterschiedliche Entwicklung bringt die Verknappung der Mittel bei einer Reihe von Banken deutlich zum Ausdruck.

Unter den neuen Krediten im Betrage von 1 478 Millionen Franken standen die Hypothekardarlehen mit 689 Millionen (Vorjahr 582 Millionen) obenan; ihnen folgten die Debitoren mit 616 Millionen (649 Millionen), die Wechsel mit 79 Millionen (69 Millionen) und die Vorschüsse und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften mit 94 Millionen (91 Millionen). Am Anstieg der Hypothekarkredite waren die Kantonalbanken mit mehr als sieben Zehnteln beteiligt, womit die bei dieser Bankengruppe eingetretene Vermehrung der Hypothekardarlehen um 494 Millionen Franken den Vorjahreszuwachs um über 100 Millionen übertraf. Bei allen Bankengruppen haben die Debitoren zugenommen, allerdings in einem recht verschiedenen Ausmass. Während die Grossbanken in der Gewährung neuer Kredite eine stärkere Zurückhaltung übten, was beim Vergleich mit dem Vorjahr in einem von 352 Millionen auf 236 Millionen Franken abgeschwächten Anstieg zum Ausdruck kommt, wuchsen diese Kredite, die auch Baukredite in sich schliessen, bei den Kantonalbanken mit 321 Millionen beträchtlich stärker an als vor Jahresfrist (226 Millionen). Bei den Lokalbanken war die Zunahme dagegen geringer als im Vorjahr. Die Vorschüsse an öffentlich-rechtliche Körperschaften verlagerten sich auf die Staatsinstitute. Die Grossbanken dehnten ihre Anlagen in Wechseln — vor allem in Auslandswechseln — aus, während bei den übrigen Bankengruppen das Wechselportefeuille entweder keine grösseren Veränderungen erfuhr oder, wie im Falle der Kantonalbanken, sogar einen beträchtlichen Rückgang aufwies.

Die Aktivität an den *Aktienbörsen* entwickelte sich recht uneinheitlich. Die Rekordziffern des Vorjahres wurden im allgemeinen nicht wieder erreicht. Sowohl die Anzahl der an den Börsen getätigten Abschlüsse als auch die umgesetzten Werte lagen tiefer als 1955, insbesondere in der zweiten Jahreshälfte. Die Aktienkurse zeigten in den ersten fünf Monaten eine eindeutig aufwärts gerichtete Bewegung. Der Aktienindex stieg von 438 Punkten im Dezember 1955 auf 457 Punkte Ende Mai 1956. Die anhaltend günstige Beschäftigungslage der schweizerischen Wirtschaft kam namentlich in der kräftigen Nachfrage nach Industrieaktien zum Ausdruck. Die Kurse der Industrieaktien wurden auch vom Kurseinbruch im Juni, ausgelöst durch den Rückschlag an der New-Yorker Börse (Stahlarbeiterstreik), nicht berührt. Zum Druck auf die Bank- und Versicherungsvaloren, der sich im Juni geltend machte, dürfte die Verknappung am Geld- und Kapitalmarkt beigetragen haben. Die Verstaatlichung der Suezkanalgesellschaft dagegen vermochte die Tätigkeit an den schweizerischen Börsen nicht wesentlich zu beeinflussen. Der schweizerische Aktienindex zeigte im Juli vielmehr einen neuen Höchststand der Kurse an. Die



zweite Jahreshälfte verlief unregelmässig. Einem leichten Rückschlag im August folgte ein erneuter Auftrieb bis Ende Oktober. Dann machten sich Schwächezeichen stärker bemerkbar. Die in Erwartung der Präsidentschaftswahlen unentschlossene Haltung der New-Yorker Börse und vor allem aber die zunehmende Verschärfung der politischen Lage im Nahen Osten beeinflussten die Börsenumsätze. Die dramatischen Ereignisse, die sich im November in Ungarn und am Suezkanal abspielten, lösten einen beträchtlichen Rückgang der Aktienkurse aus. Der Aktienindex ging von 453 Punkten Ende Oktober auf 419 Punkte Ende November zurück. Auch die Kurse der Industriek Aktien wurden von empfindlichen Rückschlägen

betroffen. Anfangs Dezember bahnte sich bereits wieder eine Erholung an. Am Jahresende stand der Aktienindex auf 450, d.h. 12 Punkte oder 2,7 Prozent höher als am Ende des vorangegangenen Jahres. Der Index der Industriek Aktien erhöhte sich um 10,8 Prozent, von 553 auf 613 Punkte, wies also eine wesentlich stärkere Zunahme als der Totalindex auf. Die Aktienrendite, errechnet aus Kurswert und letztbezahlter Dividende, wich im Durchschnitt kaum von jener des Vorjahres ab. Ende 1956 betrug sie 2,45 % gegen 2,46 % Ende 1955. Die Rendite der Industriek Aktien lag mit 2,34 % sogar unter dem bereits sehr niedrigen Wert des Vorjahres (2,54 %).

Notenprivileg

Das ausschliessliche Recht der Schweizerischen Nationalbank für die Ausgabe von Banknoten läuft am 20. Juni 1957 ab. Die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Bank vom 10. März 1956 stellte daher dem Bundesrat zuhanden der Bundesversammlung den Antrag, die Bundesversammlung wolle dieses Recht in Anwendung von Art. 66, Abs. 1, des Bundesgesetzes vom 23. Dezember 1953 über die Schweizerische Nationalbank um 20 Jahre verlängern. Der Bundesrat leitete mit Botschaft vom 22. Juni 1956 diesen Antrag in empfehlendem Sinne an die Bundesversammlung weiter, und diese gab ihm mit Beschluss vom 4. Dezember 1956 Folge. Damit wurde das Privilegium der Nationalbank bis zum 20. Juni 1977 erneuert.

Bankbehörden und Personal

Die Bankbehörden haben im Berichtsjahr durch den Tod ein langjähriges, verdientes Mitglied verloren. Am 26. Januar 1956 ist Herr Dr. h. c. Friedrich Hug, Ehrenpräsident des Kaufmännischen Directoriums in St. Gallen, gestorben. Herr Dr. Hug gehörte dem Bankrat und dem Bankausschuss von 1936 bis 1951 an. Ausserdem war er seit 1937 bis zu seinem Tod Mitglied des Lokalkomitees St. Gallen, dessen Vorsitz ihm 1943 übertragen wurde. Während vieler Jahre hat Herr Dr. Hug seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen der Notenbank zur Verfügung gestellt und sich aufs engste mit ihr verbunden gefühlt. Seine tatkräftige Mitarbeit in den Bankbehörden war uns äusserst wertvoll. Wir werden uns seiner stets dankbar erinnern.

Aus Altersrücksichten sah sich Herr H. Mayr-Zwahlen, Ingenieur, Präsident des Verwaltungsrates der Firma Zwahlen & Mayr A. G., Prilly-Lausanne, gezwungen, auf den Zeitpunkt der letzten Generalversammlung zurückzutreten. Herr Mayr-Zwahlen war seit 1947 Mitglied und seit 1950 Stellvertreter des Vorsitzenden des Lokalkomitees Lausanne und hat in dieser Eigenschaft der Nationalbank während nahezu zehn Jahren wertvolle Dienste geleistet, wofür wir ihm Dank schulden.

Im Berichtsjahr sind vom Bundesrat sowie vom Bankrat und Bankausschuss folgende Ersatzwahlen getroffen worden:

Für die infolge ihrer Wahl in die Bundesversammlung im Herbst 1955 aus dem Bankrat ausgeschiedenen Herren Nationalrat Ulrich Meyer-Boller, Zollikon, und Ständerat Victor Gautier, Genf, ernannte der Bundesrat zu neuen Mitgliedern des Bankrates die Herren Dr. oec. publ. Eugen Hatt, Bauunternehmer, Zürich, sowie Emilio Kronauer, Ingenieur, Generaldirektor und Mitglied des Verwaltungsrates der Sécheron-Werke Aktiengesellschaft, Genf.

Als neues Mitglied des Lokalkomitees Lausanne wählte der Bankrat Herrn Charles Dentan, Bauunternehmer, Lausanne. Die Stellvertretung des Vorsitzenden wurde durch den Bankausschuss dem bisherigen Mitglied, Herrn Félix Cuendet, in Firma Cuendet & Martin, Yverdon, übertragen.

Zum neuen Mitglied des Lokalkomitees St. Gallen wählte der Bankrat Herrn Willy Forster-Geret, in Firma Forster Willi & Co., St. Gallen. Zum Vorsitzenden des Komitees ernannte der Bankausschuss Herrn Paul Markwalder, in Firma Markwalder & Co., St. Gallen, zum Stellvertreter des Vorsitzenden Herrn Robert Nef-Suter, in Firma Nef & Co., St. Gallen.

Im *Direktionskörper* der Bank sind folgende Änderungen zu erwähnen:

Auf Ende Mai 1956 hat Herr Professor Dr. Paul Keller, dessen Rücktritt als Präsident des Directoriums und Vorsteher des I. Departements bereits im Vorjahre vom Bundesrat gutgeheissen worden war, die Bank nach nahezu zehnjähriger Dienstzeit verlassen, begleitet von unseren besten Wünschen für seinen neuen Wirkungskreis. Gemäss den ebenfalls schon im Jahre 1955 vom Bundesrat getroffenen Wahlen haben die Herren Dr. Walter Schwegler, als Präsident des

Direktoriums und Vorsteher des I. Departements, und Dr. Max Iklé, als Mitglied des Direktoriums und Vorsteher des III. Departements, ihre Funktionen am 1. Juni 1956 angetreten.

Mit Wirkung ab 1. Januar 1957 hat der Bankausschuss Herrn Fürsprecher Hans Huber zum Abteilungsdirektor beim I. Departement gewählt. Herr Direktor Huber wird auch weiterhin als Rechtskonsulent der Bank amten.

Der *Personalbestand* belief sich am 31. Dezember 1956 auf 410 (1955: 397) Personen. Darin waren 43 (1955: 30) provisorische Angestellte inbegriffen.

Jahresrechnung

1. Gewinn- und Verlustrechnung für 1956
2. Jahresschlussbilanz vom 31. Dezember 1956

Soll

Abgeschlossen auf

	Fr.	Rp.
Verwaltungskosten		
Bankbehörden und Personal	Fr. 7 657 748. 95	
Geschäfts- und Bureaukosten	„ 684 339. 77	
Verschiedenes	„ 95 928. 83	
		8 438 017 55
Zinsen an Deponenten		234 117 35
Aufwendungen für Bankgebäude		599 538 63
Abschreibungen		
auf Bankgebäuden	Fr. 500 000. —	
„ Mobilien	„ 435 804. 09	
		935 804 09
Rückstellung für Banknotenherstellungskosten		5 000 000 —
Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle		1 000 000 —
Rückstellung für Umbauten in den Bankgebäuden		500 000 —
Rückstellung für Steuern		300 000 —
Rückstellung für die Fürsorgeeinrichtungen der Bank		1 200 000 —
Rückstellung für das 50jährige Jubiläum der Bank		1 700 000 —
Reingewinn		6 271 993 60
		26 179 471 22

Verlustrechnung

31. Dezember 1956

Haben

	Fr.	Rp.
Diskontoertrag und Inkassogebühren		
Diskontoertrag auf Schweizerwechsln	Fr. 1 975 267. 06	
„ „ Schatzanweisungen des Bundes	„ 463 754. 45	
„ „ Obligationen	„ 205 576. 15	
Gebühren auf Inkassowechsln	„ 3 445. 55	
	<u>2 648 043</u>	21
Ertrag des Lombardgeschäftes	1 149 122	04
Ertrag aus dem Verkehr mit Gold und Devisen	19 215 451	41
Ertrag der eigenen Wertschriften	1 550 128	65
Zinsen von Inlandkorrespondenten	182 231	94
Kommissionen		
auf Akkreditiven und Auszahlungen	Fr. 381 624. 24	
„ An- und Verkauf von Wertschriften	„ 86 014. 64	
„ Subskriptionen	„ 87 272. 65	
„ Coupons	„ 38 296. 77	
Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmieten	„ 270 324. 20	
	<u>863 532</u>	50
Übrige Nutzposten	570 961	47
	<u>26 179 471</u>	22

Aktiven

Jahresschlussbilanz

		Fr.	Rp.
Kasse			
Gold, im In- und Ausland	Fr. 7 102 867 499. 20		
andere Kassenbestände	„ 11 847 679. 09	7 114 715 178	29
Devisen			
deckungsfähige	Fr. 626 988 663. 36		
andere	„ 47 085. 28	627 035 748	64
Inlandportefeuille			
Schweizerwechsel	Fr. 170 947 127. 56		
Schatzanweisungen des Bundes	„ 21 500 000. —		
Diskontierte Obligationen	„ 80 006 698. 95	272 453 826	51
Lombardvorschüsse		186 871 560	90
Inkassowechsel		1 531 583	95
Korrespondenten im Inland		56 086 220	56
Postcheckguthaben		7 724 232	94
Diverse Debitoren		1 359 085	44
Eigene Wertschriften			
deckungsfähige	Fr. 237 600. —		
andere	„ 45 440 301. —	45 677 901	—
Coupons		98 907	—
Bankgebäude		1 500 000	—
Mobilier		1	—
Sonstige Aktiven		46 789	90
Nicht einbezahltes Grundkapital		25 000 000	—
		8 340 101 036	13

vom 31. Dezember 1956

Passiven

	Fr.	Rp.
Notenumlauf	5 809 728 505	—
Girokunden	1 570 638 355	76
Bundesverwaltungen	609 167 206	72
Deponenten	17 366 772	95
Zahlungs- und Clearingabkommen mit dem Ausland	89 216 340	68
Diverse Kreditoren	103 225 938	99
Ausstehende Checks	756 591	16
Sonstige Passiven	44 681 845	72
Grundkapital	50 000 000	—
Reservefonds	23 000 000	—
Rückstellung für Banknotenherstellungskosten	8 442 864	90
Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle	3 000 000	—
Rückstellung für Umbauten in den Bankgebäuden	2 900 000	—
Rückstellung für Steuern	504 620	65
Rückstellung für die Fürsorgeeinrichtungen der Bank	1 200 000	—
Reingewinn	6 271 993	60
	8 340 101 036	13

Erläuterungen zur Jahresrechnung

Aktiven der Bilanz

Kassenverkehr

Kassenbestand am 31. Dezember 1955, einschliesslich Gold im Ausland und		
Gold in Prägung	Fr.	8 318 656 514. 45
Eingang im Jahre 1956	Fr.	11 543 650 401. 34
Ausgang im Jahre 1956	„	11 599 990 157. 50
Kassenumsatz	Fr.	23 143 640 558. 84
Überschuss der Auszahlungen	„	56 339 756. 16
Kassenbestand am 31. Dezember 1956, einschliesslich Gold im Ausland	Fr.	<u>8 262 316 758. 29</u>

Der Kassenbestand vom 31. Dezember 1956 setzte sich wie folgt zusammen:

Gold	Fr.	7 102 867 499. 20
Scheidemünzen	„	11 842 238. 31
Verschiedenes	„	5 440. 78
	Total laut Bilanz	Fr. 7 114 715 178. 29
Dazu: eigene Noten in den Kassen der Bank	„	1 147 601 580. —
	Total	Fr. <u>8 262 316 758. 29</u>

Goldbestand am 31. Dezember 1956:

im Inland	Fr.	2 334 363 069. 55
im Ausland	„	4 768 504 429. 65

Das Gold ist mit Fr. 4869.80 das Kilogramm Feingold verbucht, entsprechend dem für Goldbarren loco Bern geltenden Ankaufspreis.

Devisenverkehr

Bestand am 31. Dezember 1955	Fr.	624 122 407. —
Eingang im Jahre 1956	„	11 449 372 570. 52
	Fr.	12 073 494 977. 52
Ausgang im Jahre 1956	„	11 446 459 228. 88
Bestand am 31. Dezember 1956	Fr.	<u>627 035 748. 64</u>

Diskontoverkehr

Schweizerwechsel

	Stück	Betrag
Bestand am 31. Dezember 1955	1 241	Fr. 129 232 072. 17
Im Jahre 1956 wurden diskontiert	7 213	„ 922 051 511. 85
	8 454	Fr. 1 051 283 584. 02
Davon wurden 1956 eingelöst	6 887	„ 880 336 456. 46
Bestand am 31. Dezember 1956	1 567	Fr. 170 947 127. 56

Schatzanweisungen des Bundes

Bestand am 31. Dezember 1955		Fr. 2 000 000. —
Im Jahre 1956 wurden diskontiert:		
eingereicht		
vom Bund	Fr. —	
vom Markte	„ 36 500 000. —	„ 36 500 000. —
		Fr. 38 500 000. —
Davon wurden 1956 eingelöst		„ 17 000 000. —
Bestand am 31. Dezember 1956		Fr. 21 500 000. —

Obligationen

Bestand am 31. Dezember 1955		Fr. 22 994 620. 25
Im Jahre 1956 wurden diskontiert		„ 124 753 342. 10
		Fr. 147 747 962. 35
Davon wurden 1956 eingelöst		„ 67 741 263. 40
Bestand am 31. Dezember 1956		Fr. 80 006 698. 95

Lombardverkehr

Bestand der Lombardvorschüsse am 31. Dezember 1955	Fr. 131 784 231. 92
Neue Vorschüsse im Jahre 1956	„ 847 604 955. 89
	Fr. 979 389 187. 81
Rückzahlungen im Jahre 1956	„ 792 517 626. 91
	Fr. 186 871 560. 90

Die Zahl der offenen Lombardrechnungen belief sich am 31. Dezember 1956 auf 483.

Von den Hinterlagen am 31. Dezember 1956 entfielen 83% auf eidgenössische Schuldverschreibungen und Schuldbuchforderungen, kantonale und kommunale Obligationen sowie auf Obligationen von Banken mit Kantonsgarantie.

Inkassoverkehr

Den Bankstellen der Nationalbank sind im Berichtsjahr an Checks und Wechseln zum Inkasso eingereicht worden

auf Mitglieder der Abrechnungsstellen	33 960 Stück mit	Fr. 406 639 100. 15
auf andere Bezogene	11 391 „ „	„ 87 466 458. 76
	Total 45 351 „ „	Fr. 494 105 558. 91
hievon wurden als Deckung für Rechnungen der		
Korrespondenten in der Schweiz eingereicht ..	1 983 „ „	Fr. 85 478 603. 88

Verkehr mit Korrespondenten in der Schweiz

Bestand der Guthaben der Bank am 31. Dezember 1955	Fr. 47 763 622. 27
Im Jahre 1956 wurden der Bank von den Korrespondenten	
gutgeschrieben	Fr. 4 409 328 697. 79
belastet	„ 4 401 006 099. 50
	Fr. 8 810 334 797. 29
Gesamtumsatz	Fr. 8 810 334 797. 29
Überschuss der Gutschriften	„ 8 322 598. 29
	Fr. 56 086 220. 56

Am 31. Dezember 1956 verfügte die Bank für den Inlandverkehr über ein Netz von Korrespondenten, das 360 Bank- und 91 Nebenplätze umfasst. Die Zahl der Korrespondentenmandate belief sich auf 422.

Verkehr auf Postcheckrechnungen

Postcheckguthaben am 31. Dezember 1955	Fr.	4 726 962. 50
Im Jahre 1956 wurden unsern Postcheckrechnungen		
gutgeschrieben	Fr.	15 828 593 115. 82
belastet	„	<u>15 825 595 845. 38</u>
Gesamtumsatz	Fr.	31 654 188 961. 20
Überschuss der Gutschriften	„	<u>2 997 270. 44</u>
Postcheckguthaben am 31. Dezember 1956	Fr.	<u>7 724 232. 94</u>

Der Überweisungsverkehr zwischen den Kunden der Nationalbank und den Inhabern von Postcheckrechnungen gestaltete sich im Berichtsjahr wie folgt:

	<u>Anzahl</u>		<u>Betrag</u>
Giroüberweisungen von der Nationalbank an die Post	22 618	Fr.	616 545 792. 19
„ „ „ Post an die Nationalbank	40 946	„	<u>8 624 894 497. 46</u>
Total	<u>63 564</u>	Fr.	<u>9 241 440 289. 65</u>

Die Postcheckämter sind ermächtigt, gegen Postchecks Checks auf die Nationalbank zur Verrechnung auf Girokonto abzugeben.

	<u>Anzahl</u> <u>Checks</u>		<u>Betrag</u>
Von 25 Postcheckämtern wurden im Jahre 1956 ausgestellt	<u>3 073</u>	Fr.	<u>168 385 551. 40</u>

Verkehr in eigenen Wertschriften

Bestand an eigenen Wertschriften am 31. Dezember 1955	Fr.	45 853 126. —
Im Jahre 1956 wurden dem Konto belastet	„	<u>13 781 390. 35</u>
	Fr.	59 634 516. 35
gutgeschrieben	„	<u>13 956 615. 35</u>
Bestand am 31. Dezember 1956 gemäss nachstehendem Inventar	Fr.	<u>45 677 901. —</u>

Inventar der eigenen Wertschriften auf 31. Dezember 1956

<u>Titelgattung</u>	<u>Rückzahlungs-</u> <u>jahr</u>	<u>Nominalbetrag</u>	<u>Kurs</u>	<u>Inventarwert</u>
3 1/2 % eidg. Staatsanleihe 1932/33	1933/62	Fr. 3 199 000. —	80 %	Fr. 2 559 200. —
2 1/2 % eidg. Kassascheine 1950	1960	„ 407 000. —	80 %	„ 325 600. —
2 3/4 % eidg. Staatsanleihe 1954	1974	„ 2 835 000. —	80 %	„ 2 268 000. —
3 1/2 % Schweizerische Bundesbahnen 1935	1936/60	„ 162 000. —	80 %	„ 129 600. —
Obligationen von Kantonalbanken	1958	„ 260 000. —	80 %	„ 208 000. —
Reskriptionen der Schweiz. Bundesbahnen (an Stelle von Obligationen der 3 % Anleihe 1938)		„ 20 000 000. —	80 %	„ 16 000 000. —
U. S. Treasury Bills				
\$ 5 000 000. — à Fr. 4. 30	1957	„ 21 500 000. —	75 %	„ 16 125 000. —
2 1/2 % U. S. Treasury Bonds				
\$ 1 000 000. — à Fr. 4. 30	1958	„ 4 300 000. —	75 %	„ 3 225 000. —
2 7/8 % U. S. Treasury Notes				
\$ 1 500 000. — à Fr. 4. 30	1958	„ 6 450 000. —	75 %	„ 4 837 500. —
Diverse				„ 1. —
			Total	Fr. 45 677 901. —

Bankgebäude und Mobiliar

Bankgebäude

Der Buchwert der Gebäude der Bank betrug am 31. Dezember 1955	Fr. 2 000 000. —
Nach Berücksichtigung der vorgenommenen Abschreibung von	„ 500 000. —
stellt sich der Buchwert der Gebäude am 31. Dezember 1956 auf	<u>Fr. 1 500 000. —</u>
Die Feuerversicherungssumme stellte sich insgesamt auf Fr. 27 624 720. —	
Die Auslagen für Neueinrichtungen, Renovationen, Unterhalt, Beleuchtung, Heizung, Bewachung, Reinigung belaufen sich auf	Fr. 875 015. 73
Nach Verrechnung der vereinnahmten Mietzinse von	„ 275 477. 10
verbleibt ein Überschuss der Aufwendungen von	<u>Fr. 599 538. 63</u>

Mobiliar

Das Mobiliarkonto war am 31. Dezember 1955 belastet mit	Fr. 1. —
Die Neuanschaffungen im Betrage von	„ 435 804. 09
wurden vollständig abgeschrieben. Der im Vergleich zu den Vorjahren höhere Betrag ist in der Hauptsache auf die Mechanisierung bei verschiedenen Bank- stellen zurückzuführen.	
Der Buchwert am 31. Dezember 1956 beträgt somit wiederum	„ 1. —

Passiven der Bilanz

Ausgabe und Deckung der Banknoten

(Vgl. Beilagen Nr. 1 und 2)

Der Notenumlauf der Nationalbank belief sich

am 31. Dezember 1955	auf	Fr. 5 515 539 110
„ 31. Dezember 1956	„	„ 5 809 728 505
	Zunahme	<u>Fr. 294 189 395</u>

Der Notenumlauf betrug im Jahresdurchschnitt Fr. 5 189 715 390; er erreichte im Maximum (am 28. Dezember) Fr. 5 833 507 295 und im Minimum (am 20. Februar) Fr. 4 949 649 140.

Im Berichtsjahr sind insgesamt 28 820 400 Stück beschädigte Banknoten im Nennwert von Fr. 813 950 000 zur Vernichtung ausgeschieden und durch neue Noten ersetzt worden.

Von den zurückgerufenen Noten der Nationalbank zu 20 Franken mit dem Pestalozzikopf in der Vignette der Vorderseite, Serien 1A-30Z (Ablauf der Einlösungsfrist 31. März 1976), waren am 31. Dezember 1956 noch Fr. 33 013 980 ausstehend.

Deckung des Notenumlaufes am 31. Dezember 1956:

Gold	Fr. 7 102 867 499
Übrige deckungsfähige Aktiven:	
Devisen	Fr. 626 988 663
Inlandportefeuille	„ 272 453 827
Lombardvorschüsse	„ 186 871 561
Wertschriften	„ 237 600
	<u>„ 1 086 551 651</u>
Gesamte Notendeckung	<u>Fr. 8 189 419 150</u>

Die Deckung des Notenumlaufes durch Gold allein betrug im Maximum 134,61 % (19. März), im Minimum 121,68 % (28. Dezember). Die Deckung des Notenumlaufes und der übrigen täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold allein erreichte im Maximum 92,71 % (22. Oktober), im Minimum 87,73 % (31. Dezember).

Giroverkehr

(Vgl. Beilage Nr. 3)

Bestand der Giroguthaben am 31. Dezember 1955		Fr. 1 623 842 099. 03
Im Jahre 1956 wurden den Girorechnungen		
gutgeschrieben	Fr. 69 378 314 199. 68	
belastet	„ 69 431 517 942. 95	
Gesamtumsatz	Fr. 138 809 832 142. 63	
Überschuss der Belastungen	„ 53 203 743. 27	
Bestand der Giroguthaben am 31. Dezember 1956		<u>Fr. 1 570 638 355. 76</u>
Vom gesamten Verkehr wurden im Jahre 1956 94,27% unter Vermeidung von Barzahlungen durch Umschreibung in den Büchern der Bank erledigt.		
	<u>Zahl der Posten</u>	<u>Betrag</u>
Vom gesamten Giroumsatz im Jahre 1956	2 247 527	Fr. 138 809 832 142. 63
entfielen auf den Bankenclearingverkehr über die Girorechnungen bei der Nationalbank	1 651 324	„ 60 409 596 528. 24
davon wurden über die bei der Nationalbank geführten Bankenclearingkonti verrechnet	1 607 872	„ 14 833 142 866. 36
Der Bestand der Giroguthaben betrug im Maximum (am 15. Februar) Fr. 1 932 051 300, im Minimum (am 22. Dezember) Fr. 1 413 201 190; er belief sich im Jahresdurchschnitt auf Fr. 1 671 959 401.		
Die Zahl der Girorechnungen belief sich am 31. Dezember 1956 auf 1 544.		

Verkehr mit den Bundesverwaltungen

Ein- und Auszahlungsverkehr

Bestand der Guthaben der Bundesverwaltungen am 31. Dezember 1955 ...		Fr. 268 913 709. 28
Im Jahre 1956 wurden den Rechnungen der Bundesverwaltungen		
gutgeschrieben	Fr. 17 118 543 551. 82	
belastet	„ 16 778 290 054. 38	
Gesamtumsatz	Fr. 33 896 833 606. 20	
Überschuss der Gutschriften	„ 340 253 497. 44	
Bestand der Guthaben der Bundesverwaltungen am 31. Dezember 1956 ...		<u>Fr. 609 167 206. 72</u>
Vom Verkehr entfallen auf	<u>Gutschriften</u>	<u>Belastungen</u>
die Eidgenössische Staatskasse	Fr. 5 393 422 504. 77	Fr. 5 050 482 291. —
„ Schweizerische PTT-Verwaltung	„ 10 288 092 526. 38	„ 10 288 156 997. 54
„ Schweizerischen Bundesbahnen	„ 1 353 935 155. 61	„ 1 354 309 174. 12
„ übrigen Verwaltungen	„ 83 093 365. 06	„ 85 341 591. 72
	<u>Total Fr. 17 118 543 551. 82</u>	<u>Fr. 16 778 290 054. 38</u>

Verwaltung von Wertschriften

Die Schweizerische Nationalbank ist laut Art. 15, Absatz 1, des Bankgesetzes verpflichtet, die dem Bunde gehörenden und die unter seiner Verwaltung stehenden Wertschriften und Wertgegenstände unentgeltlich zur Aufbewahrung und Verwaltung zu übernehmen.

Bestand der verwalteten Wertschriften am 31. Dezember 1956

für den Bund	Fr.	1 115 802 225. —
„ die Schweizerischen Bundesbahnen	„	21 148 200. —
Total		Fr. 1 136 950 425. —

In diesen Zahlen sind inbegriffen die gegen Namenszertifikate bei der Eidgenössischen Staatskasse und bei der Hauptkasse der Schweizerischen Bundesbahnen hinterlegten, von der Bank für Rechnung dieser Stellen aufbewahrten und verwalteten Obligationen des Bundes und der Bundesbahnen. An Inhaber solcher Zertifikate wurden im Jahre 1956 ausbezahlt:

	Anzahl		Betrag
rückzahlbare Titel	2 172	Fr.	3 382 800. —
Coupons	27 432	„	568 544. 40
Total	29 604	Fr.	3 951 344. 40

Eidgenössisches Schuldbuch

Gemäss Art. 10 des Bundesgesetzes vom 21. September 1939 über das eidgenössische Schuldbuch ist die Schweizerische Nationalbank mit der Führung des Schuldbuches betraut, die sie im Namen und Auftrage des Bundes ausübt.

Am 31. Dezember 1955 waren im eidgenössischen Schuldbuch eingetragen:

1 576 Einzelforderungen mit	Fr.	2 020 699 000. —
-----------------------------------	-----	------------------

Zuwachs im Jahre 1956:

Zeichnungen von Schuldbuchforderungen bei Anleihensemissionen	Fr.	88 610 000. —
		Fr. 2 109 309 000. —

Abgang im Jahre 1956:

Rückzahlungen	„	110 447 000. —
---------------------	---	----------------

Am 31. Dezember 1956 waren somit im Schuldbuch eingetragen:

1 502 Einzelforderungen mit	Fr.	1 998 862 000. —
-----------------------------------	-----	------------------

Im Berichtsjahre wurden 205 Übertragungen von Schuldbuchforderungen auf

andere Gläubiger vorgenommen im Gesamtbetrag von	Fr.	108 094 000. —
--	-----	----------------

An Zinsen wurden auf Schuldbuchforderungen im Berichtsjahre vergütet in

2 762 Gutschriften	„	42 130 966. 25
--------------------------	---	----------------

Das eidgenössische Schuldbuch wurde im Berichtsjahre für die Umwandlung bestehender Schuldverschreibungen in Schuldbuchforderungen nicht geöffnet.

Einlösung von Titeln und Coupons

Als Domizilstelle hat die Nationalbank im Berichtsjahr an rückzahlbaren Titeln und fälligen Coupons für den Bund und die Bundesbahnen eingelöst:

	Anzahl	Betrag
rückzahlbare Titel	4 025	Fr. 7 857 250. —
Coupons	242 851	„ 10 907 001. 70
Total	246 876	Fr. 18 764 251. 70

Darin sind die Auszahlungen an die Inhaber von Namenszertifikaten und an die Schuldbuchgläubiger nicht enthalten.

Verkehr mit Deponenten

Bestand der Guthaben der Deponenten am 31. Dezember 1955		Fr. 15 587 400. 05
Im Jahre 1956 wurden den Depotrechnungen		
gutgeschrieben	Fr. 229 808 297. 32	
belastet	„ 228 028 924. 42	
Gesamtumsatz	Fr. 457 837 221. 74	
Überschuss der Gutschriften		„ 1 779 372. 90
Bestand der Guthaben der Deponenten am 31. Dezember 1956		Fr. 17 366 772. 95

Zahlungsverkehr mit dem Ausland auf Grund von Zahlungs- und Clearingabkommen

Die Rechnungen, die der Durchführung des Zahlungsverkehrs mit den Ländern der Europäischen Zahlungsunion sowie mit den Clearingländern dienen, wiesen am 31. Dezember 1955 Guthaben Dritter auf im Betrage von .. Fr. 82 082 108. 63

Im Jahre 1956 wurden diesen Rechnungen

gutgeschrieben	Fr. 7 679 055 901. 16	
belastet	„ 7 671 921 669. 11	
Gesamtumsatz	Fr. 15 350 977 570. 27	
Überschuss der Gutschriften		„ 7 134 232. 05
Bestand der Guthaben am 31. Dezember 1956		Fr. 89 216 340. 68

Die Schweiz hatte im Jahre 1956 im Rahmen der Europäischen Zahlungsunion aus dem laufenden Verkehr insgesamt Schuldsaldi im Betrage von Fr. 359 262 145. 56 und Guthaben in der Höhe von Fr. 158 873 296. 24 auszugleichen. Die Regelung des Schuldsaldos von Fr. 200 388 849. 32 führte zu Gold/Dollarüberweisungen der Schweiz im Ausmasse von Fr. 150 289 450. 58 und zu einer Verminderung des Bundesvorschusses an die Union um Fr. 50 099 398. 74. Unter Berücksichtigung der Amortisationszahlungen der Partnerländer verminderte sich der Bundesvorschuss an die Zahlungsunion insgesamt um Fr. 135 697 350. 24 auf Fr. 305 437 104. 18.

Ausgestellte Checks

	Stück	Betrag
Am 31. Dezember 1955 waren an Ziehungen auf die Bank ausstehend	329	Fr. 927 732. 97
Im Jahre 1956 beliefen sich die von den eigenen Bankstellen und den Kunden ausgestellten Checks, die nicht über Girokonto verrechnet wurden, auf	15 568	„ 351 912 220. 05
	15 897	Fr. 352 839 953. 02
Im Jahre 1956 sind eingelöst worden	15 458	„ 352 083 361. 86
Am 31. Dezember 1956 waren ausstehend	439	Fr. 756 591. 16

Eigene Gelder

Grundkapital

Das Grundkapital beträgt unverändert Fr. 50 000 000. —, eingeteilt in 100 000 Aktien von je Fr. 500. — auf welche 50 % = Fr. 250. — einbezahlt sind.

Im Laufe des Berichtsjahres hat der Bankausschuss die Übertragung von 1656 Aktien auf neue Eigentümer genehmigt.

Nach den Eintragungen im Aktienregister war das Aktienkapital am 31. Dezember 1956 wie folgt verteilt:

2 268 Privataktionäre mit je	1	Aktie
1 560 „ „ „	2	Aktien
1 343 „ „ „	3— 5	„
632 „ „ „	6— 10	„
381 „ „ „	11— 25	„
163 „ „ „	26— 50	„
44 „ „ „	51—100	„
20 „ „ „	101—200	„
14 „ „ „	über 200	„
6 425 Privataktionäre mit zusammen	42 519	Aktien
23 Kantone und Halbkantone mit zusammen	38 670	„
27 Kantonalbanken mit zusammen	16 351	„
48 andere öffentlich-rechtliche Körperschaften und Anstalten mit zusammen	2 460	„
6 523 Aktionäre mit zusammen	100 000	Aktien

Vom gesamten Aktienkapital sind demnach 57,48% im Besitz von Kantonen, Kantonalbanken sowie anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Anstalten und 42,52% im Besitz von Privataktionären.

Reservefonds

Laut Beschluss der Generalversammlung vom 10. März 1956 erreicht der Reservefonds	Fr. 23 000 000. —
Nach Verbuchung der Zuweisung von	„ 1 000 000. —
aus dem Reingewinn des Jahres 1956 wird sich der Reservefonds erhöhen	
auf	<u>Fr. 24 000 000. —</u>

Rückstellung für Banknotenanzfertigungskosten

Bestand der Rückstellung am 31. Dezember 1955	Fr. 7 000 000. —
Ihr wurden im Jahre 1956 zur Bezahlung der Kosten für die Banknotenanzfertigung entnommen	„ 3 557 135. 10
Saldo	Fr. 3 442 864. 90
Die Rückstellung wurde zu Lasten der Gewinn- und Verlustrechnung des Berichtsjahres um	„ 5 000 000. —
erhöht auf	<u>Fr. 8 442 864. 90</u>

Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle

Bestand der Rückstellung am 31. Dezember 1955	Fr. 2 000 000. —
Die Rückstellung wurde zu Lasten der Gewinn- und Verlustrechnung des Berichtsjahres um	„ 1 000 000. —
erhöht auf	<u>Fr. 3 000 000. —</u>

Rückstellung für Umbauten in den Bankgebäuden

Bestand der Rückstellung am 31. Dezember 1955	Fr. 2 500 000. —
Ihr wurden im Jahre 1956 zur Deckung von Umbaukosten im Bankgebäude St. Gallen entnommen	„ 100 000. —
Saldo	Fr. 2 400 000. —
Die Rückstellung wurde zu Lasten der Gewinn- und Verlustrechnung des Berichtsjahres um	„ 500 000. —
erhöht auf	<u>Fr. 2 900 000. —</u>

Rückstellung für Steuern

Bestand der Rückstellung am 31. Dezember 1955	Fr. 430 726. 50
Ihr wurden im Jahre 1956 zur Bezahlung der Wehrsteuer VIII. Periode 1955/56 entnommen	„ 226 105. 85
Saldo	Fr. 204 620. 65
Die Rückstellung wurde zu Lasten der Gewinn- und Verlustrechnung des Berichtsjahres um	„ 300 000. —
erhöht auf	<u>Fr. 504 620. 65</u>

Rückstellung für die Fürsorgeeinrichtungen der Bank

Für die Fürsorgeeinrichtungen der Bank ist zu Lasten der Gewinn- und Verlustrechnung des Jahres 1956 eine Rückstellung vorgenommen worden von . . . Fr. 1 200 000. —

Gewinnverteilung

Gemäss Art. 27 des Nationalbankgesetzes vom 23. Dezember 1953 ist von dem durch die Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Reingewinn zunächst dem Reservefonds ein Betrag zuzuweisen, der 2% des Grundkapitals d.h. 1 Million Franken nicht übersteigen darf.

Sodann kann eine Dividende bis zu 6% des einbezahlten Grundkapitals ausgerichtet werden, was einen Betrag von höchstens Fr. 1 500 000. — erfordert.

Der verbleibende Rest ist der eidgenössischen Staatskasse zur Ausrichtung einer Entschädigung an die Kantone bis zu 80 Rappen je Kopf der Bevölkerung zu überweisen. Der auf dieser Grundlage berechnete Aufwand würde sich per 31. Dezember 1956 auf Fr. 3 771 993.60 belaufen.

Anträge

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beehren wir uns, folgende Anträge zu stellen:

1. Es wird der vorliegende Geschäftsbericht samt Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz auf 31. Dezember 1956 genehmigt.
2. Es wird der Verwaltung Entlastung erteilt.
3. Der durch die Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesene Reingewinn von Fr. 6 271 993.60 ist wie folgt zu verwenden:

Fr. 1 000 000. — zur Einlage in den Reservefonds

„ 1 500 000. — zur Ausrichtung einer Dividende von 6%

„ 3 771 993.60 sind der eidgenössischen Staatskasse abzuliefern.

Fr. 6 271 993.60

Am Schlusse unserer Berichterstattung über das abgelaufene Geschäftsjahr möchten wir nicht unterlassen, Herrn Bundespräsident Dr. H. Streuli, Vorsteher des Eidgenössischen Finanz- und Zolldepartements, für das rege Interesse und das grosse Verständnis, das er auch im abgelaufenen Jahr wiederum der Tätigkeit unseres Instituts entgegengebracht hat, bestens zu danken. Wir haben ferner unsern Korrespondenten und Berichterstattern aus Kreisen der Banken, des Handels, der Industrie und Landwirtschaft für ihre wertvolle Mitarbeit zu danken. Mehr denn je ist die Schweizerische Nationalbank, soll sie die ihr vom Gesetzgeber übertragenen Aufgaben zum Nutzen des Landes erfüllen können, auf eine auf das gleiche Ziel ausgerichtete, enge Zusammenarbeit sowohl mit dem Staat als auch mit der freien Wirtschaft angewiesen. Wir hoffen, weiterhin im Interesse der Gesunderhaltung unserer Landeswährung auf eine solche Zusammenarbeit zählen zu dürfen. Dank und Anerkennung schulden wir auch unsern Beamten und Angestellten für ihre treue Pflichterfüllung.

Zürich, den 17. Januar 1957.

Namens des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident:
Schwegler

Der Generalsekretär:
Mosimann

Der Bankausschuss der Schweizerischen Nationalbank

hat in seiner Sitzung vom 31. Januar 1957 den vorstehenden Geschäftsbericht über das Jahr 1956 zur Kenntnis genommen und ihm seinerseits die Genehmigung erteilt. Gemäss Art. 43, Absatz 1, Ziffer 4, und Art. 49, Absatz 1, des Nationalbankgesetzes wird der Bericht mit den nachstehenden Anträgen dem Bankrate überwiesen.

Der Bankausschuss

beantragt,

der Bankrat möge beschliessen:

1. Der Geschäftsbericht für das Jahr 1956 mit Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz vom 31. Dezember 1956 wird zur Vorlage an den Bundesrat und an die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.

2. Die auf Seite 45 des Berichtes formulierten Anträge werden vom Bankrat der Generalversammlung unterbreitet.

Bern, den 31. Januar 1957.

Im Namen des Bankausschusses der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident des Bankrates:

Dr. A. Müller

Der Protokollführer:

Läng

Bericht der Revisionskommission an die Generalversammlung der Aktionäre der Schweizerischen Nationalbank

Bern, den 8. Februar 1957.

Hochgeehrter Herr Präsident,
Hochgeehrte Herren Aktionäre,

Die von Ihnen bestellte Revisionskommission führte im Laufe des vergangenen Jahres bei allen Zweiganstalten sowie bei den Agenturen Biel, La Chaux-de-Fonds und Winterthur Revisionen durch. Sie hat auch die Hauptbuchhaltung sowie die Bestände an den Sitzen Zürich und Bern einer Prüfung unterzogen.

Die Kommission hat alles in bester Ordnung befunden und erklärt, dass die Gewinn- und Verlustrechnung und die Schlussbilanz vom 31. Dezember 1956, wie sie Ihnen vorgelegt werden, mit den Saldi der im Generalhauptbuch der Bank geführten Konti übereinstimmen. Sie stellt mit Befriedigung fest, dass sowohl die Hauptbuchhaltung als auch die Buchhaltungen der Zweiganstalten übersichtlich geführt sind und dass in allen Dienstzweigen gute Ordnung herrscht.

Wir beantragen Ihnen, hochgeehrter Herr Präsident, hochgeehrte Herren Aktionäre, die vorgelegte Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz vom 31. Dezember 1956 mit dem ausgewiesenen Reingewinn von Fr. 6 271 993. 60 zu genehmigen und die Ihnen vom Bankrate vorgeschlagene Verteilung des Reingewinnes gutzuheissen.

Die Revisionskommission :

G. de Kalbermatten

E. Gsell

N. Senn

Der schweizerische Bundesrat,

in Ausführung des Art. 63, Ziffer 2, lit. i, des Bundesgesetzes vom 23. Dezember 1953 über die Schweizerische Nationalbank;
nach erfolgter Kenntnisnahme von dem im Art. 51, Absatz 2, des genannten Gesetzes vorgesehenen Bericht der Revisionskommission vom 8. Februar 1957;
auf Antrag des eidg. Finanz- und Zolldepartements,

beschliesst:

Dem Geschäftsbericht und der Jahresrechnung der Schweizerischen Nationalbank für das Jahr 1956 wird die gesetzlich vorgesehene Genehmigung erteilt.

Bern, den 15. Februar 1957.

Im Namen des schweizerischen Bundesrates,

Der Bundespräsident:

Streuli

Der Kanzler:

Ch. Oser

Bern, den 16. Februar 1957.

**An die Generalversammlung
der Aktionäre der Schweizerischen Nationalbank**

Der Bankrat der Schweizerischen Nationalbank hat in seiner Sitzung vom 8. Februar 1957 auf Antrag des Bankausschusses den vom Direktorium vorgelegten Geschäftsbericht über die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1956 zur Vorlage an den Bundesrat und die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.

Nachdem auch die Revisionskommission ihren in Art. 51, Abs. 2, des Bankgesetzes vorgesehenen Bericht am 8. Februar 1957 erstattet hat und die in Art. 25, Abs. 3, vorgesehene Genehmigung durch den Bundesrat am 15. Februar 1957 erfolgt ist, beehren wir uns, Ihnen den neunundvierzigsten Geschäftsbericht zu unterbreiten und Ihnen die Abnahme der Rechnung wie auch die Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes im Sinne der auf Seite 45 aufgeführten Anträge zu empfehlen.

Mit Hochachtung,

Im Namen des Bankrates der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident des Bankrates:

Dr. A. Müller

Ein Mitglied des Direktoriums:

Dr. M. Iklé

Verzeichnis der Beilagen

- Nr. 1. Zusammenstellung der veröffentlichten Ausweise.
- „ 2. Gliederung des Notenumlaufes nach Abschnitten.
- „ 3. Giroverkehr.
- „ 4. Geschäftsverkehr der einzelnen Bankstellen.
- „ 5. Diskontosatz und Lombardzinsfuß seit Eröffnung der Bank.
- „ 6. Geschäftsentwicklung seit Eröffnung der Bank:
- I: Bestände am Jahresende.
 - II: Jahresdurchschnitte.
 - III: Umsätze.
 - IV: Geschäftsergebnisse.
- „ 7. Graphische Darstellung:
Die Schweizerische Nationalbank in den Jahren 1951—1956.
- „ 8. Abrechnungsverkehr:
Verkehr der schweizerischen Abrechnungsstellen (Kol. 2—10).
Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte auf den Plätzen Basel und
Zürich (Kol. 11 und 12).
- „ 9. Verzeichnis der Mitglieder der Bankbehörden und der Bankorgane.
-

1956	Aktiven											
	Gold- bestand	Devisen			Inlandportefeuille			Lombard- vor- schüsse	Wertschriften		Korrespon- denten im Inland	
		deckungs- fähige	andere	Total	Wechsel	Schatzan- weisungen des Bundes	Total		Total	davon deckungs- fähige		
In 1000 Franken												
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Januar . . .	7.	6 688 465	569 906	70	569 976	135 441	2 000	137 441	49 498	45 853	23	12 259
	14.	6 666 836	577 119	67	577 186	130 098	2 000	132 098	32 558	45 853	23	16 945
	23.	6 666 874	576 102	66	576 168	125 570	250	125 820	32 652	45 853	509	8 748
	31.	6 666 977	581 782	77	581 859	115 411	250	115 661	25 343	45 853	509	19 303
Februar . .	7.	6 667 106	579 700	77	579 777	113 347	250	113 597	24 252	45 853	509	9 566
	15.	6 643 215	579 436	75	579 511	111 423	250	111 673	23 761	45 853	509	18 496
	23.	6 643 215	604 881	68	604 949	103 017	250	103 267	21 267	45 853	509	14 082
	29.	6 665 009	617 487	64	617 551	101 078	250	101 328	26 654	45 853	509	17 890
März	7.	6 728 586	602 776	53	602 829	98 187	250	98 437	27 079	45 853	509	12 330
	15.	6 730 876	594 520	57	594 577	94 912	250	95 162	23 718	45 835	491	19 821
	23.	6 730 876	557 626	54	557 680	91 759	250	92 009	27 722	45 835	491	14 095
	29.	6 731 005	590 225	58	590 283	92 150	250	92 400	34 901	45 835	491	17 267
April	7.	6 752 651	579 487	56	579 543	91 161	250	91 411	33 893	45 349	5	11 341
	14.	6 723 158	583 108	57	583 165	91 288	250	91 538	27 887	45 133	5	18 775
	23.	6 723 158	590 717	54	590 771	92 038	—	92 038	25 915	45 133	5	11 520
	30.	6 753 546	581 269	50	581 319	94 208	1 000	95 208	36 489	45 133	5	17 699
Mai	7.	6 754 990	585 728	52	585 780	93 344	1 000	94 344	42 147	45 133	5	11 529
	15.	6 684 268	581 661	55	581 716	94 935	1 000	95 935	35 482	45 133	5	24 919
	23.	6 684 268	576 947	60	577 007	96 599	1 000	97 599	40 483	45 138	10	17 562
	31.	6 684 268	557 175	57	557 232	96 961	1 000	97 961	47 443	45 138	10	26 036
Juni	7.	6 684 268	553 776	55	553 831	97 695	1 000	98 695	48 827	45 138	10	11 693
	15.	6 649 055	541 805	62	541 867	101 694	—	101 694	40 890	45 138	10	24 160
	23.	6 649 133	608 329	62	608 391	99 444	1 000	100 444	44 788	45 138	10	13 875
	30.	6 649 210	632 651	64	632 715	124 581	2 000	126 581	52 956	45 138	10	29 242
Juli	7.	6 649 288	599 624	64	599 688	105 242	3 000	108 242	45 072	45 138	10	13 970
	14.	6 678 838	617 566	67	617 633	103 961	3 000	106 961	40 530	45 133	5	24 332
	23.	6 709 129	604 487	64	604 551	105 973	3 000	108 973	43 243	45 133	5	12 292
	31.	6 763 373	610 934	65	610 999	105 430	3 000	108 430	41 679	45 133	5	25 046
August . .	7.	6 825 001	573 102	62	573 164	104 681	3 000	107 681	40 946	45 133	5	11 052
	15.	6 869 515	573 374	60	573 434	102 817	—	102 817	38 505	45 133	5	25 998
	23.	6 869 593	592 111	60	592 171	98 694	—	98 694	36 283	45 133	5	20 596
	31.	6 869 748	616 499	64	616 563	98 935	—	98 935	35 672	45 133	5	27 873
September	7.	6 891 485	601 494	66	601 560	98 705	—	98 705	39 671	45 133	5	8 962
	15.	6 915 969	650 017	62	650 079	98 517	—	98 517	37 405	45 128	—	24 430
	22.	6 921 059	588 860	60	588 920	98 057	—	98 057	42 543	45 128	—	10 652
	29.	6 921 059	589 862	60	589 922	100 736	—	100 736	52 857	45 128	—	24 350
Oktober .	6.	6 921 059	577 232	62	577 294	106 352	—	106 352	56 953	45 470	—	11 154
	15.	6 921 059	570 945	49	570 994	106 527	—	106 527	52 850	45 470	—	24 171
	23.	6 923 324	525 069	71	525 140	110 146	—	110 146	53 762	45 470	—	12 712
	31.	6 925 286	589 723	57	589 780	116 904	—	116 904	56 111	45 490	20	31 074
November	7.	6 925 286	615 777	57	615 834	124 673	—	124 673	66 430	45 490	20	17 101
	15.	6 949 691	565 264	56	565 320	135 172	250	135 422	67 845	45 470	—	36 575
	23.	6 981 092	542 223	50	542 273	149 979	250	150 229	74 931	45 470	—	19 844
	30.	7 024 686	587 313	49	587 362	167 505	5 250	172 755	81 697	45 470	—	37 422
Dezember	7.	7 046 361	558 911	48	558 959	186 359	5 250	191 609	68 206	45 470	—	14 387
	15.	7 071 435	551 490	48	551 538	203 182	5 750	208 932	75 652	45 470	—	43 485
	22.	7 071 435	584 023	40	584 063	217 605	4 750	222 355	125 367	45 678	208	16 702
	31.	7 102 867	626 989	47	627 036	250 954	21 500	272 454	186 872	45 678	238	56 086

Sonstige Aktiven	Passiven						Deckung		1956	
	Eigene Gelder	Notenumlauf	Täglich fällige Verbindlichkeiten			Sonstige Passiven	Bilanzsumme	des Notenumlaufes		des Notenumlaufes und der täglich fälligen Verbindlichkeiten
			Girorechnungen von Banken, Handel und Industrie	Andere täglich fällige Verbindlichkeiten	Total					
In 1000 Franken								In Prozenten		
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
32 018	47 000	5 287 321	1 654 612	378 785	2 033 397	167 792	7 535 510	126.50	91.36	7. Januar
23 252	47 000	5 126 319	1 814 474	345 412	2 159 886	161 523	7 494 728	130.05	91.50	14.
25 885	47 000	5 061 480	1 885 427	326 934	2 212 361	161 159	7 482 000	131.72	91.66	23.
24 964	47 000	5 129 945	1 777 713	363 859	2 141 572	161 443	7 479 960	129.96	91.69	31.
27 130	47 000	5 028 245	1 858 633	371 339	2 229 972	162 064	7 467 281	132.59	91.86	7. Februar
25 041	47 000	4 954 249	1 932 051	351 437	2 283 488	162 813	7 447 550	134.09	91.78	15.
26 827	47 000	4 991 353	1 926 523	325 341	2 251 864	169 243	7 459 460	133.09	91.72	23.
26 850	47 000	5 125 641	1 850 081	312 485	2 162 566	165 928	7 501 135	130.03	91.45	29.
30 561	47 000	5 059 966	1 896 265	378 728	2 274 993	163 716	7 545 675	132.98	91.73	7. März
25 195	48 000	5 010 695	1 910 457	408 094	2 318 551	157 938	7 535 184	134.33	91.84	15.
25 724	48 000	5 085 300	1 814 228	388 397	2 202 625	158 016	7 493 941	132.36	92.36	23.
26 831	48 000	5 263 015	1 706 722	359 838	2 066 560	160 947	7 538 522	127.89	91.83	29.
27 280	48 000	5 120 292	1 749 060	464 693	2 213 753	159 423	7 541 468	131.88	92.07	7. April
23 637	48 000	5 036 734	1 784 081	483 574	2 267 655	160 904	7 513 293	133.48	92.04	14.
25 404	48 000	5 030 446	1 748 982	523 547	2 272 529	162 964	7 513 939	133.65	92.06	23.
29 802	48 000	5 205 048	1 561 737	579 743	2 141 480	164 668	7 559 196	129.75	91.93	30.
28 887	48 000	5 107 629	1 552 101	690 102	2 242 203	164 978	7 562 810	132.25	91.91	7. Mai
25 913	48 000	5 023 928	1 618 078	639 211	2 257 289	164 149	7 493 366	133.05	91.80	15.
26 282	48 000	5 028 968	1 578 390	668 583	2 246 973	164 398	7 488 339	132.92	91.87	23.
30 957	48 000	5 166 148	1 452 736	651 933	2 104 669	170 218	7 489 035	129.39	91.93	31.
28 726	48 000	5 081 336	1 480 988	695 684	2 176 672	165 170	7 471 178	131.55	92.10	7. Juni
26 881	48 000	5 031 530	1 499 722	683 620	2 183 342	166 813	7 429 685	132.15	92.16	15.
24 448	48 000	5 080 321	1 516 561	675 660	2 192 221	165 675	7 486 217	130.88	91.43	23.
27 279	48 000	5 250 797	1 501 920	592 080	2 094 000	170 324	7 563 121	126.63	90.53	30.
29 282	48 000	5 163 026	1 509 444	600 244	2 109 688	169 966	7 490 680	128.79	91.43	7. Juli
27 624	48 000	5 122 724	1 591 132	607 768	2 198 900	171 427	7 541 051	130.38	91.22	14.
28 580	48 000	5 160 397	1 577 341	595 861	2 173 202	170 302	7 551 901	130.01	91.48	23.
31 750	48 000	5 263 505	1 588 906	556 214	2 145 120	169 785	7 626 410	128.50	91.29	31.
35 590	48 000	5 166 524	1 620 274	632 576	2 252 850	171 193	7 638 567	132.10	91.99	7. August
29 148	48 000	5 106 984	1 709 657	649 992	2 359 649	169 917	7 684 550	134.51	92.00	15.
29 257	48 000	5 145 731	1 659 878	667 342	2 327 220	170 776	7 691 727	133.50	91.93	23.
31 056	48 000	5 289 970	1 554 184	660 688	2 214 872	172 138	7 724 980	129.86	91.54	31.
34 041	48 000	5 224 084	1 579 744	696 582	2 276 326	171 147	7 719 557	131.92	91.88	7. September
27 096	48 000	5 169 964	1 665 068	744 181	2 409 249	171 411	7 798 624	133.77	91.25	15.
27 285	48 000	5 198 526	1 658 327	656 220	2 314 547	172 571	7 733 644	133.14	92.12	22.
30 131	48 000	5 391 192	1 603 558	545 115	2 148 673	176 318	7 764 183	128.38	91.79	29.
34 692	48 000	5 304 746	1 592 772	631 081	2 223 853	176 375	7 752 974	130.47	91.93	6. Oktober
34 950	48 000	5 222 966	1 678 063	631 468	2 309 531	175 524	7 756 021	132.51	91.88	15.
32 449	48 000	5 225 779	1 705 816	546 888	2 252 704	176 520	7 703 003	132.48	92.58	23.
37 024	48 000	5 382 523	1 636 965	556 865	2 193 830	177 316	7 801 669	128.66	91.41	31.
36 046	48 000	5 326 780	1 665 436	613 092	2 278 528	177 552	7 830 860	130.01	91.06	7. November
35 811	48 000	5 264 800	1 806 687	538 679	2 345 366	177 968	7 836 134	132.00	91.32	15.
36 250	48 000	5 342 919	1 756 983	523 311	2 280 294	178 876	7 850 089	130.66	91.58	23.
37 727	48 000	5 483 160	1 729 784	546 905	2 276 689	179 270	7 987 119	128.11	90.53	30.
36 190	48 000	5 477 023	1 683 651	571 486	2 255 137	181 022	7 961 182	128.65	91.13	7. Dezember
36 539	48 000	5 548 185	1 624 995	631 265	2 256 260	180 606	8 033 051	127.45	90.61	15.
35 895	48 000	5 802 435	1 413 201	658 010	2 071 211	179 849	8 101 495	121.87	89.81	22.
33 105	48 000	5 809 729	1 570 638	715 750	2 286 388	179 981	8 324 098	122.26	87.73	31.

Gliederung des Notenumlaufes nach Abschnitten

1956	Abschnitte zu Franken							Total	Abschnitte zu Franken							
	1000	500	100	50	20	10	5		1000	500	100	50	20	10	5	
	In Millionen Franken								Prozentuale Verteilung							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	
Januar	7.	1 404,3	583,0	2 396,9	433,7	370,5	—	98,9	5 287,3	26.56	11.03	45.33	8.20	7.01	—	1.87
	14.	1 376,0	566,7	2 301,5	422,4	361,9	—	97,8	5 126,3	26.84	11.05	44.90	8.24	7.06	—	1.91
	23.	1 359,9	559,7	2 275,8	414,1	355,1	—	96,9	5 061,5	26.87	11.06	44.96	8.18	7.02	—	1.91
	31.	1 355,9	563,6	2 342,3	417,1	354,8	—	96,2	5 129,9	26.43	10.99	45.66	8.13	6.92	—	1.87
Februar	7.	1 336,4	549,7	2 278,4	414,4	353,5	—	95,8	5 028,2	26.58	10.93	45.31	8.24	7.03	—	1.91
	15.	1 328,7	544,8	2 225,4	410,1	350,3	—	95,0	4 954,3	26.82	10.99	44.92	8.28	7.07	—	1.92
	23.	1 323,8	545,4	2 269,4	409,5	348,7	—	94,6	4 991,4	26.52	10.93	45.47	8.20	6.99	—	1.89
	29.	1 332,6	555,5	2 368,2	419,9	354,8	—	94,6	5 125,6	26.00	10.84	46.20	8.19	6.92	—	1.85
März	7.	1 326,7	548,5	2 314,1	420,8	355,7	—	94,2	5 060,0	26.22	10.84	45.73	8.32	7.03	—	1.86
	15.	1 327,3	545,1	2 273,3	418,0	353,2	—	93,8	5 010,7	26.49	10.88	45.37	8.34	7.05	—	1.87
	23.	1 335,8	554,1	2 330,5	418,8	352,5	—	93,6	5 085,3	26.27	10.90	45.83	8.23	6.93	—	1.84
	29.	1 356,8	566,5	2 426,2	428,8	390,6	—	94,1	5 263,0	25.78	10.76	46.10	8.15	7.42	—	1.79
April	7.	1 331,4	548,6	2 333,9	424,6	388,0	—	93,8	5 120,3	26.00	10.72	45.58	8.29	7.58	—	1.83
	14.	1 324,8	542,6	2 277,5	418,4	380,2	—	93,2	5 036,7	26.30	10.77	45.22	8.31	7.55	—	1.85
	23.	1 327,8	541,7	2 278,6	413,9	376,1	—	92,3	5 030,4	26.39	10.77	45.30	8.23	7.48	—	1.83
	30.	1 342,2	557,0	2 402,5	423,9	387,2	—	92,2	5 205,0	25.79	10.70	46.16	8.14	7.44	—	1.77
Mai	7.	1 327,9	547,6	2 331,8	421,6	386,6	—	92,1	5 107,6	26.00	10.72	45.65	8.26	7.57	—	1.80
	15.	1 319,4	542,2	2 271,9	416,3	382,4	—	91,7	5 023,9	26.26	10.79	45.22	8.29	7.61	—	1.83
	23.	1 314,5	540,5	2 292,6	414,2	376,1	—	91,1	5 029,0	26.14	10.74	45.59	8.24	7.48	—	1.81
	31.	1 323,1	550,0	2 399,1	423,0	379,8	—	91,1	5 166,1	25.61	10.65	46.44	8.19	7.35	—	1.76
Juni	7.	1 313,1	536,8	2 338,0	422,7	379,7	—	91,0	5 081,3	25.84	10.57	46.01	8.32	7.47	—	1.79
	15.	1 313,7	537,4	2 292,9	420,2	376,6	—	90,7	5 031,5	26.11	10.68	45.57	8.35	7.49	—	1.80
	23.	1 312,5	540,2	2 338,7	421,9	376,6	—	90,4	5 080,3	25.84	10.63	46.04	8.30	7.41	—	1.78
	30.	1 331,8	551,6	2 459,1	434,7	382,8	—	90,8	5 250,8	25.36	10.51	46.83	8.28	7.29	—	1.73
Juli	7.	1 321,8	540,9	2 391,3	435,2	382,9	—	90,9	5 163,0	25.60	10.48	46.32	8.43	7.41	—	1.76
	14.	1 320,4	541,0	2 357,5	433,1	379,8	—	90,9	5 122,7	25.78	10.56	46.02	8.45	7.41	—	1.78
	23.	1 313,6	542,9	2 399,8	434,9	378,3	—	90,9	5 160,4	25.46	10.52	46.50	8.43	7.33	—	1.76
	31.	1 317,6	548,2	2 484,2	441,6	381,0	—	90,9	5 263,5	25.03	10.41	47.20	8.39	7.24	—	1.73
August	7.	1 304,2	536,4	2 417,2	439,4	378,7	—	90,6	5 166,5	25.24	10.38	46.79	8.51	7.33	—	1.75
	15.	1 303,7	534,3	2 365,5	438,0	375,4	—	90,1	5 107,0	25.53	10.46	46.32	8.58	7.35	—	1.76
	23.	1 306,5	539,4	2 400,5	437,5	372,3	—	89,5	5 145,7	25.39	10.48	46.65	8.50	7.24	—	1.74
	31.	1 323,2	548,1	2 504,9	447,2	377,0	—	89,6	5 290,0	25.02	10.36	47.35	8.45	7.13	—	1.69
September	7.	1 319,2	544,3	2 447,7	446,9	376,6	—	89,4	5 224,1	25.25	10.42	46.85	8.56	7.21	—	1.71
	15.	1 322,1	543,0	2 401,8	442,7	371,5	—	88,9	5 170,0	25.57	10.50	46.46	8.56	7.19	—	1.72
	22.	1 330,0	547,6	2 426,8	440,4	365,5	—	88,2	5 198,5	25.59	10.53	46.68	8.47	7.08	—	1.70
	29.	1 348,0	560,2	2 571,5	452,3	371,2	—	88,0	5 391,2	25.00	10.39	47.70	8.39	6.89	—	1.63
Oktober	6.	1 336,0	546,5	2 486,7	447,7	364,8	36,6	86,4	5 304,7	25.18	10.30	46.88	8.44	6.88	0.69	1.63
	15.	1 332,2	542,8	2 422,5	441,0	356,3	44,8	83,4	5 223,0	25.51	10.39	46.38	8.44	6.82	0.86	1.60
	23.	1 333,4	544,5	2 434,3	433,9	347,2	52,2	80,3	5 225,8	25.52	10.42	46.58	8.30	6.64	1.00	1.54
	31.	1 353,1	557,3	2 541,6	441,2	349,2	61,9	78,2	5 382,5	25.14	10.35	47.22	8.20	6.49	1.15	1.45
November	7.	1 356,9	551,3	2 485,0	440,6	347,9	68,7	76,4	5 326,8	25.47	10.35	46.65	8.27	6.53	1.29	1.44
	15.	1 372,7	552,4	2 421,7	432,6	340,4	71,3	73,7	5 264,8	26.07	10.49	46.00	8.22	6.47	1.35	1.40
	23.	1 386,8	561,6	2 479,1	431,7	336,9	75,2	71,6	5 342,9	25.96	10.51	46.40	8.08	6.30	1.41	1.34
	30.	1 404,6	576,8	2 570,5	439,7	340,2	81,0	70,4	5 483,2	25.62	10.52	46.88	8.02	6.20	1.48	1.28
Dezember	7.	1 415,2	574,0	2 537,9	447,6	346,3	86,6	69,4	5 477,0	25.84	10.48	46.34	8.17	6.32	1.58	1.27
	15.	1 441,5	591,9	2 555,6	452,8	348,3	89,9	68,2	5 548,2	25.98	10.67	46.06	8.16	6.28	1.62	1.23
	22.	1 497,2	629,7	2 693,4	463,6	355,4	95,7	67,4	5 802,4	25.80	10.85	46.42	7.99	6.13	1.65	1.16
	31.	1 535,4	650,8	2 654,4	456,5	350,1	96,6	65,9	5 809,7	26.43	11.20	45.69	7.86	6.03	1.66	1.13
Jahresdurchschnitt	1954	1 270,6	512,5	2 245,1	405,1	350,1	—	120,6	4 904,0	25.91	10.45	45.78	8.26	7.14	—	2.46
	1955	1 304,2	544,6	2 320,6	420,2	365,1	—	102,1	5 056,8	25.79	10.77	45.89	8.31	7.22	—	2.02
	1956	1 342,6	553,2	2 394,0	429,7	364,9	17,6	87,7	5 189,7	25.87	10.66	46.13	8.28	7.03	0.34	1.69

Giroverkehr

Umsätze	Jahr	Barzah-	Ver-	Platz-	Über-	Total	Bar-	Ver-	Platzüber-	Über-	Total
		lungen	rechnungen	über-	tra-		zählungen	rechnungen	tragungen	tragungen	
				tra-	gungen					von und	
				gungen	von u.					nach andern	
				1)	nach andern				1)	nach andern	
					Bank-					Bankplätzen	
					plätzen						
		Zahl der Posten					In 1000 Franken				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Gutschriften	1952	17 155	123 432	106 986	71 616	319 189	1 113 379	10 998 333	20 015 736	8 708 863	40 836 311
	1953	17 150	123 447	105 994	72 180	318 771	1 142 311	10 978 716	22 671 529	8 332 246	43 124 802
	1954	16 852	125 104	257 906	73 018	472 880	1 005 523	12 128 882	28 728 952	8 957 668	50 821 025
	1955	16 834	115 933	811 166	69 717	1 013 650	992 209	14 064 162	35 692 202	9 581 129	60 329 702
	1956	17 034	111 753	916 066	70 609	1 115 462	935 300	14 343 514	43 093 739	11 005 761	69 378 314
Belastungen	1952	28 285	146 900	106 986	72 904	355 075	5 772 364	6 873 446	20 015 736	8 067 482	40 729 028
	1953	27 533	142 678	105 994	77 889	354 094	5 779 027	6 612 952	22 671 529	8 123 203	43 186 711
	1954	28 199	133 296	257 906	78 153	497 554	6 112 488	7 198 524	28 728 952	8 673 218	50 713 182
	1955	28 006	112 770	811 166	75 527	1 027 469	6 359 605	8 383 104	35 692 202	9 526 115	59 961 026
	1956	29 099	108 691	916 066	78 209	1 132 065	7 024 752	8 478 746	43 093 739	10 834 281	69 431 518
Total	1952	45 440	270 332	213 972	144 520	674 264	6 885 743	17 871 779	40 031 472	16 776 345	81 565 339
	1953	44 683	266 125	211 988	150 069	672 865	6 921 338	17 591 668	45 343 058	16 455 449	86 311 513
	1954	45 051	258 400	515 812	151 171	970 434	7 118 011	19 327 406	57 457 904	17 630 886	101 534 207
	1955	44 840	228 703	1 622 332	145 244	2 041 119	7 351 814	22 447 266	71 384 404	19 107 244	120 290 728
	1956	46 133	220 444	1 832 132	148 818	2 247 527	7 960 052	22 822 260	86 187 478	21 840 042	138 809 832
Prozentuale Verteilung											
Gutschriften	1952	5.37	38.67	33.52	22.44	100	2.73	26.93	49.01	21.33	100
	1953	5.38	38.73	33.25	22.64	100	2.65	25.46	52.57	19.32	100
	1954	3.56	26.46	54.54	15.44	100	1.98	23.87	56.53	17.62	100
	1955	1.66	11.44	80.02	6.88	100	1.65	23.31	59.16	15.88	100
	1956	1.53	10.02	82.12	6.33	100	1.35	20.68	62.11	15.86	100
Belastungen	1952	7.97	41.37	30.13	20.53	100	14.17	16.88	49.14	19.81	100
	1953	7.78	40.29	29.93	22.00	100	13.38	15.31	52.50	18.81	100
	1954	5.67	26.79	51.83	15.71	100	12.05	14.20	56.65	17.10	100
	1955	2.73	10.97	78.95	7.35	100	10.61	13.98	59.52	15.89	100
	1956	2.57	9.60	80.92	6.91	100	10.12	12.21	62.07	15.60	100
Total	1952	6.74	40.09	31.74	21.43	100	8.44	21.91	49.08	20.57	100
	1953	6.64	39.55	31.51	22.30	100	8.02	20.38	52.53	19.07	100
	1954	4.64	26.63	53.15	15.58	100	7.01	19.04	56.59	17.36	100
	1955	2.20	11.20	79.48	7.12	100	6.11	18.66	59.34	15.89	100
	1956	2.05	9.81	81.52	6.62	100	5.74	16.44	62.09	15.73	100

1) Mit Einschluss des Bankenclearing.

Geschäftsverkehr der einzelnen Bankstellen¹⁾

Jahr	Aarau	Basel	Bern	Genf	Lausanne	Lugano	Luzern	Neuen- burg	St. Gallen	Zürich	Total	
In 1000 Franken												
Kassenumsatz												
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1954	689 553	1 696 866	5 161 219 ²⁾	1 517 050	1 477 859	723 121	746 041	627 288	1 174 237	4 416 915	18 230 149 ²⁾	
1955	685 324	1 750 899	4 894 817 ²⁾	1 537 063	1 606 470	787 991	865 076	626 691	1 212 146	4 642 696	18 609 173 ²⁾	
1956	843 560	1 970 056	7 428 607 ²⁾	1 646 461	1 874 382	861 982	992 935	694 014	1 448 159	5 383 485	23 143 641 ²⁾	
Diskontierungen von Schweizerwechslern, Schatzanweisungen des Bundes und Obligationen												
1954	33 076	19 539	520 813	28 979	53 888	23 178	49 276	14 287	37 585	53 777	834 398	
1955	53 698	28 126	478 946	28 845	71 404	26 853	59 131	27 580	48 559	101 195	924 337	
1956	62 372	42 817	533 468	30 518	51 195	30 271	76 045	31 467	66 696	158 456	1 083 305	
Devisenverkehr (Devisen und Auslandkorrespondenten)												
1954	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17 961 226	17 961 226
1955	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21 665 529	21 665 529
1956	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22 895 832	22 895 832
Neue Lombardvorschüsse												
1954	19 056	40 258	129 510	34 105	69 734	3 921	82 539	22 007	42 313	31 435	474 878	
1955	35 165	40 087	241 596	42 452	114 984	15 467	110 236	40 199	81 202	53 444	774 832	
1956	50 177	48 591	308 015	33 858	162 614	7 722	85 052	25 623	94 373	31 580	847 605	
Giroverkehr												
1954	1 547 498	10 028 478	8 746 077	6 766 250	3 769 457	1 149 544	1 706 623	1 423 384	3 079 201	63 317 695	101 534 207	
1955	1 650 061	11 372 558	9 253 610	8 103 424	4 341 701	1 031 968	1 824 311	1 552 482	3 064 672	78 095 941	120 290 728	
1956	1 808 057	12 987 292	9 585 845	8 488 609	4 750 821	1 209 816	1 909 370	1 614 042	3 491 692	92 964 288	138 809 832	
Verkehr mit den Bundesverwaltungen												
1954	—	—	30 470 306	—	—	—	—	—	—	—	30 470 306	
1955	—	—	32 726 701	—	—	—	—	—	—	—	32 726 701	
1956	—	—	33 896 834	—	—	—	—	—	—	—	33 896 834	
Verkehr mit Deponenten												
1954	6 699	21 747	95 824	13 191	9 655	1 766	4 440	3 529	3 886	665 125	825 862	
1955	6 344	14 378	105 529	15 385	10 392	1 251	3 927	4 415	3 700	613 287	778 608	
1956	4 266	14 644	75 076	11 605	6 166	2 530	3 998	7 342	6 875	325 335	457 837	
Verkehr mit den Korrespondenten in der Schweiz												
1954	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7 466 126	7 466 126
1955	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7 992 566	7 992 566
1956	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 810 335	8 810 335
Inkassoverkehr (Einreichungen)												
1954	4 611	22 564	317 623	19 829	6 097	555	6 015	11 769	5 021	141 591	535 675	
1955	1 477	15 853	311 050	16 756	10 935	396	6 420	10 471	4 359	111 069	488 786	
1956	1 135	24 107	312 870	16 491	13 191	305	6 423	8 412	2 972	108 200	494 106	
Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung (ohne Abrechnungsstellen)												
1954	5 084 139	20 797 727	95 488 200	12 994 699	11 020 676	4 016 220	5 652 745	4 234 099	9 419 157	156 120 472	324 828 134	
1955	5 399 582	23 091 869	104 662 223	14 916 408	12 555 111	3 853 888	6 054 748	4 625 179	9 591 388	174 680 346	359 430 742	
1956	5 483 746	26 511 382	108 509 965	15 797 821	13 003 187	4 162 767	6 404 852	4 383 063	10 013 067	192 486 775	386 756 625	
Umsatz der Abrechnungsstellen												
1954	—	778 868	183 506	1 159 491	430 406	—	—	49 004 ³⁾	85 516	902 600	3 589 391	
1955	—	834 845	185 761	1 368 238	480 951	—	—	52 963 ³⁾	82 527	868 467	3 873 752	
1956	—	1 007 403	206 331	1 389 726	457 954	—	—	57 694 ³⁾	90 174	925 678	4 134 960	
¹⁾ Der Verkehr der Agenturen ist in den Verkehrszahlen der vorgesetzten Bankstelle enthalten. ³⁾ Einschliesslich Umsatz der Abrechnungsstelle in La Chaux-de-Fonds.												
²⁾ Einschliesslich Gold im Ausland.												

Diskontosatz und Lombardzinsfuß seit Eröffnung der Bank

Datum der Veränderung	Diskontosatz		Lombardzinsfuß		Datum der Veränderung	Diskontosatz		Lombardzinsfuß	
	%	Geltungsdauer Tage	%	Geltungsdauer Tage		%	Geltungsdauer Tage	%	Geltungsdauer Tage
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1907 20. Juni	4½	56	5	56	1914 22. Januar	4	28	4½	189
15. August	5	84	5½	84	19. Februar	3½	161	—	—
7. November	5½	70	6	70	30. Juli	4½	1	5½	1
					31. Juli	5½	3	6	3
1908 16. Januar	5	7	5½	7	3. August	6	38	7	38
23. Januar	4½	28	5	28	10. September	5	113	6	14
20. Februar	4	28	4½	28	24. September	—	—	5½	99
19. März	3½	322	4	441	1915 1. Januar	4½	1 371	5	1 280
1909 4. Februar	3	252	—	—	1918 4. Juli	—	—	5½	91
3. Juni	—	—	3½	133	3. Oktober	5½	322	6	917
14. Oktober	3½	28	4	28	1919 21. August	5	595	—	—
11. November	4	56	4½	56	1921 7. April	4½	126	5½	126
					11. August	4	203	5	203
1910 6. Januar	3½	49	4	210	1922 2. März	3½	168	4½	168
24. Februar	3	161	—	—	17. August	3	331	4	331
4. August	3½	49	4½	84	1923 14. Juli	4	831	5	831
22. September	4	35	—	—	1925 22. Oktober	3½	1 624	4½	1 624
27. Oktober	4½	70	5	70	1930 3. April	3	98	4	98
1911 5. Januar	4	42	4½	42	10. Juli	2½	196	3½	196
16. Februar	3½	224	4	224	1931 22. Januar	2	1 562	3	748
28. September	4	350	4½	350	1933 8. Februar	—	—	2½	814
1912 12. September	4½	77	5	77	1935 3. Mai	2½	495	3½	495
28. November	5	259	5½	259	1936 9. September	2	78	3	78
1913 14. August	4½	161	5	161	26. November	1½	7 341 ¹⁾	2½	7 341 ¹⁾

1) Bis 31. Dezember 1956.

Bestände am Jahresende

Jahr	Metallbestand			Devisen ²⁾	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Lombard- vorschüsse
	Gold ¹⁾	Silber	Total		Schweizer- wechsel	Schatz- anweisungen ³⁾	Diskon- tierte Obli- gationen	Total		
	In Millionen Franken									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1907	75,5	5,8	81,3	27,7	77,9	—	—	77,9	—	2,7
1908	117,5	7,2	124,7	44,7	63,7	—	—	63,7	—	10,4
1909	124,0	14,4	138,4	48,2	111,0	—	—	111,0	—	14,7
1910	155,6	10,2	165,8	59,1	99,8	—	—	99,8	—	18,0
1911	160,7	9,2	169,9	24,6	130,4	—	7,0	137,4	—	16,8
1912	173,1	12,8	185,9	26,7	146,2	—	5,1	151,3	—	25,5
1913	170,0	20,8	190,8	42,3	100,0	—	9,4	109,4	—	28,4
1914	237,9	24,9	262,8	34,4	114,7	58,0	8,3	181,0	—	19,6
1915	250,1	51,3	301,4	49,6	63,9	75,0	3,5	142,4	—	21,0
1916	345,0	52,5	397,5	63,3	56,3	123,0	4,5	183,8	—	22,1
1917	357,7	51,8	409,5	47,8	88,4	233,0	6,0	327,4	—	45,2
1918	414,7	58,4	473,1	70,6	249,8	312,0	6,5	568,3	—	40,9
1919	517,0	73,6	590,6	94,8	184,1	301,0	2,0	487,1	—	32,7
1920	542,9	121,6	664,5	25,4	167,1	280,0	5,8	452,9	—	36,6
1921	549,5	108,3	657,8	58,8	44,8	287,0	2,9	334,7	—	76,2
1922	535,1	103,9	639,0	74,1	33,9	325,0	2,0	360,9	—	62,2
1923	537,2	90,7	627,9	94,4	102,5	155,0	4,5	262,0	—	85,3
1924	505,9	87,2	593,1	193,3	81,2	78,0	5,7	164,9	—	70,8
1925	467,1	89,3	556,4	222,5	70,2	68,5	3,2	141,9	—	72,4
1926	471,8	72,8	544,6	222,0	91,7	83,1	5,5	180,3	—	60,6
1927	517,0	62,9	579,9	197,9	128,8	71,7	6,2	206,7	—	78,5
1928	533,0	45,8	578,8	258,6	157,1	53,9	6,8	217,8	—	82,9
1929	595,0	23,5	618,5	362,3	95,2	39,1	15,1	149,4	—	75,2
1930	712,9	—	712,9	353,4	86,7	—	8,0	94,7	—	53,4
1931	2 346,9	—	2 346,9	107,0	27,7	0,4	6,5	34,6	—	64,7
1932	2 471,2	—	2 471,2	88,6	12,8	0,2	6,7	19,7	4,6	48,7
1933	1 998,1	—	1 998,1	17,7	19,0	15,2	16,7	50,9	58,3	94,7
1934	1 909,8	—	1 909,8	7,5	13,4	4,0	8,9	26,3	5,9	118,0
1935	1 388,8	—	1 388,8	8,3	25,3	114,6	12,6	152,5	85,5	142,2

¹⁾ Bewertung vom 20. Juni 1907 bis 10. November 1921: 1 kg Feingold = Fr. 3440.—; vom 11. November 1921 an: 1 kg = Fr. 3435.555.

²⁾ 1907 und 1908 nur Auslandswchsel; von 1909 bis 1927 nur Auslandswchsel und Sichtguthaben im Ausland.

Eröffnung der Bank

Bestände am Jahresende

Guthaben bei Korresponden- ten in der Schweiz ⁴⁾	Eigene Wert- schriften	Noten- umlauf	Deckung des Notenumlaufes durch den Metallbestand	Täglich fällige Verbindlichkeiten				Bilanz- summe	Jahr
				Giro- rechnungen	Rechnungen der Bundes- verwaltungen	Rechnungen der Deponenten	Konti Zahlungs- u. Clearing- abkommen		
In Millionen Franken			%	In Millionen Franken					
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
10,5	3,8	159,2	51.09	19,5	5,7	0,6	—	243,8	1907
8,2	6,2	204,1	61.11	21,1	13,1	0,8	—	292,9	1908
28,4	10,8	261,5	52.91	29,4	39,6	1,4	—	386,0	1909
35,0	10,0	297,2	55.77	22,4	45,7	0,7	—	421,0	1910
18,9	16,5	314,8	53.96	24,6	23,8	0,9	—	419,3	1911
19,2	7,1	339,2	54.80	28,9	25,4	1,2	—	451,0	1912
16,1	6,4	313,8	60.79	27,4	30,6	1,0	—	429,9	1913
14,7	9,3	455,9	57.65	54,6	8,6	7,6	—	589,2	1914
29,0	8,1	465,6	64.72	61,0	14,3	7,4	—	608,7	1915
18,2	6,8	536,5	74.07	89,8	12,7	27,3	—	735,1	1916
18,0	7,3	702,3	58.30	89,0	42,6	7,1	—	908,7	1917
28,1	8,6	975,7	48.49	79,1	20,1	88,4	—	1 239,0	1918
36,1	6,6	1 036,1	57.00	121,0	18,7	41,5	—	1 298,2	1919
35,0	5,9	1 023,7	64.90	146,4	11,4	5,4	—	1 273,1	1920
27,2	6,5	1 009,3	65.17	116,5	7,7	4,4	—	1 224,7	1921
18,9	9,8	976,4	65.44	147,4	11,0	5,7	—	1 224,3	1922
30,0	8,6	982,0	63.94	80,0	13,0	10,4	—	1 166,4	1923
38,6	6,8	913,9	64.89	102,8	8,3	6,0	—	1 107,5	1924
34,4	6,6	875,8	63.53	113,2	4,7	6,3	—	1 075,1	1925
33,6	6,4	873,9	62.31	127,0	4,3	5,5	—	1 087,6	1926
34,6	9,2	917,4	63.20	123,8	18,4	9,2	—	1 147,5	1927
40,6	19,0	952,6	60.75	141,5	54,0	6,6	—	1 236,4	1928
40,2	5,4	999,2	61.90	171,7	28,5	7,1	—	1 288,9	1929
32,7	104,0	1 062,1	67.12	213,2	28,0	7,9	—	1 391,9	1930
25,6	37,9	1 609,4	145.82	883,2	40,1	44,9	—	2 659,5	1931
15,7	50,8	1 612,6	153.24	922,3	51,0	67,9	—	2 743,5	1932
19,9	27,7	1 509,5	132.36	629,6	9,4	51,4	—	2 309,7	1933
19,2	52,5	1 440,3	132.60	539,4	39,6	45,9	—	2 179,2	1934
26,7	44,9	1 366,3	101.65	357,9	7,6	24,8	16,4	1 887,4	1935

³⁾ Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes.

⁴⁾ 1907 und 1908 einschliesslich Auslandskorrespondenten und Sichtguthaben im Ausland; von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.

Bestände am Jahresende

Jahr	Goldbestand ¹⁾	Devisen	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehenskasse	Lombardvorschüsse
			Schweizerwechsel	Schatzanweisungen ²⁾	Diskontierte Obligationen	Total		
			In Millionen Franken					
1	2	3	4	5	6	7	8	9
1936	2 709,0	57,6	7,7	9,5	2,3	19,5	28,5	46,8
1937	2 679,2	513,1	5,3	1,7	1,9	8,9	10,3	34,8
1938	2 889,6	279,7	52,5	101,5	1,1	155,1	3,8	21,9
1939	2 261,6	361,7	46,3	46,4	5,7	98,4	6,8	89,6
1940	2 173,2	996,8	63,2	149,3	2,1	214,6	2,8	45,4
1941	2 878,5	679,0	32,5	4,4	2,3	39,2	12,8	25,0
1942	3 565,2	61,8	123,8	85,3	0,8	209,9	12,0	25,2
1943	4 172,7	83,0	92,0	0,4	0,7	93,1	0,3	18,4
1944	4 554,1	102,4	69,5	—	1,6	71,1	—	27,6
1945	4 777,0	162,5	78,1	39,9	5,9	123,9	6,7	67,6
1946	4 949,9	158,0	46,1	14,5	13,9	74,5	9,6	164,2
1947	5 256,2	102,5	116,3	20,1	18,8	155,2	13,6	246,6
1948	5 821,0	236,6	115,2	1,5	8,8	125,5	1,6	79,0
1949	6 240,2	260,0	81,4	2,0	0,7	84,1	0,1	31,0
1950	5 975,8	256,4	165,3	31,5	4,4	201,2	—	85,0
1951	6 003,8	227,6	233,8	4,6	12,7	251,1	1,4	58,9
1952	5 876,1	490,9	243,9	—	1,8	245,7	—	64,0
1953	6 086,1	522,2	190,8	14,7	1,1	206,6	—	65,2
1954	6 323,4	649,8	91,6	2,0	9,6	103,2	—	116,6
1955	6 686,3	624,1	129,2	2,0	23,0	154,2	—	131,8
1956	7 102,9	627,0	170,9	21,5	80,0	272,4	—	186,9

¹⁾ Bewertung bis 6. Oktober 1936: 1 kg Feingold = Fr. 3 435.555; vom 7. Oktober 1936 bis 30. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4 639.13; seit 31. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4 869.80.
²⁾ Seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.

Eröffnung der Bank

Bestände am Jahresende

Guthaben bei Korresponden- ten in der Schweiz	Eigene Wert- schriften	Noten- umlauf	Deckung des Notenumlaufes durch den Goldbestand	Täglich fällige Verbindlichkeiten				Bilanz- summe	Jahr
				Giro- rechnungen	Rechnungen der Bundes- verwaltungen	Rechnungen der Deponenten	Konti Zahlungs- u. Clearing- abkommen		
In Millionen Franken			%	In Millionen Franken					
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
14,2	15,9	1 482,2	182.76	1 093,9	183,4	29,9	62,9	3 505,9	1936
11,4	30,7	1 530,5	175.05	1 602,6	12,5	35,4	71,9	3 902,3	1937
9,6	90,9	1 751,0	165.02	1 592,6	8,2	31,2	39,9	4 081,0	1938
16,6	80,9	2 049,9	110.33	686,7	10,9	32,0	67,8	3 501,8	1939
20,0	87,8	2 273,4	95.59	1 018,6	6,8	41,6	119,9	3 727,7	1940
15,8	69,6	2 336,7	123.18	896,9	194,7	44,6	108,9	3 880,6	1941
16,3	63,9	2 637,3	135.18	1 147,8	13,6	42,0	95,7	4 226,4	1942
14,2	64,5	3 048,5	136.87	1 065,3	9,2	47,1	126,7	4 597,2	1943
13,9	64,2	3 548,0	128.35	835,5	27,7	50,9	109,7	4 868,6	1944
27,5	62,1	3 835,2	124.55	843,2	6,6	106,8	162,0	5 266,5	1945
51,7	52,7	4 090,7	121.00	662,3	194,6	84,2	223,5	5 499,8	1946
68,6	48,4	4 383,4	119.91	722,3	127,2	59,4	263,4	5 932,1	1947
50,4	47,4	4 594,3	126.70	960,0	11,2	49,9	221,7	6 400,6	1948
26,7	39,7	4 566,3	136.66	1 334,8	105,8	40,9	249,6	6 721,9	1949
60,3	40,9	4 663,8	128.13	1 042,1	485,6	75,2	170,2	6 658,6	1950
53,0	39,9	4 927,3	121.85	1 101,9	225,4	41,6	159,9	6 675,9	1951
37,5	40,1	5 121,9	114.73	1 209,2	78,9	39,0	126,8	6 796,8	1952
34,9	35,5	5 228,5	116.40	1 147,3	157,3	64,8	171,5	6 996,8	1953
41,3	46,5	5 411,6	116.85	1 255,2	216,1	49,4	171,5	7 327,2	1954
47,8	45,9	5 515,5	121.23	1 623,8	268,9	15,6	82,1	7 738,2	1955
56,1	45,7	5 809,7	122.26	1 570,6	609,2	17,4	89,2	8 340,1	1956

Jahresdurchschnitte

Jahr	Metallbestand			Devisen ²⁾	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Diskonto- satz	Lombard- vor- schüsse
	Gold ¹⁾	Silber	Total		Schweizer- wechsel ³⁾	Schatz- anwei- sungen ⁴⁾	Diskontierte Obligationen	Total			
	In Millionen Franken										%
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1907	52,1	6,3	58,4	19,0	36,7	—	—	36,7	—	4.93	0,6
1908	98,3	8,1	106,4	39,0	24,0	—	—	24,0	—	3.73	2,5
1909	121,5	15,2	136,7	49,6	41,7	—	—	41,7	—	3.22	4,4
1910	143,3	16,1	159,4	44,7	70,9	—	—	70,9	—	3.51	5,9
1911	158,5	14,8	173,3	56,1	60,5	—	5,6	66,1	—	3.70	7,0
1912	168,1	13,0	181,1	34,7	78,1	—	4,5	82,6	—	4.20	12,2
1913	170,5	23,1	193,6	48,7	57,9	—	2,3	60,2	—	4.81	15,7
1914	195,1	17,2	212,3	45,9	103,5	—	7,2	110,7	—	4.34	20,1
1915	241,5	47,8	289,3	35,1	108,6	—	3,5	112,1	—	4.50	16,9
1916	271,5	54,0	325,5	72,1	126,1	—	1,2	127,3	—	4.50	17,7
1917	344,6	52,7	397,3	52,7	170,6	—	0,9	171,5	—	4.50	28,3
1918	377,1	55,3	432,4	53,7	321,7	—	2,1	323,8	—	4.75	36,4
1919	451,5	64,8	516,3	62,1	418,2	—	1,5	419,7	—	5.32	38,7
1920	534,2	93,0	627,2	84,6	303,1	—	4,0	307,1	—	5.00	32,3
1921	544,2	122,7	666,9	26,5	308,5	—	1,9	310,4	—	4.44	41,9
1922	532,4	111,1	643,5	72,8	251,3	—	1,6	252,9	—	3.39	49,1
1923	531,5	100,0	631,5	79,3	254,2	—	4,4	258,6	—	3.47	49,1
1924	518,6	94,5	613,1	122,9	153,0	—	4,3	157,3	—	4.00	66,6
1925	485,7	89,4	575,1	211,8	87,3	—	2,0	89,3	—	3.90	48,6
1926	429,1	85,9	515,0	218,0	105,0	—	2,0	107,0	—	3.50	45,6
1927	450,5	69,3	519,8	205,1	131,9	—	5,1	137,0	—	3.50	48,6
1928	450,3	56,2	506,5	219,8	144,5	—	7,9	152,4	—	3.50	62,8
1929	506,6	37,0	543,6	248,6	125,7	—	8,5	134,2	—	3.50	61,3
1930	607,2	5,6	612,8	361,6	40,0	—	8,4	48,4	—	2.89	42,2
1931	1 165,0	—	1 165,0	353,7	35,3	—	5,7	41,0	—	2.03	45,2
1932	2 546,0	—	2 546,0	81,4	13,9	4,6	4,5	23,0	3,0	2.00	45,8
1933	2 119,5	—	2 119,5	21,7	10,2	4,2	5,9	20,3	19,5	2.00	53,1
1934	1 788,1	—	1 788,1	14,1	12,3	20,2	6,1	38,6	21,5	2.00	75,0
1935	1 457,1	—	1 457,1	18,7	34,0	42,8	8,5	85,3	41,3	2.33	87,6

¹⁾ Bewertung vom 20. Juni 1907 bis 10. November 1921: 1 kg Feingold = Fr. 3440.—; vom 11. November 1921 an: 1 kg = Fr. 3435.555.

²⁾ 1907 und 1908 nur Auslandswchsel; von 1909 bis 1927 nur Auslandswchsel und Sichtguthaben im Ausland.

Eröffnung der Bank

Jahresdurchschnitte

Lombardzinsfuss	Guthaben bei Korrespondenten in der Schweiz ⁵⁾	Eigene Wertschriften	Notenumlauf	Deckung des Notenumlaufes durch den Metallbestand	Täglich fällige Verbindlichkeiten				Jahr
					Girorechnungen	Rechnungen der Bundesverwaltungen	Rechnungen der Deponenten	Konti Zahlungen- u. Clearingabkommen	
%	In Millionen Franken			%	In Millionen Franken				
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
5.43	9,6	3,2	88,9	65.74	15,3	9,4	1,0	—	1907
4.23	8,5	9,0	145,9	72.95	13,6	10,6	1,2	—	1908
3.89	6,3	8,0	191,4	71.41	17,5	18,2	1,3	—	1909
4.30	28,8	12,2	241,4	66.03	15,1	43,0	1,8	—	1910
4.20	22,4	12,5	253,6	68.35	16,3	40,8	1,6	—	1911
4.70	10,9	11,1	269,3	67.25	16,4	25,4	1,4	—	1912
5.31	11,2	9,3	272,4	71.09	15,8	28,5	0,7	—	1913
5.13	10,4	11,7	335,1	63.33	34,5	19,0	4,0	—	1914
5.00	23,6	8,9	409,9	70.57	44,0	20,4	6,3	—	1915
5.00	13,6	7,8	430,3	75.63	94,9	15,8	8,1	—	1916
5.00	13,4	7,6	535,8	74.15	80,9	19,9	10,3	—	1917
5.37	17,6	9,7	733,1	58.98	71,1	14,8	33,0	—	1918
6.00	21,4	7,7	905,8	57.00	73,9	16,7	29,0	—	1919
6.00	27,6	6,6	933,8	67.16	96,0	14,5	10,4	—	1920
5.44	20,2	5,8	925,1	72.09	95,3	12,5	4,8	—	1921
4.39	21,9	8,6	817,6	78.71	181,5	15,6	6,2	—	1922
4.47	18,4	8,9	875,0	72.17	130,0	14,0	8,6	—	1923
5.00	25,5	7,1	850,5	72.08	66,9	28,3	10,0	—	1924
4.90	21,7	7,1	797,6	72.10	98,3	11,8	6,3	—	1925
4.50	19,1	6,5	769,0	66.96	81,7	13,5	7,1	—	1926
4.50	24,6	6,5	798,8	65.06	85,4	19,2	6,3	—	1927
4.50	22,3	6,3	818,3	61.89	82,4	21,3	6,9	—	1928
4.50	24,9	3,9	855,7	63.52	89,4	15,5	7,4	—	1929
3.89	20,4	59,9	894,0	68.54	167,8	31,6	6,8	—	1930
3.03	15,1	85,8	1 141,0	102.09	483,0	25,8	19,1	—	1931
3.00	9,7	40,6	1 508,4	168.79	1 075,1	59,1	61,8	—	1932
2.55	12,0	61,7	1 440,1	147.17	702,7	24,8	62,6	—	1933
2.50	10,3	46,9	1 349,2	132.52	515,0	12,5	46,1	—	1934
3.17	11,2	55,7	1 283,0	113.57	349,9	14,0	29,4	5,0	1935

³⁾ Bis 1931 einschliesslich Schatzanweisungen.
⁴⁾ Vor 1932 nicht berechnet.
⁵⁾ 1907 und 1908 einschliesslich Auslandkorrespondenten und Sichtguthaben im Ausland; von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.

Jahresdurchschnitte

Jahr	Goldbestand ¹⁾	Devisen	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehenskasse	Diskontosatz	Lombardvorschlüsse
			Schweizerwechsel	Schatzanweisungen ²⁾	Diskontierte Obligationen	Total			
			In Millionen Franken						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1936	1 690,5	23,7	9,4	79,9	4,5	93,8	50,7	2.30	63,8
1937	2 640,0	191,6	6,2	2,0	3,8	12,0	14,3	1.50	32,3
1938	2 849,0	384,3	17,1	16,3	1,5	34,9	5,7	1.50	22,7
1939	2 530,2	280,3	24,3	64,8	3,0	92,1	7,8	1.50	36,4
1940	2 144,9	517,0	67,5	143,1	3,4	214,0	6,5	1.50	66,8
1941	2 347,3	1 153,5	63,8	63,9	1,6	129,3	9,3	1.50	25,4
1942	3 390,6	175,1	76,2	25,4	1,2	102,8	6,8	1.50	19,4
1943	3 774,4	65,6	87,1	61,2	0,7	149,0	0,4	1.50	16,7
1944	4 384,3	90,1	76,2	20,0	1,0	97,2	1,4	1.50	17,0
1945	4 691,1	117,3	68,1	112,8	1,1	182,0	0,3	1.50	19,6
1946	4 818,0	171,7	48,1	6,4	2,8	57,3	1,0	1.50	36,3
1947	5 129,9	113,6	36,2	8,0	7,7	51,9	3,9	1.50	59,7
1948	5 662,7	135,7	118,7	1,6	11,3	131,6	4,5	1.50	59,5
1949	6 046,1	305,2	102,4	0,3	2,2	104,9	0,2	1.50	27,6
1950	6 179,4	297,9	86,8	0,7	1,2	88,7	0,0	1.50	23,3
1951	6 000,9	225,5	150,0	2,6	2,3	154,9	0,1	1.50	30,9
1952	5 847,5	337,1	201,2	0,8	3,4	205,4	0,3	1.50	30,0
1953	5 998,7	511,4	191,6	0,7	0,9	193,2	—	1.50	24,7
1954	6 176,7	517,5	111,9	0,5	1,5	113,9	—	1.50	26,1
1955	6 304,5	597,9	88,9	1,2	8,6	98,7	—	1.50	44,7
1956	6 794,6	585,8	100,5	1,6	15,8	117,9	—	1.50	47,7

¹⁾ Bewertung bis 6. Oktober 1936: 1 kg Feingold = Fr. 3435.555; vom 7. Oktober 1936 bis 30. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4639.13; seit 31. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4869.80.
²⁾ Seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.

Eröffnung der Bank

Jahresdurchschnitte

Lombard- zinsfuss	Guthaben bei Korre- spondenten in der Schweiz	Eigene Wert- schriften	Noten- umlauf	Deckung des Notenum- laufes durch den Gold- bestand	Täglich fällige Verbindlichkeiten				Jahr
					Giro- rechnungen	Rechnungen der Bundes- verwaltungen	Rechnungen der Deponenten	Konti Zahlungs- u. Clearing- abkommen	
%	In Millionen Franken			%	In Millionen Franken				
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
3.30	8,7	42,4	1 293,9	130.64	541,3	29,0	27,7	27,2	1936
2.50	6,6	17,9	1 378,4	191.51	1 305,3	86,1	28,4	69,5	1937
2.50	6,0	74,4	1 555,4	183.17	1 703,7	18,1	44,1	45,0	1938
2.50	7,5	93,2	1 802,3	140.38	1 093,2	12,0	33,1	44,4	1939
2.50	8,5	86,2	2 081,9	103.02	744,3	4,4	38,6	80,5	1940
2.50	7,5	73,5	2 107,8	111.36	1 309,1	60,8	50,5	102,0	1941
2.50	7,1	66,3	2 251,4	150.60	1 197,1	86,7	52,5	99,4	1942
2.50	7,4	64,8	2 646,5	142.62	1 195,9	54,3	45,4	127,1	1943
2.50	7,6	64,3	3 025,1	144.93	1 097,2	146,1	60,2	129,8	1944
2.50	9,3	63,8	3 517,6	133.36	1 017,8	42,7	83,0	137,1	1945
2.50	13,3	58,8	3 633,2	132.61	813,8	131,9	90,8	189,9	1946
2.50	16,8	50,8	3 940,6	130.18	734,0	147,2	74,4	242,9	1947
2.50	16,8	47,7	4 167,9	135.86	935,0	64,5	51,6	256,6	1948
2.50	9,7	41,7	4 259,9	141.93	1 373,0	149,1	54,2	240,9	1949
2.50	11,3	41,2	4 239,6	145.75	1 512,1	305,5	58,6	242,4	1950
2.50	13,8	40,1	4 419,5	135.78	1 269,2	384,0	51,3	153,0	1951
2.50	13,0	40,1	4 596,2	127.22	1 176,7	319,5	41,7	154,2	1952
2.50	13,0	35,8	4 783,6	125.40	1 373,9	203,8	99,8	127,7	1953
2.50	14,5	43,7	4 904,0	125.95	1 354,5	229,1	54,4	164,2	1954
2.50	17,1	46,1	5 056,8	124.67	1 397,2	303,2	30,3	142,9	1955
2.50	19,8	45,4	5 189,7	130.92	1 672,0	458,7	17,7	74,3	1956

Umsätze

Jahr	Kassen- umsatz	Devisen- verkehr 1)	Diskontierungen						Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Neue Lombard- vorschüsse	Inkasso- verkehr Einrei- chungen
			Inlandportfeuille			Schatz- anwei- sungen 2)	Obli- gationen	Total			
			Schweizerwechsel		Tage						
			Betrag	Durch- schnittl. Laufzeit							
In Millionen Franken		Tage		In Millionen Franken							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1907	1 819,5	124,4	317,7	28	—	—	317,7	—	13,4	64,5	
1908	2 567,9	310,2	465,2	18	—	—	465,2	—	85,5	131,0	
1909	2 890,5	337,4	569,4	29	—	—	569,4	—	113,6	286,5	
1910	3 265,4	381,7	965,8	26	—	—	965,8	—	126,7	360,9	
1911	3 548,0	364,8	903,0	26	—	12,4	915,4	—	127,9	399,4	
1912	3 920,1	424,8	1 082,0	26	—	28,3	1 110,3	—	174,4	454,8	
1913	3 798,2	472,3	956,9	21	—	27,3	984,2	—	215,1	483,3	
1914	4 434,9	350,5	907,5	38	124,0	48,2	1 079,7	—	152,7	323,5	
1915	3 649,1	430,6	484,1	33	444,0	22,5	950,6	—	94,1	276,5	
1916	4 250,7	662,6	237,2	29	954,0	10,5	1 201,7	—	90,5	254,0	
1917	4 479,0	513,8	336,9	28	1 392,0	12,5	1 741,4	—	175,4	266,3	
1918	6 219,3	484,5	1 158,8	37	1 962,0	21,6	3 142,4	—	300,4	381,2	
1919	5 690,1	740,2	1 384,0	32	2 365,0	11,4	3 760,4	—	275,8	420,6	
1920	6 181,3	558,7	1 373,1	38	1 949,0	33,9	3 356,0	—	315,3	477,2	
1921	5 964,1	428,8	516,1	35	1 884,0	15,2	2 415,3	—	262,7	371,8	
1922	5 997,1	579,4	160,3	47	1 083,0	10,9	1 254,2	—	226,1	293,9	
1923	5 818,9	584,2	476,2	35	1 419,0	27,7	1 922,9	—	341,9	358,4	
1924	5 684,6	716,8	741,4	38	181,0	30,4	952,8	—	576,8	459,2	
1925	6 314,6	1 098,6	292,1	35	174,4	11,8	478,3	—	317,4	433,0	
1926	6 520,5	1 125,9	451,7	26	153,0	15,2	619,9	—	350,6	430,4	
1927	7 056,5	1 199,3	828,7	28	93,0	30,5	952,2	—	470,4	488,9	
1928	6 801,1	11 228,6	1 093,0	28	14,0	49,9	1 156,9	—	681,7	593,3	
1929	6 689,1	10 499,3	957,9	29	24,0	56,4	1 038,3	—	712,7	589,0	
1930	6 948,2	9 369,0	294,2	35	62,0	43,8	400,0	—	449,6	549,0	
1931	9 386,6	15 370,5	229,7	41	193,0	33,4	456,1	—	406,7	628,6	
1932	6 566,4	3 747,8	79,4	57	62,9	29,1	171,4	7,5	282,8	584,1	
1933	6 171,0	5 310,7	73,7	52	139,7	43,7	257,1	143,8	394,2	511,2	
1934	5 248,5	3 025,3	79,9	53	573,5	33,1	686,5	88,5	437,9	467,0	
1935	5 706,7	4 566,6	245,7	52	431,6	57,5	734,8	272,8	664,9	320,5	

1) 1907 bis 1927 ist nur der Betrag der diskontierten und angekauften Auslandswchsel angegeben; der Verkehr der Auslandskorrespondenten ist bis 1927 im Umsatz der Korrespondentenrechnungen in der Schweiz (Kol. 12) inbegriffen.

2) Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes.

Eröffnung der Bank

Umsätze

Verkehr mit den Korrespondenten in der Schweiz ³⁾	Verkehr in eigenen Wert-schriften	Giro-verkehr	Verkehr zwischen National-bankkunden und Postcheck-konti	Verkehr mit den Bundes-verwaltungen	Verkehr mit Depo-nenten	Verkehr der Konti Zahlungs-u. Clearing-abkommen mit dem Ausland	Auf die Bank ausgestellt Checks und General-mandate ⁴⁾	Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung (ohne Abrech-nungsstellen)	Umsatz-der Abrech-nungs-stellen	Jahr
In Millionen Franken										
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
1 143,2	6,4	5 019,5	—	367,0	5,5	—	—	15 876,2	2 133,7	1907
1 839,4	37,5	10 610,1	37,9	1 066,5	12,0	—	22,9	31 056,2	2 997,4	1908
1 819,1	44,0	13 683,3	178,1	1 411,8	23,5	—	48,6	37 578,2	3 483,7	1909
2 205,8	40,4	16 616,6	297,6	1 663,9	42,8	—	48,6	44 845,6	4 036,0	1910
2 553,6	46,5	17 480,0	364,8	1 997,1	45,4	—	34,5	47 493,6	4 305,0	1911
2 852,8	16,0	19 641,0	454,8	2 115,1	57,7	—	34,7	55 760,6	4 614,6	1912
2 982,7	12,4	18 799,0	487,1	2 238,5	51,9	—	31,9	54 962,4	5 471,6	1913
2 353,7	15,6	17 438,1	502,6	2 353,8	194,9	—	23,9	56 172,0	4 146,8	1914
2 785,7	5,6	18 920,7	575,2	3 933,7	197,7	—	31,1	59 920,6	3 923,7	1915
3 980,9	8,3	26 918,2	707,1	5 655,7	329,0	—	42,6	86 220,6	4 914,9	1916
3 784,5	6,8	28 891,5	962,2	7 217,3	405,5	—	68,8	103 332,4	5 793,2	1917
4 088,9	4,4	38 016,6	1 328,7	10 155,4	1 122,8	—	59,5	142 371,6	7 578,0	1918
5 481,0	2,9	43 616,2	1 361,5	12 381,5	856,6	—	41,6	159 069,8	9 664,3	1919
6 312,9	6,7	51 599,2	1 554,5	12 693,5	382,9	—	34,9	169 423,4	14 831,3	1920
4 870,3	6,5	48 803,6	1 433,5	12 563,1	192,5	—	22,0	161 033,0	12 701,4	1921
4 712,9	7,4	46 262,0	1 368,9	10 601,1	311,6	—	26,0	121 686,4	10 281,2	1922
6 233,5	4,5	51 646,4	1 467,7	13 058,3	377,7	—	30,3	136 914,8	11 372,0	1923
7 274,2	4,0	57 981,2	1 652,5	10 874,4	494,3	—	22,2	130 707,2	13 128,4	1924
7 778,8	27,3	58 206,0	1 726,9	10 956,9	407,3	—	63,5	131 395,0	13 185,0	1925
6 405,5	7,3	63 755,5	1 707,0	10 280,9	436,2	—	55,5	133 765,6	13 617,9	1926
7 702,0	12,8	76 062,7	1 800,8	11 017,4	465,5	—	60,9	150 757,6	15 652,8	1927
2 933,8	72,5	79 462,8	1 951,0	11 276,1	1 204,3	—	66,4	159 714,6	14 747,6	1928
2 956,3	37,5	77 063,9	2 121,7	11 626,5	1 985,5	—	61,3	158 593,7	13 761,5	1929
2 888,1	309,0	78 448,4	2 204,5	13 656,5	1 755,1	—	142,2	158 659,2	12 586,0	1930
2 706,1	449,9	74 074,5	2 139,2	12 082,0	1 047,1	—	179,7	170 066,7	10 243,8	1931
2 456,3	58,8	41 755,3	2 028,2	10 291,6	526,8	—	169,3	108 175,0	5 193,3	1932
2 321,2	88,0	44 954,6	2 048,4	9 904,4	566,7	—	160,0	113 801,0	4 824,6	1933
2 292,0	52,5	39 524,8	2 151,1	11 038,7	790,2	—	136,0	104 803,8	4 013,8	1934
2 222,7	119,9	39 566,4	2 113,7	9 803,0	542,0	2 157,9	110,5	109 537,7	3 267,8	1935

³⁾ 1907 bis 1927 einschliesslich Verkehr der Auslandskorrespondenten, ab 1928 nur Verkehr der Korrespondenten in der Schweiz.
⁴⁾ Bis 1924 nur Generalmandate.

Umsätze

Jahr	Kassen- umsatz ¹⁾	Devisen- verkehr	Diskontierungen						Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Neue Lombard- vorschüsse	Inkasso- verkehr Ein- reichungen
			Inlandportefeuille					Total			
			Schweizerwechsel		Schatz- anwei- sungen 2)	Obli- gationen	Tage				
			Betrag	Durch- schnittl. Laufzeit							
In Millionen Franken			In Millionen Franken								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1936	6 899,0	2 313,5	53,3	54	650,0	22,0	725,3	234,0	343,7	296,6	
1937	6 030,0	7 893,4	39,0	55	10,6	21,0	70,6	63,0	165,9	287,5	
1938	8 435,8	4 736,6	122,6	74	295,2	9,3	427,1	28,6	107,5	272,5	
1939	9 870,8	5 348,1	106,3	75	449,8	19,7	575,8	41,4	277,2	307,5	
1940	9 291,5	6 105,8	324,2	79	1 281,4	20,4	1 626,0	46,4	404,0	283,9	
1941	7 836,4	7 844,4	290,1	86	728,9	10,5	1 029,5	58,5	158,1	322,3	
1942	9 194,0	5 280,4	462,3	86	474,6	6,9	943,8	49,9	152,6	406,7	
1943	9 683,4	1 936,9	459,2	85	663,2	3,9	1 126,3	16,4	134,0	386,4	
1944	10 522,5	3 119,5	566,8	77	404,1	8,3	979,2	19,8	141,5	341,5	
1945	12 005,6	6 734,2	408,3	74	977,8	10,7	1 396,8	65,7	276,1	372,3	
1946	14 043,1	4 716,9	363,5	74	236,8	26,6	626,9	61,5	498,0	489,7	
1947	21 023,4	3 584,3	275,6	66	74,4	63,8	413,8	84,1	864,9	586,0	
1948	17 787,7	4 936,2	808,4	71	27,6	60,2	896,2	59,5	664,6	647,0	
1949	15 720,1	6 421,6	465,6	85	6,2	8,8	480,6	41,4	244,8	555,6	
1950	17 841,5	6 316,2	470,3	78	32,7	9,6	512,6	20,0	308,0	579,9	
1951	15 933,8	6 960,0	842,5	79	27,5	23,1	893,1	2,9	437,7	670,0	
1952	16 645,0	9 518,0	1 264,9	85	8,1	12,5	1 285,5	1,6	448,6	680,4	
1953	17 130,8	13 518,0	1 100,3	88	23,7	4,7	1 128,7	—	358,8	518,0	
1954	18 230,1	17 961,2	817,7	86	2,0	14,7	834,4	—	474,9	535,7	
1955	18 609,2	21 665,5	836,9	83	23,7	63,7	924,3	—	774,8	488,8	
1956	23 143,6	22 895,8	922,1	81	36,5	124,7	1 083,3	—	847,6	494,1	

1) Seit 1938 einschliesslich Gold im Ausland.
2) Seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.

Eröffnung der Bank

Umsätze

Verkehr mit den Korrespondenten in der Schweiz	Verkehr in eigenen Wert-schriften	Giro-verkehr	Verkehr zwischen National-bankkun- den und Postcheck- konti	Verkehr mit den Bundes- verwal- tungen	Verkehr mit Depo- nenten	Verkehr der Konti Zahlungs- u. Clearing- abkommen mit dem Ausland	Auf die Bank ausgestellt Checks und General- mandate	Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung (ohne Abrech- nungsstellen)	Umsatz der Abrech- nungs- stellen	Jahr
In Millionen Franken										
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
2 150,5	215,4	41 231,0	1 990,9	11 230,1	609,4	2 627,7	104,0	118 067,9	3 066,7	1936
2 311,6	31,5	44 139,2	2 357,1	9 161,2	574,6	3 680,8	134,8	128 825,4	3 712,9	1937
2 298,6	102,4	41 076,5	2 492,3	9 636,8	496,5	3 589,6	138,4	113 198,6	3 563,9	1938
2 446,0	118,5	41 412,6	2 677,2	11 175,3	589,3	3 905,3	181,9	125 049,3	3 331,8	1939
2 496,4	22,0	34 238,1	3 764,3	16 059,7	674,5	5 179,8	161,4	141 568,3	2 130,3	1940
2 748,6	24,0	32 947,5	3 986,0	17 767,6	653,2	9 933,9	205,5	138 483,8	1 791,6	1941
3 006,0	15,3	35 633,6	4 039,9	18 487,5	562,3	9 913,8	164,8	143 977,4	2 010,8	1942
3 233,4	4,4	34 775,8	4 075,5	23 190,7	425,1	9 855,9	167,6	150 645,4	1 877,5	1943
3 369,4	4,9	33 575,0	4 196,7	23 427,9	776,4	6 788,2	152,5	150 264,2	1 661,1	1944
3 884,4	7,0	37 791,6	4 334,4	26 930,4	1 182,0	3 590,8	188,1	169 458,1	1 827,8	1945
5 086,4	17,4	48 765,6	5 160,5	26 501,4	613,7	18 759,7	227,5	209 443,8	2 467,6	1946
6 034,0	11,5	56 150,8	6 128,5	28 357,7	512,5	32 066,0	292,0	250 367,6	3 232,0	1947
6 347,5	5,0	60 726,3	6 475,6	27 141,3	401,4	38 499,3	325,8	264 778,4	3 762,7	1948
5 878,7	16,1	55 864,0	5 990,3	28 040,8	379,9	38 824,8	310,0	257 165,5	3 320,3	1949
6 104,3	5,9	61 896,7	6 449,1	25 148,7	547,7	24 140,2	259,2	246 919,6	3 162,1	1950
6 585,2	4,4	75 414,9	7 023,5	28 867,5	357,6	36 881,3	245,0	296 821,6	3 685,1	1951
6 817,3	4,7	81 565,3	7 408,2	29 370,4	289,9	22 289,3	255,9	291 769,5	3 496,5	1952
6 980,9	63,9	86 311,5	7 431,8	29 820,7	962,0	19 639,7	238,6	300 436,6	3 394,6	1953
7 466,1	22,3	101 534,2	7 812,4	30 470,3	825,9	18 819,1	252,9	324 828,1	3 589,4	1954
7 992,6	4,6	120 290,7	8 446,0	32 726,7	778,6	15 930,9	289,2	359 430,7	3 873,8	1955
8 810,3	27,7	138 809,8	9 241,4	33 896,8	457,8	15 351,0	351,9	386 756,6	4 135,0	1956

Geschäftsergebnisse

Jahr	Diskontoertrag und Inkassogebühren					Ertrag des Lom- bardge- schäftes	Ertrag aus dem Verkehr mit Gold und Devisen	Zinsen von Inland- korrespon- denten 2)	Ertrag der eigenen Wert- schriften 3)	Kom- missio- nen 4)	Diverse Nutz- posten	Zinsen an Depo- nenten 5)	Brutto- ertrag
	Total	davon Diskontoertrag auf											
		Schwei- zer- wech- seln	Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen	Wechseln der eidg. Darlehens- kasse								
In 1000 Franken													
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1907/08	1 979	1 977	—	—	—	117	1 563	738	496	69	20	473	4 509
1909	1 304	1 303	—	—	—	158	1 098	337	360	116	29	444	2 958
1910	2 502	2 490	—	—	—	247	1 270	1 084	481	69	5	1 415	4 243
1911	2 315	2 267	—	35	—	302	1 628	866	527	87	19	1 313	4 431
1912	3 430	3 233	—	183	—	568	1 117	396	479	125	22	705	5 432
1913	2 994	2 868	—	110	—	830	1 849	454	407	149	18	841	5 860
1914	5 292	4 472	427	371	—	1 046	1 208	487	527	192	19	426	8 345
1915	5 458	2 264	3 014	168	—	840	÷ 421	1 096	418	259	9	323	7 336
1916	5 874	939	4 872	51	—	920	2 470	1 520	382	321	12	288	11 211
1917	8 155	1 076	7 027	42	—	1 471	900	1 474	366	458	8	475	12 357
1918	10 660	4 813	5 734	103	—	2 106	1 120	1 553	520	695	140	25	16 769
1919	15 887	6 628	9 162	87	—	2 402	999	1 734	552	656	192	163	22 259
1920	11 696	7 149	4 343	191	—	1 956	3 996	4 164	446	619	189	187	22 879
1921	11 612	2 915	8 593	91	—	2 162	1 715	833	1 387	677	117	333	18 170
1922	4 492	848	3 575	55	—	2 070	4 640	1 288	747	752	130	497	13 622
1923	5 918	1 344	4 408	156	—	2 201	2 839	1 126	770	627	87	473	13 095
1924	3 606	3 246	175	175	—	3 323	909	1 617	609	525	137	867	9 859
1925	1 841	1 199	551	85	—	2 403	4 273	1 527	704	653	188	252	11 337
1926	2 419	1 177	1 169	68	—	2 064	4 927	1 098	543	539	249	267	11 572
1927	3 352	2 145	1 029	174	—	2 184	4 775	1 784	485	621	315	390	13 126
1928	4 240	2 970	995	271	—	2 821	5 222	496	475	578	393	468	13 757
1929	4 149	2 862	994	287	—	2 738	6 402	550	339	539	289	373	14 633
1930	1 658	972	422	258	—	1 675	7 646	468	1 359	727	287	778	13 042
1931	997	611	250	116	—	1 384	6 941	316	831	789	310	328	11 240
1932	517	300	91	89	16	1 375	4 660	197	2 240	662	340	310	9 681
1933	713	214	100	108	268	1 400	3 626	144	2 391	930	251	204	9 251
1934	1 338	256	606	117	338	1 926	3 529	119	1 203	698	234	217	8 830
1935	2 930	799	1 028	186	898	2 806	1 630	169	1 374	677	100	186	9 500

1) Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes.
2) Einschliesslich Zinsen auf Postcheckrechnungen.
3) Ohne Berücksichtigung der Abschreibungen.
4) Einschliesslich Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmieten.
5) Einschliesslich Zinsen an Bundesverwaltungen.

Eröffnung der Bank

Geschäftsergebnisse

Ver- waltungs- kosten	Steuern und Abgaben inkl. Rück- stellungen hiefür	Bank- noten- anferti- gungs- kosten und Rück- stellungen hiefür	Rück- stellungen und Verluste auf Gold ⁶⁾ Steri- lisierungs- kosten	Abschreibungen, Verluste und Rückstellungen		Ausser- ordentliche Zuweisung an die Wohl- fahrtsein- richtungen der Bank	Rein- gewinn	Zuwei- sung an den Re- serve- fonds	Divi- dende	Ab- lieferung an die Eidg. Staats- kasse	Jahr
				auf Bankgebäuden und Mobiliar, ab- züglich Mehrerlös aus verkauften Liegenschaften	auf Wert- schriften und laufenden Ge- schäften ab- züglich Wieder- eingänge						
In 1000 Franken											
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
2 068	—	226	162	29	7	—	2 017	202	1 800	15	1907/08
1 399	—	151	8	22	43	20	1 315	131	1 000	184	1909
1 307	—	151	69	95	77	20	2 524	252	1 000	1 272	1910
1 355	—	225	68	91	87	30	2 575	258	1 000	1 317	1911
1 381	—	224	315	188	246	40	3 038	304	1 000	1 734	1912
1 426	—	271	165	163	248	100	3 487	349	1 000	2 138	1913
1 572	—	503	25	292	621	60	5 272	500	1 000	3 772	1914
1 498	—	566	2	140	598	80	4 452	445	1 000	3 007	1915
1 571	—	628	—	1 001	231	350	7 430	500	1 000	5 930	1916
1 844	—	501	—	1 195	419	440	7 958	500	1 000	6 458	1917
2 550	—	1 352	—	4 294	2 576	510	5 487	500	1 000	3 987	1918
3 577	—	454	1 878	5 046	2 861	1 000	7 443	500	1 000	5 943	1919
3 749	—	2 253	367	3 426	1 164	500	11 420	500	1 000	9 920	1920
3 715	2 500	1 000	146	1 233	÷ 48	500	9 124	500	1 500	7 124	1921
3 885	—	500	—	1 069	40	500	7 628	500	1 500	5 628	1922
3 825 ⁶⁾	1 500	176	—	67	490	—	7 037	500	1 500	5 037	1923
3 630	—	521	—	÷ 642	÷ 7	—	6 357	500	1 500	4 357	1924
3 708	—	415	—	33	÷ 5	500	6 686	500	1 500	4 686	1925
3 525	300	665	244	112	÷ 22	—	6 748	500	1 500	4 748	1926
3 597	800	779	77	830	290	—	6 753	500	1 500	4 753	1927
4 204 ⁷⁾	262	278	178	1 682	255	—	6 898	559	1 500	4 839	1928
4 153	—	437	624	1 618	÷ 10	500	7 311	500	1 500	5 311	1929
3 873	—	705	35	1 323	÷ 3	—	7 109	500	1 500	5 109	1930
3 913	—	688	—	66	869	—	5 704	500	1 500	3 704	1931
3 909	—	170	—	33	261	—	5 308	500	1 500	3 308	1932
3 532	—	204	234	28	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1933
3 390	170	123	—	27	÷ 133 ⁸⁾	—	5 253	500	1 500	3 253	1934
3 455	200	173	—	13	406	—	5 253	500	1 500	3 253	1935

⁶⁾ Einschliesslich Fr. 300 000 für einen Transportversicherungsfonds (Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle).
⁷⁾ Einschliesslich Fr. 635 000 Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle.
⁸⁾ Einschliesslich Barschaftsimportkosten von 1907/08 bis 1915.
⁹⁾ Nichtbeanspruchte Reservestellung für Verluste im laufenden Geschäft.

Geschäftsergebnisse

Jahr	Diskontoertrag und Inkassogebühren					Ertrag des Lom- bardge- schäftes	Ertrag aus dem Verkehr mit Gold und Devisen	Zinsen von Inland- korrespon- dentem ²⁾	Ertrag der eigenen Wert- schriften ³⁾	Kom- missio- nen ⁴⁾	Diverse Nutz- posten	Zinsen an Depo- nenten ⁵⁾	Brutto- ertrag
	Total	davon Diskontoertrag auf											
		Schwei- zer- wech- seln	Schatz- anwei- sungen ¹⁾	Obliga- tionen	Wechseln der eidg. Darlehens- kasse								
In 1000 Franken													
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1936	3 304	237	1 830	111	1 106	2 165	1 562	145	1 270	736	170	219	9 133
1937	365	108	22	56	165	818	5 904	55	1 272	737	193	171	9 173
1938	523	259	159	23	67	571	10 429	46	2 445	673	95	181	14 601
1939	1 153	323	692	41	82	895	4 857	59	2 511	475	198	147	10 001
1940	2 676	872	1 580	54	81	1 668	3 454	75	3 087	546	146	132	11 520
1941	1 513	783	520	23	114	642	6 503	56	2 555	634	122	134	11 891
1942	1 210	853	138	19	108	484	9 294	48	2 183	669	146	133	13 901
1943	1 365	963	335	10	18	419	7 098	49	2 269	568	82	137	11 713
1944	1 241	959	198	14	17	426	8 424	50	2 198	674	136	131	13 018
1945	2 232	725	1 455	14	7	480	8 550	52	2 072	624	223	130	14 103
1946	859	628	89	37	14	868	16 725	93	1 377	1 154	138	142	21 072
1947	811	517	127	108	55	1 427	10 756	147	1 515	1 899	—	175	16 380
1948	2 134	1 827	44	163	95	1 498	7 168	176	1 736	2 345	95	150	15 002
1949	1 902	1 814	14	34	37	700	7 689	80	1 386	1 409	116	164	13 118
1950	1 623	1 567	11	16	25	552	10 470	81	1 350	1 223	151	171	15 279
1951	2 811	2 641	127	31	1	770	7 888	130	1 459	1 266	179	176	14 327
1952	3 934	3 537	328	53	5	736	8 232	117	1 303	934	139	191	15 204
1953	3 751	3 295	435	14	—	605	9 699	114	1 258	1 214	171	206	16 606
1954	2 705	2 192	489	19	—	622	10 689	126	1 356	971	102	223	16 348
1955	2 298	1 832	347	115	—	1 090	16 735	168	1 366	967	607	231	23 000
1956	2 648	1 975	464	206	—	1 149	19 215	182	1 550	864	571	234	25 945

1) Seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.
2) Bis 1949 einschliesslich Zinsen auf Postcheckrechnungen.
3) Ohne Berücksichtigung der Abschreibungen.
4) Einschliesslich Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmieten.

Eröffnung der Bank

Geschäftsergebnisse

Ver- waltungs- kosten	Steuern und Abgaben inkl. Rück- stellungen hiefür	Bank- noten- anfertigungs- kosten und Rück- stellungen hiefür	Rück- stellungen und Verluste auf Gold Steri- lisierungs- kosten	Abschreibungen, Verluste und Rückstellungen		Ausser- ordentliche Zuweisung an die Wohl- fahrtsein- richtungen der Bank	Rein- gewinn	Zuwei- sung an den Re- serve- fonds	Divi- dende	Ab- lieferung an die Eidg. Staats- kasse	Jahr
				auf Bankgebäuden und Mobiliar, ab- züglich Mehrerlös aus verkauften Liegenschaften	auf Wert- schriften und laufenden Ge- schäften, abzüg- lich Wieder- eingänge						
In 1000 Franken											
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
3 459	112	258	—	46	5	—	5 253	500	1 500	3 253	1936
3 443	—	450	—	27	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1937
3 689	117	1 802	—	37	3 703	—	5 253	500	1 500	3 253	1938
3 764	—	946	—	38	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1939
4 308	735	1 058	—	166	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1940
3 774	1 147	1 134	—	583	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1941
4 238	188	2 500	—	562	—	1 000	5 413	500	1 500	3 413	1942
4 370	323	1 535	—	72	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1943
5 273	300	1 500	—	532	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1944
4 836	239	2 300	—	715	—	600	5 413	500	1 500	3 413	1945
5 293	—	5 000	4 140 ⁵⁾	26	—	1 200	5 413	500	1 500	3 413	1946
6 563	480	3 243	—	681	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1947
7 056	—	2 000	—	83	—	450	5 413	500	1 500	3 413	1948
7 210	—	—	451 ⁶⁾	44	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1949
7 331	—	500	1 501 ⁶⁾	534	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1950
7 409	—	—	799 ⁶⁾	347	—	—	5 772	500	1 500	3 772	1951
7 492	250	1 500	—	190	—	—	5 772	500	1 500	3 772	1952
7 976 ⁶⁾	250	1 500	—	608	—	500	5 772	500	1 500	3 772	1953
7 786	—	2 500	—	290	—	—	5 772	500	1 500	3 772	1954
8 501 ⁶⁾	—	6 000	—	727	—	1 500	6 272	1 000	1 500	3 772	1955
11 138 ⁷⁾	300	5 000	—	2 035	—	1 200	6 272	1 000	1 500	3 772	1956

5) Bis 1936 einschliesslich Zinsen an Bundesverwaltungen.

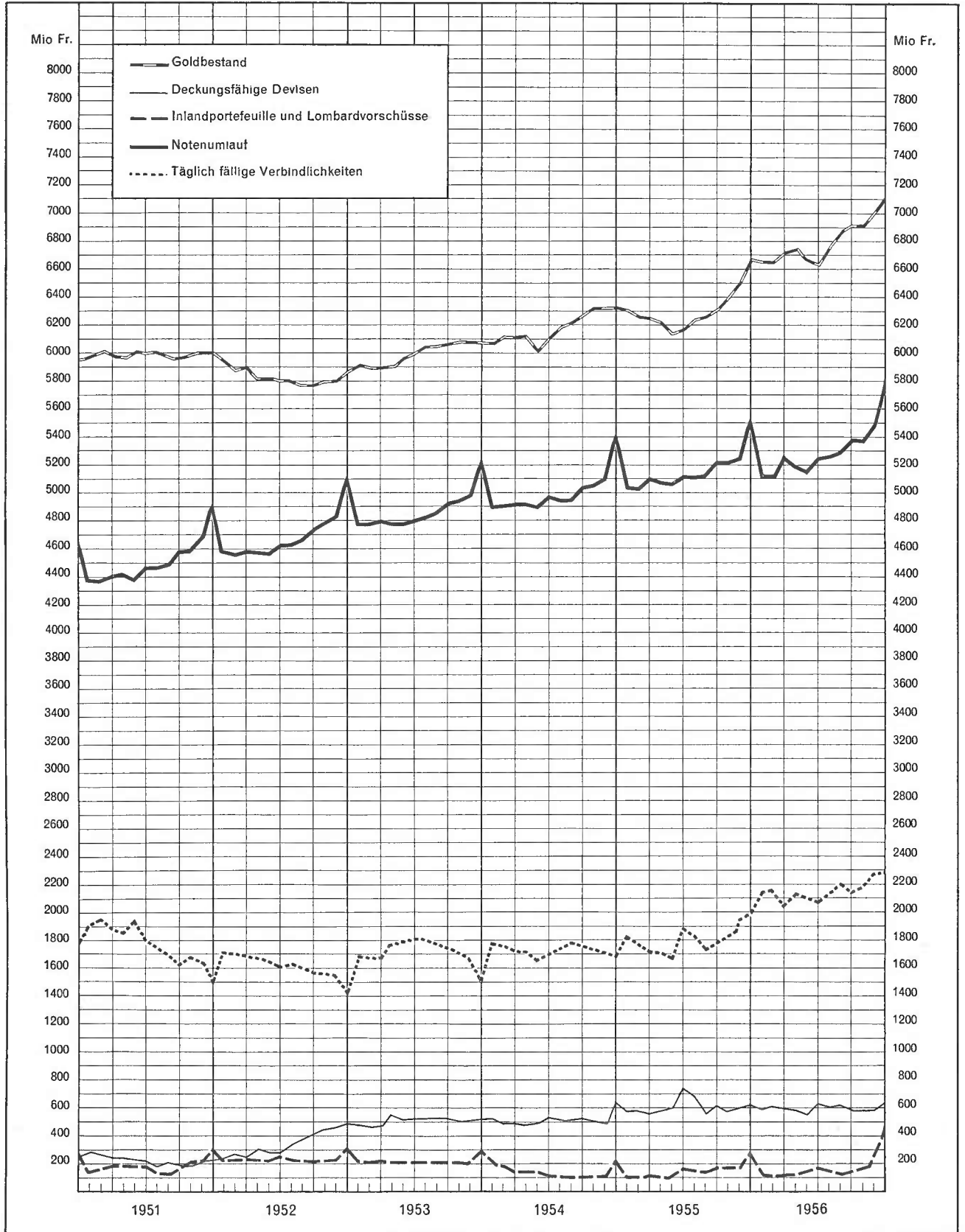
6) Einschliesslich Fr. 500 000 Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle.

7) Einschliesslich Fr. 1 000 000.— Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle und Fr. 1 700 000.— Rückstellung für das 50jährige Jubiläum der Bank.

8) Sterilisierungskosten.

Die Schweizerische Nationalbank in den Jahren 1951 – 1956

Bestände am Monatsende



Abrechnungsverkehr

Jahr	Abrechnungsstellen für Wechsel- und Checkverkehr									Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte	
	Basel	Bern	La Chaux-de-Fonds	Genf	Lausanne	Neuenburg	St. Gallen	Zürich	Total	Basel	Zürich
Mitglieder am 31. Dezember											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1952	15	11	4	13	9	4	8	7	71	18	23
1953	15	11	4	13	9	4	8	7	71	18	23
1954	15	11	4	13	9	4	8	7	71	18	24
1955	15	11	4	13	9	4	8	7	71	19	24
1956	15	11	4	13	9	4	8	7	71	20	24
Zahl der eingereichten Stücke											
1952	72 084	36 030	4 119	122 935	70 049	5 786	15 646	179 823	506 472	—	—
1953	67 440	35 005	3 686	117 751	69 359	5 890	15 676	210 307	525 114	—	—
1954	67 313	36 263	3 368	119 846	71 156	5 040	14 738	195 839	513 563	—	—
1955	65 945	37 177	3 240	125 534	72 481	5 195	13 579	200 818	523 969	—	—
1956	63 934	35 985	3 212	135 630	71 814	4 783	14 149	181 263	510 770	—	—
Betrag der Einreichungen (in 1000 Franken)											
1952	696 243	167 417	36 948	1 218 429	394 102	24 473	105 093	853 837	3 496 542	214 714	928 593
1953	672 532	168 337	36 169	1 106 923	400 392	25 322	94 955	889 982	3 394 612	201 889	1 038 731
1954	778 868	183 506	28 429	1 159 491	430 406	20 575	85 516	902 600	3 589 391	369 676	1 504 808
1955	834 845	185 761	27 462	1 368 238	480 951	25 501	82 527	868 467	3 873 752	424 216	1 791 533
1956	1 007 403	206 331	31 002	1 389 726	457 954	26 692	90 174	925 678	4 134 960	364 888	1 621 016
Vom Betrag der Einreichungen wurden kompensiert (in Prozenten)											
1952	47.17	55.83	37.91	56.00	55.97	42.59	45.55	63.12	55.37	59.21	74.29
1953	46.60	55.38	28.85	53.15	56.84	45.29	42.79	63.37	54.47	57.42	76.41
1954	46.54	54.02	29.40	52.48	55.84	35.47	45.41	62.76	53.81	61.69	76.86
1955	46.18	54.70	31.94	53.74	55.09	33.92	45.94	64.46	54.28	59.64	76.36
1956	47.72	53.17	27.37	54.00	57.96	28.23	45.40	65.06	54.79	60.36	76.20

Verzeichnis der Mitglieder der Bankbehörden und der Bankorgane

auf 1. Januar 1957

I. Präsidium der Generalversammlung

(Amtsperiode 1955—1959)

Dr. A. Müller, Amriswil, Präsident.

Prof. P. Carry, Rechtsanwalt, Genf, Vizepräsident.

II. Revisionskommission

(Amtsperiode 1956/1957)

MITGLIEDER

G. de Kalbermatten, Bankier, Sitten, Präsident.
Dr. E. Gsell, Professor an der Handels-Hochschule St. Gallen,
Bühler.
R. Corrodi, Direktor der Schaffhauser Kantonalbank, Schaff-
hausen.

ERSATZMÄNNER

N. Senn, Direktor der Appenzell-Innerrhodischen Kantonal-
bank, Appenzell.
H. Villiger, Verwalter der Ersparniskasse Nidwalden, Stans.
Dr. H. Meyer-Scholer, Direktor der Tonwerk Lausen A.G.
Liestal.

III. Bankrat

(Amtsperiode 1955—1959)

Die von der Generalversammlung der Aktionäre gewählten Mitglieder sind mit einem Stern (*) bezeichnet.

- | | |
|---|--|
| <p>Dr. A. Müller, Amriswil, Präsident.
Prof. P. Carry, Rechtsanwalt, Genf, Vizepräsident.
* J. Ackermann, Direktor der Freiburgischen Elektrizitäts-
werke, Freiburg.
* Ständerat W. Ackermann, Präsident der Bankverwaltung der
Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank, Herisau.
F. Antognini, Direktor der Chocolat Cima-Norma S. A.,
Torre.
E. Barbey, in Firma Lombard, Odier & Cie., Genf.
Nationalrat R. Bratschi, Direktor der Berner Alpenbahn-
Gesellschaft Bern-Lötschberg-Simplon, Bern.
* O. de Chastonay, Direktor der Walliser Kantonalbank, Sit-
ten.
* Ständerat S. de Coulon, Direktor der Ebauches S.A., Fon-
tainemelon.
* Regierungsrat E. Emmenegger, Vorsteher des Finanzde-
partements des Kantons Luzern, Schüpfheim.
Nationalrat Dr. G. Eugster, Präsident des Verbandes
Schweiz. Darlehenskassen, Mörschwil.
* G. Fischer, dipl. Ing., Präsident und Delegierter des Ver-
waltungsrates der Maag-Zahnräder & -Maschinen Ak-
tien-Gesellschaft, Zürich, Zollikon.
* Staatsrat Dr. B. Galli, Direktor des Finanz- und des Erzie-
hungsdepartements des Kantons Tessin, Lugano.
E. Gamper, Präsident des Verwaltungsrates der Schweizer-
ischen Kreditanstalt, Zürich.
* J. GoJay, Professor an der Universität Lausanne, Lausanne.
Nationalrat A. Graedel, Zentralsekretär des Schweizer-
ischen Metall- und Uhrenarbeiterverbandes, Bern.
* L. Gredig-Stünzi, Hotelier, Pontresina.
Dr. E. Hatt, Vizepräsident des Verwaltungsrates der Aktien-
gesellschaft Heintz Hatt-Haller, Hoch- und Tiefbau-
Unternehmung, Zürich.
Prof. Dr. O. Howald, Delegierter des leitenden Ausschusses
des Schweizerischen Bauernverbandes, Brugg.
P. Joerin, Präsident des Verwaltungsrates der Allgemeinen
Kohlenhandels A.G., Binningen.</p> | <p>A. Juillard, Direktor der Cortébert Watch Co., Juillard
& Cie., Cortébert.
Dr. jur. h. c. C. Koechlin, Präsident des Schweiz. Handels-
und Industrie-Vereins, Basel.
E. Kronauer, Ing., Generaldirektor und Mitglied des Ver-
waltungsrates der Sécheron Werke Aktiengesellschaft,
Genf.
Dr. h. c. H. Küng, Direktor der Genossenschaftlichen Zen-
tralbank, Bottmingen.
Dr. W. Linsmayer, Vizepräsident und Delegierter des Ver-
waltungsrates der «Vita» Lebensversicherungs-Aktien-
gesellschaft, Zürich.
Dr. R. Loretan, Advokat, Sitten.
* Ständerat Dr. A. Lusser, Stadtpräsident, Zug.
Regierungsrat R. Meier, Finanzdirektor des Kantons Zü-
rich, Eglisau.
M. Meylan-Lugrin, Präsident des Verwaltungsrates der
Fabrique d'horlogerie Lemania Lugrin S.A., L'Orient.
* Nationalrat Dr. K. Obrecht, Fürsprecher u. Notar, Solothurn.
* Staatsrat A. Oulevay, Vorsteher des Departements für
Landwirtschaft, Industrie und Handel des Kantons
Waadt, Morges.
* W. Preiswerk-Tissot, Präsident des Verwaltungsrates der
Basler Handels-Gesellschaft A.G., Basel.
A. Raduner, Präsident des Kaufmännischen Directoriums
in St. Gallen, Horn.
Nationalrat Dr. A. Schmid, Mitglied des Bankrates der
Aargauischen Kantonalbank, Oberentfelden.
* F. Schnorf, Mitglied des Directoriums der Aluminium-
Industrie-Aktien-Gesellschaft, Meilen.
Dr. R. Speich, Präsident des Verwaltungsrates des Schwei-
zerischen Bankvereins, Basel.
* H. Stähli, Präsident der Kantonalbank von Bern, Bern.
Ständerat J. R. Weber, Landwirt, Mitglied des Bankrates
der Kantonalbank von Bern, Grasswil.
H. Winzenried, Präsident des Kantonal-bernschen Han-
dels- und Industrievereins, Deisswil.
Dr. E. Wyss, Sekretär und volkswirtschaftlicher Mitarbeiter
des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Basel.</p> |
|---|--|

IV. Bankausschuss

(Amtsperiode 1955—1959)

Dr. A. Müller, Amriswil, Präsident von Amtes wegen.
 Prof. P. Carry, Genf, Vizepräsident von Amtes wegen.
 W. Ackermann, Herisau.
 E. Barbey, Genf.
 R. Bratschi, Bern.

Dr. B. Galli, Lugano.
 Prof. Dr. O. Howald, Brugg.
 Dr. jur. h. c. C. Koechlin, Basel.
 Dr. W. Linsmayer, Zürich.
 A. Oulevay, Morges.

V. Lokalkomitees

(Amtsperiode 1955—1959)

A A R A U

H. von Arx-Gresly, Olten, Vorsitzender.
 Dr. O. Pfiffner, Delegierter des Verwaltungsrates der «Elfa»
 Elektrochemische Fabrik Francke A.-G., Aarau, Stell-
 vertreter des Vorsitzenden.
 K. Oehler, Direktor der Eisen- und Stahlwerke Oehler & Co.
 Aktiengesellschaft, Aarau.

B A S E L

P. Joerin, Präsident des Verwaltungsrates der Allgemeinen
 Kohlenhandels A.G., Binningen, Vorsitzender.
 Dr. h. c. G. Bohny, Präsident des Verwaltungsrates der Niel-
 sen-Bohny & Co. Aktiengesellschaft, Basel, Stellver-
 treter des Vorsitzenden.
 W. Rohner, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates
 der Rohner A.G., Basel.

B E R N

A. Buser, Ing. agr., Direktor des Verbandes landwirtschaft-
 licher Genossenschaften von Bern und benachbarter
 Kantone, Wabern, Vorsitzender.
 Dr. W. Weyermann, Direktor der Berner Handelskammer,
 Belp, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 H. Hauser, Mitglied des Verwaltungsrates und Direktor der
 Firma Henri Hauser A.G., Biel.

G E N F

J. Gay, Direktor der Firma Gay Frères, S. A., Thônex (GE),
 Vorsitzender.
 J. Duckert, Generalagent der Genfer Lebensversicherungs-
 Gesellschaft, Genf, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 Dr. E. Bordier, in Firma Bordier & Cie., Genf.

L A U S A N N E

L. Mercanton, Delegierter des Verwaltungsrates der Société
 romande d'électricité, Montreux, Vorsitzender.
 F. Cuendet, in Firma Cuendet & Martin, Yverdon, Stellver-
 treter des Vorsitzenden.
 Ch. Dentan, Bauunternehmer, Lausanne.

L U G A N O

F. Antognini, Direktor der Chocolat Cima-Norma S. A., Torre,
 Vorsitzender.
 E. Ferrari, Delegierter des Verwaltungsrates der Società
 Anonima Demetrio Ferrari, Chiasso, Stellvertreter
 des Vorsitzenden.
 T. Frigerio, Ing., Delegierter des Verwaltungsrates der So-
 ciété Anonyme de Participations à des Entreprises
 financières « Finapar », Lugano.

L U Z E R N

J. Moser, Direktor des Verbandes landwirtschaftlicher Ge-
 nossenschaften der Zentralschweiz, Luzern, Vorsit-
 zender.
 Nationalrat K. Bucher, Sekretär der Luzerner Handelskam-
 mer und der Gesellschaft für Handel und Industrie,
 Luzern, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 Dr. J. Hug-Gübelin, in Firma Zwieback- & Biscuitfabrik
 Hug A.G., Malters, Luzern.

N E U E N B U R G

H. Humbert, in Firma Jean Humbert & Cie S. A., La Chau-
 de-Fonds, Vorsitzender.
 J.-L. Borel, in Firma Ernest Borel & Cie S. A., Neuenburg,
 Stellvertreter des Vorsitzenden.
 G. Madliger, in Firma Madliger et Challandes, Ing. S. A.,
 Neuenburg.

S T. G A L L E N

P. Markwalder, in Firma Markwalder & Co., St. Gallen,
 Vorsitzender.
 R. Nef-Suter, in Firma Nef & Co., St. Gallen, Stellvertreter
 des Vorsitzenden.
 W. Forster-Geret, in Firma Forster Willi & Co., St. Gallen.

Z Ü R I C H

O. Küderli, in Firma Küderli & Co., Zollikerberg, Vorsit-
 zender.
 H. Sträuli-Asp, in Firma Sträuli & Cie., Winterthur, Stell-
 vertreter des Vorsitzenden.
 R. H. Stehli-Pestalozzi, in Firma Stehli & Co., Zürich.

VI. Direktorium

Mitglieder des Direktoriums (Generaldirektoren)

Dr. W. Schwegler, Zürich (Präsident); Dr. R. Motta, Bern (Vizepräsident); Dr. M. Iklé, Zürich.

Generalsekretariat

Abteilungsdirektor und Generalsekretär: E. Mosimann, Zürich.

Stellvertreter des Generalsekretärs: Dr. H.-R. Läng, Bern.

Departemente des Direktoriums

I. UND III. DEPARTEMENT IN ZÜRICH

Vorsteher des I. Departements: Dr. W. Schwegler, Präsident
des Direktoriums.

Stellvertreter des Departementvorstehers: Dr. J. Leemann,
Direktor.

Abteilungsdirektoren: Fürsprecher H. Huber, Dr. W. Kull.

Prokuristen: P. Bollmann, W. Breitenmoser, E. Brunner, E. Harlacher, O. Heyer, H. Lendi, E. Maag, E. Meier, J. Messmer,
H. Nägeli, L. Nosedá, H. Peyer, R. Reudlinger, A. Ritter, J. Rudin, E. Schnorf, J. Torgler, H. Werder.

Handlungsbevollmächtigte: G. Allenbach, Dr. J. Bonorand, J. Dolder, Dr. P. Flückiger, G. Hasler, W. Haubensak, Dr. G. Jaquet,
E. Kaufmann, A. Kunz, Dr. F. Leutwiler, R. Meier, E. Rentsch, M. de Rivaz, A. Rutz, H. Schmid,
H. Stahel, E. Thümena, R. Würmli.

AGENTUR WINTERTHUR

Prokuristen: E. Maurer, R. Winteler.

Handlungsbevollmächtigte: M. Weiss.

II. DEPARTEMENT IN BERN

Departementvorsteher: Dr. R. Motta, Vizepräsident des Direktoriums.

Stellvertreter des Departementvorstehers: A. Hay, Direktor.

Abteilungsdirektor: Dr. H. Aepli.

Hauptkassier der Bank: O. Kunz.

Prokuristen: R. Aebersold, H. Brunner, E. Burkhardt, W. Forster, Dr. H.-R. Läng, H. Moser, Dr. W. Stöcklin,
H. Stricker, W. Suter, W. Zürcher.

Handlungsbevollmächtigte: H. Baumgartner, W. Bretscher, E. Bringolf, W. Gutmann, H. Hulliger, K. Inäbnit,
Ch. Polier, R. Raschle, Ch. Schweingruber, F. Verdon.

AGENTUR BIEL

Prokuristen: H. Weiss, J. Immoos, A. Thevenon.

VII. Zweiganstalten

A A R A U

Direktor: Dr. R. Erb.

Prokuristen: S. Hügi, A. Küng.

Handlungsbevollmächtigte: W. Enz, W. Schaffner.

B A S E L

Direktor: J. Hablützel.

Prokuristen: A. Bertschinger, A. Probst, E. Wüthrich.

Handlungsbevollmächtigte: H. Brunner, U. Burry,
O. Laubscher, R. Ulbrich.

G E N F

Direktor: M. Compagnon.

Prokuristen: M. Berthoud, J. Rossi, J. Terrier.

Handlungsbevollmächtigte: E. Bersier, R. Jaccaz, Ph. Martin,
E. Reymond.

L A U S A N N E

Direktor: R. Virieux.

Prokuristen: R. Andrié, O. Grec, R. Zuttel.

Handlungsbevollmächtigte: A. Bornand, A. Delacrétaz,
F. Duport, A. Michod.

L U G A N O

Direktor: R. Rossi.

Prokuristen: A. Canonica, G. Gaggini.

Handlungsbevollmächtigte: R. Ghiringhelli, B. Rüttsch,
G. Steiger.

L U Z E R N

Direktor: Dr. F. Jenny.

Prokuristen: A. Birrer, A. Kost, H. Landolt, G. Sidler.

Handlungsbevollmächtigte: W. Hofer, K. Schärli, Ch. Zelger.

N E U E N B U R G

Direktor: L.-M. de Torrenté.

Prokuristen: A. Berger, R. Hügli, Ch. Jequier.

Handlungsbevollmächtigte: A. Binggely, E. Thomet.

AGENTUR LA CHAUX-DE-FONDS

Prokuristen: R. Zintgraff, R. Girardier.

Handlungsbevollmächtigte: J. Henny.

S T . G A L L E N

Direktor: R. Sutter.

Prokuristen: E. Schöbi, R. Siegrist, A. Steinmann.

Handlungsbevollmächtigte: H. P. Menet, A. Schmidheini.